

# Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis Wintersemester 2015/16

des Historischen Seminars

Albert-Ludwigs-Universität Freiburg



**UNI  
FREIBURG**





# Inhaltsverzeichnis

Wichtige Informationen zu Semesterbeginn.....	2
Belegungsverfahren für die Lehrveranstaltungen.....	3
Belegfristen .....	3
Belegverfahren.....	4
Tutorate.....	5
Überblicksvorlesung.....	5
Bachelor of Arts - Studiengänge .....	6
Master of Arts - Studiengänge .....	7
Polyvalenter Zwei-Hauptfach-Bachelorstudiengang Geschichte (mit Lehramtsoption) .....	7
Staatsexamensstudiengänge .....	8
Für alle Studierenden.....	10
Vorlesungen .....	11
Vorlesungen in Alter Geschichte .....	11
Vorlesungen in Mittelalterlicher Geschichte.....	13
Vorlesungen in Neuerer und Neuester Geschichte .....	15
Proseminare .....	19
Proseminare in Alter Geschichte .....	19
Proseminare in Mittelalterlicher Geschichte .....	25
Proseminare in Neuerer und Neuester Geschichte.....	29
Hauptseminare .....	48
Hauptseminare in Alter Geschichte .....	48
Hauptseminare in Mittelalterlicher Geschichte .....	51
Hauptseminare in Neuerer und Neuester Geschichte .....	55
Übungen .....	68
Übungen in Alter Geschichte .....	68
Übungen in Mittelalterlicher Geschichte .....	69
Übungen in Neuerer und Neuester Geschichte.....	73
Sprachkurse für Historiker .....	88
Fachdidaktik .....	90
Kolloquien .....	97



# Wichtige Informationen zu Semesterbeginn

Die Dozierenden des Historischen Seminars möchten Sie herzlich zum Wintersemester 2015/16 begrüßen und wünschen Ihnen allen für die folgenden Monate viel Erfolg beim Studium der historischen Fächer.

**Änderungen bei den Lehrveranstaltungen, die sich im Historischen Seminar wegen personeller Veränderungen ergeben, werden auf der Homepage des Historischen Seminars und am Schwarzen Brett bekannt gegeben.**

**Informieren Sie sich generell nochmals vor Semesterbeginn auf der Homepage (Elektronisches Vorlesungsverzeichnis) oder am Schwarzen Brett (Eingangshalle der Verbundbibliothek im KG IV oder 4. Stock KG IV gegenüber den Fahrstühlen) , ob bei den Lehrveranstaltungen Änderungen eingetreten sind bzw. ob zusätzliche Lehrveranstaltungen angeboten werden.**

Informationsveranstaltungen für das Hauptstudium (Master- und Staatsexamensstudiengänge) sowie für die modularisierten Studiengänge B.A. und M.A. werden rechtzeitig bekanntgegeben.

Die für die **B.A.-Studiengänge** Geschichte relevanten Fristen des laufenden Semesters entnehmen Sie bitte der Homepage der Gemeinsamen Kommission der Philologischen, Philosophischen und Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaftlichen Fakultät (Geko) unter:

[www.geko.uni-freiburg.de/studium/ba/pruefanmeld\\_termine.pdf](http://www.geko.uni-freiburg.de/studium/ba/pruefanmeld_termine.pdf)

oder dem Aushang am **Büro von Herrn Dr. Heinz Krieg** (Landesgeschichte, Werthmannstr. 8, Vorderhaus EG, Sprechstunden: Dienstag, 9-11 Uhr, Donnerstag, 13-15 Uhr).

Die für den **modularisierten Staatsexamensstudiengang** und für die **M.A.-Studiengänge** relevanten Fristen des laufenden Semesters entnehmen Sie bitte der Homepage der Gemeinsamen Kommission der Philologischen, Philosophischen und Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaftliche Fakultät (Geko) unter:

[www.geko.uni-freiburg.de/studium/master/pruefanmeld\\_termine.pdf](http://www.geko.uni-freiburg.de/studium/master/pruefanmeld_termine.pdf)

oder dem Aushang vor dem **Büro von Herrn Dr. Heinrich Schwendemann** (Raum 4422).



## Belegungsverfahren für die Lehrveranstaltungen

**Ab diesem Semester** läuft die Veranstaltungsbelegung des Historischen Seminars über **HISinOne**.

Mit Ausnahme der Kolloquien betrifft dies folgende Veranstaltungstypen:

- Proseminare
- Hauptseminare
- Fachdidaktik
- Übungen
- Vorlesungen

## Belegfristen

Für die Veranstaltungstypen **Proseminare, Hauptseminare, Übungen** und **Fachdidaktik** gelten folgende Fristen:

### Belegung

- von Montag, 28.09.2015 9:00 Uhr
- bis Freitag, 16.10.2015 12:00 Uhr

### Veranstaltungsabmeldung und Restplatzvergabe

- von Montag, 19.10.2015 9:00 Uhr
- bis Freitag, 30.10.2015 24:00 Uhr

### **Vorlesungen** werden wie folgt belegt

- von Montag, 28.09.2015 9:00 Uhr
- bis Freitag, 30.10.2015 24:00 Uhr

## Belegverfahren

Proseminare, Hauptseminare und Fachdidaktik

- „Belegwünsche“, bei denen unterschiedliche Prioritäten angegeben werden können.
- Diese Prioritäten werden innerhalb eines Moduls vergeben
- Aus jedem Modul wird den Studierenden jeweils eine der Veranstaltung zugeordnet.

Übungen

- „Belegwünsche“ werden ohne Prioritäten vergeben
- Für jede Übung, die für die Studierenden von Interesse ist, kann ein solcher Belegwunsch geäußert werden.
- Nach dem automatischen Verteilungsverfahren werden die Plätze dann zugeordnet.

Vorlesungen

- „Sofortbelegung“ (d.h. mit einem Klick ist man zur Veranstaltung zugeordnet.)

### **HINWEIS:**

**Sollte eine Veranstaltung nicht besucht werden, muss sich die/der Studierende wieder über HINONE abmelden, um Plätze für andere Studierende nicht zu blockieren.**

**Die PRÜFUNGSANMELDUNG läuft voraussichtlich NUR für den polyvalenten Bachelor über HINONE, für alle anderen Studiengänge läuft diese weiterhin über das LSF!**

## Tutorate

Alle Proseminare werden mit Pflichttutoraten angeboten. Studierende der B.A.-Studiengänge und des modularisierten Staatsexamensstudienganges müssen grundsätzlich für jedes PS das entsprechende Pflichttutorat mitbesuchen.

**Termine bzw. Räume für die Tutorate** werden spätestens 4 Wochen vor Semesterbeginn am Schwarzen Brett und auf der Homepage bekannt gegeben.

**Beachten Sie:** Die Vorlesung „Einführung in das Studium der Geschichtswissenschaft“ findet nur im WS statt.

## Überblicksvorlesung

Der Überblicksvorlesungszyklus ist auf 5 Semester angelegt:

- Überblicksvorlesung Alte Geschichte (WS 2015/2016)
- Überblicksvorlesung Mittelalter (SS 2016)
- Überblicksvorlesung Neuere Geschichte (WS 2016/17)
- Überblicksvorlesung Neueste Geschichte I (19. Jh.) (SS 2017)
- Überblicksvorlesung Neueste Geschichte II (20. – 21. Jh.) (WS 2017/18)

Im Rahmen dieses Zyklus hält Frau Prof. Dr. Astrid Möller die Überblicksvorlesung Alte Geschichte, Donnerstag 10-12 Uhr.

Darüber hinaus werden im WS 2015/16 weitere Überblicksvorlesungen angeboten:

- Überblicksvorlesung Alte Geschichte, Di 10-12 Uhr (Prof. Dr. Joachim Gehrke)
- Überblicksvorlesung Mittelalterliche Geschichte, Do 10-12 Uhr, (Prof. Dr. Jürgen Dendorfer)
- Überblicksvorlesung Neuere Geschichte (16.-18.Jh), Do 12-14 Uhr, (PD Dr. Isabell Deflers)
- Überblicksvorlesung Neueste Geschichte II (20. Jh), Mo 10-12 Uhr, (Prof. Dr. Willi Oberkrome)

## Bachelor of Arts - Studiengänge

Folgende Bachelor of Arts (B.A.)-Studiengänge für Geschichte können belegt werden:

- Geschichte, Hauptfach
- Neuere und Neueste Geschichte, Hauptfach
- Geschichte, Nebenfach

Informationen für B.A.-Studierende finden sich auf der Geko-Homepage unter: [www.geko.uni-freiburg.de/studiengaenge/bachelor](http://www.geko.uni-freiburg.de/studiengaenge/bachelor)

Unter anderem finden Sie dort die wichtigsten Hinweise zu:

- B.A.-Prüfungsordnung:
  - 1) Allgemeine Bestimmungen
  - 2) Fachspezifische Bestimmungen
- B.A.-Studienverlaufspläne
- Informationen zum B.A.-Studiengang
- Anmeldung von studienbegleitenden Prüfungen:
  - 1) Termine
  - 2) Hinweise zur elektronischen Anmeldung
  - 3) Formular zur schriftlichen Anmeldung

Und auf der Homepage des Historischen Seminars unter: [www.geschichte.uni-freiburg.de/studierende/ba\\_studierende](http://www.geschichte.uni-freiburg.de/studierende/ba_studierende)

Für alle die B.A.-Studiengänge betreffenden Fragen ist **Herr Dr. Heinz Krieg** zuständig. Seine Sprechstunden: Dienstag, 9-11 Uhr und Donnerstag, 13-15 Uhr, Landesgeschichte, Werthmannstr. 8, Vorderhaus EG (elektron. Sprechstundenanmeldung über die Homepage der Landesgeschichte!).

Studierende der B.A.-Studiengänge und des modularisierten Staatsexamensstudienganges müssen unbedingt beachten, dass Sie die laut Prüfungsordnung erforderlichen **Prüfungsleistungen** zu bestimmten Terminen **innerhalb der 4. Semesterwoche** per Internet bei der Gemeinsamen Kommission der Philologischen, Philosophischen und Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaftlichen Fakultät (Geko) anmelden müssen.

**Achtung:** Mit der Belegung eines PS im Rahmen des Belegungsverfahrens über HISinOne haben Sie sich **nicht** zugleich für eine Prüfungsleistung angemeldet! Hierfür ist allein das Prüfungsamt der Gemeinsamen Kommission zuständig, dessen Anmeldefristen Sie unbedingt beachten müssen.

Über das Zeitfenster für die elektronische Prüfungsanmeldung informieren Sie sich jedes Semester auf der Geko-Homepage unter:

[www.geko.uni-freiburg.de/studiengaenge/bachelor/pruefanmeld\\_termine.pdf](http://www.geko.uni-freiburg.de/studiengaenge/bachelor/pruefanmeld_termine.pdf)

## Master of Arts - Studiengänge

Folgende Master of Arts (M.A.)-Studiengänge für Geschichte können belegt werden:

- Geschichte
- Vergleichende Geschichte der Neuzeit

Informationen finden Sie auf der Homepage des Historischen Seminars unter: <http://www.geko.uni-freiburg.de/studiengaenge/master>

Für alle die M.A.-Studiengänge betreffenden Fragen ist Dr. Heinrich Schwendemann zuständig. Sprechstunden Montag, Mittwoch 9.30-12 Uhr, Donnerstag 9.30-11 Uhr, Raum 4422.

## Polyvalenter Zwei-Hauptfach-Bachelorstudiengang Geschichte (mit Lehramtsoption)

**Das Lehramtsstudium wird ab Wintersemester 2015/16 auf das Bachelor-Master-System umgestellt.** Informationen finden Sie unter [www.zlb.uni-freiburg.de](http://www.zlb.uni-freiburg.de).

Für Studierende, die sich erstmals zum Wintersemester 2015/16 in diesen Studiengang eingeschrieben haben, finden in der Semestereinführungswoche (12.-16.10.2015) Informationsveranstaltungen statt.

Termine werden auf der Homepage der Gemeinsamen Kommission ([www.geko.uni-freiburg.de/studiengaenge](http://www.geko.uni-freiburg.de/studiengaenge)) und des Historischen Seminars rechtzeitig bekannt gegeben.



## Staatsexamensstudiengänge

Studierende der zum Wintersemester 2010/11 neu eingeführten modularisierten Staatsexamensstudiengänge Geschichte müssen unbedingt beachten, dass sie die laut Prüfungsordnung erforderlichen **Prüfungsleistungen** zu bestimmten Terminen **innerhalb der 4. Semesterwoche** per Internet bei der Gemeinsamen Kommission der Philologischen, Philosophischen und Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaftlichen Fakultät (Geko) anmelden müssen.

Achtung: Mit der Belegung eines PS im Rahmen des Belegungsverfahrens des Historischen Seminars haben Sie sich nicht zugleich für eine Prüfungsleistung angemeldet! Hierfür ist allein das Prüfungsamt der Gemeinsamen Kommission zuständig, dessen Anmeldefristen Sie unbedingt beachten müssen.

**Über das Zeitfenster für die elektronische Prüfungsanmeldung informieren Sie sich jedes Semester auf der Geko-Hompage unter:**

[www.geko.uni-freiburg.de/studiengaenge/lehramt/gympo](http://www.geko.uni-freiburg.de/studiengaenge/lehramt/gympo)

Für die Studienberatung in den Staatsexamens- und Masterstudiengängen sowie für den polyvalenten Zwei-Hauptfach-BA (mit Lehramtsoption) ist **Herr Dr. Heinrich Schwendemann** zuständig. Sprechstunden Montag 9.30-12 Uhr, Mittwoch, Donnerstag 9.30-11 Uhr, Raum 4422.

[www.geko.uni-freiburg.de/studiengaenge/lehramt/gympo1pruefanmeld\\_termine.pdf](http://www.geko.uni-freiburg.de/studiengaenge/lehramt/gympo1pruefanmeld_termine.pdf)

Studierende im Staatsexamensstudiengang Geschichte (alte und neue Prüfungsordnung) mögen bitte beachten: **Fachdidaktische Übungen** bieten im WS 2015/16 an:

Fachdidaktik I (vor dem Praxissemester):

- Dr. Claudius Heitz, Die Renaissance als Thema im Geschichtsunterricht
- Jasmin Lalla, Die Ära Bismarck im Geschichtsunterricht
- Dr. Stefan Schipperges, Die doppelte deutsche Nachkriegsgeschichte als didaktische Herausforderung des Geschichtsunterrichts

Fachdidaktik II (nach dem Praxissemester):

- Dr. Torsten Gass-Bolm, Filme im Geschichtsunterricht
- Gerhild Löffler, Lernwirksamer Unterricht im Fach Geschichte am Beispiel der Unterrichtseinheit „Die Deutsche Wiedervereinigung“



Laut **Staatsexamensprüfungsordnung (2001)** ist eine Fachdidaktikübung zu belegen.

Die **modularisierte Staatsexamensprüfungsordnung (2010)** schreibt den Besuch von 2 fachdidaktischen Lehrveranstaltungen vor:

- Fachdidaktik I vor dem Praxissemester als Studienleistung
- Fachdidaktik II nach dem Praxissemester als mündliche Prüfungsleistung

Lehrveranstaltungen, in denen Sie Nachweise für das nach neuer Staatsexamensprüfungsordnung vom 13.03.2001 erforderliche **Ethisch-Philosophische Grundstudium (EPG)** erwerben können, sind:

- HS Dendorfer/Buck, Konsens, Konflikt, Kooperation. König und Große im Hochmittelalter. Neuere Ansätze verfassungsgeschichtlicher Forschung

Bitte beachten Sie: Es handelt sich hierbei um reguläre Lehrveranstaltungen des Historischen Seminars, in denen Sie auch einen fachspezifischen EPG-Nachweis des Typs II erwerben können. Dies ist allerdings erst dann möglich, wenn Sie zuvor bereits eine EPG-Veranstaltung des Typs I erfolgreich absolviert haben. Informieren Sie sich unbedingt anhand der jedes Semester neu erscheinenden Informationsbrochure der EPG-Arbeitsstelle, in der auch alle anderen in Frage kommenden Veranstaltungen aufgeführt sind.



## Für alle Studierenden

### Beachten Sie unbedingt:

- Suchen Sie bei allen Fragen, die Ihr Geschichtsstudium betreffen, den Kontakt mit den Seminarleitern und -leiterinnen. Deren Sprechstunden entnehmen Sie einem gesonderten Aushang.
- Informieren Sie sich rechtzeitig, welche Leistungsnachweise bzw. Prüfungen während der einzelnen Etappen Ihres Studiums erforderlich sind bzw. welche Fristen eingehalten werden müssen. Hierzu bietet das Historische Seminar in jedem Semester Informationsveranstaltungen an, die Sie unbedingt besuchen sollten, um nicht später einmal unliebsame Überraschungen zu erleben:
- Herr Dr. Heinrich Schwendemann wird Informationsveranstaltungen zum Staatsexamensstudiengang Geschichte (alte und neue Prüfungsordnung) und zu den Masterstudiengängen Geschichte anbieten. Zeitpunkt und Ort der Informationsveranstaltungen werden durch Plakate und auf der Homepage unter „Nachrichten“ rechtzeitig bekanntgegeben.
- Herr Dr. Heinz Krieg wird zu Semesterbeginn eine Informationsveranstaltung für alle fortgeschrittenen Semester der B.A.-Studiengänge (ab 2./3. FS) abhalten. Der Ort der Informationsveranstaltung wird durch Plakate und auf der Homepage unter „Nachrichten“ rechtzeitig bekanntgegeben.

# Vorlesungen

<b>Titel</b>	<b>Einführung in die Geschichtswissenschaft (Einführungsvorlesung)</b>
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Jörn Leonhard, Prof. Dr. Jürgen Dendorfer, Prof. Dr. Peter Eich
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 8-10 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	Audimax, KG II
<b>Typ</b>	Vorlesung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11V-2015164
<b>Kommentar</b>	Die Einführungsvorlesung ist die einführende Pflichtveranstaltung für alle Studienanfänger der BA-Studiengänge des Faches Geschichte sowie im Staatsexamen-Studiengang Geschichte. Hier werden Sie mit dem Selbstverständnis, den Gegenständen und Herangehensweisen der Geschichtswissenschaft bekannt gemacht und erhalten erste Einblicke in die spezifischen Besonderheiten der historischen Großepochen (Antike, Mittelalter, Neuzeit). Dies erfolgt exemplarisch anhand des über die Epochen hinweg verfolgten Leitthemas „Kriege: Praxis, Erfahrung, Konsequenzen“. Die Einführungsveranstaltung begleiten Tutorate, in denen der Vorlesungsstoff durch gemeinsame Übungen und Lektüre von Texten vertieft wird. Die Tutorate werden an folgenden Terminen angeboten: Mi 12-14, Mi 14-16, Mi 18-20, Fr 8-10, Fr 10-12. Der Besuch des Tutorats zu einem dieser Termine ist obligatorisch. Die Einteilung der Tutoratsgruppen erfolgt nach der ersten Vorlesungseinheit über das elektronische Vorlesungsverzeichnis.
<b>Literatur</b>	

## Vorlesungen in Alter Geschichte

<b>Titel</b>	<b>Griechische Geschichtsschreibung (Überblicksvorlesung)</b>
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Joachim Gehrke
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 10-12 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	HS 2004
<b>Typ</b>	Vorlesung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11V-W1542
<b>Kommentar</b>	Die Vorlesung gibt einen Überblick über die Entwicklung der griechischen Geschichtsschreibung von den Anfängen mit Hekataios, Herodot und Thukydides bis zur Epoche des Hellenismus, mit einem Ausblick in die römische Kaiserzeit. Ausgangspunkt ist die nur auf den ersten Blick merkwürdige Frage, warum sich im antiken Griechenland angesichts von bereits hoch elaborierten Medien der Repräsentation von Vergangenheit



<b>Literatur</b>	<p>überhaupt eine Historiographie herausgebildet hat. Die Spezifika dieser Gattung bilden dann den Leitfaden der Vorlesung. Im Vordergrund steht dabei die schon in der Antike zentrale Frage nach der historischen Wahrheit und ihrer Darstellung im Spannungsfeld zwischen Tatsachen und rhetorisch-narrativen Strategien.</p> <p>Gehrke, Hans-Joachim, Geschichte als Element antiker Kultur. Die Griechen und ihre Geschichte(n), Berlin 2014.</p> <p>Marincola, John, A companion to Greek and Roman historiography, 2 Bde., Malden, MA 2007.</p> <p>Meister, Klaus, Die griechische Geschichtsschreibung. Von den Anfängen bis zum Ende des Hellenismus, Stuttgart 1990.</p>
------------------	--

<b>Titel</b>	Späte Römische Republik ( <b>Überblicksvorlesung</b> )
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Astrid Möller
<b>Uhrzeit</b>	Donnerstag, 10-12 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	HS 1199
<b>Typ</b>	Vorlesung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11V-W1541
<b>Kommentar</b>	Die Späte Römische Republik stellt eine der zentralen Epochen der Alten Geschichte dar. Die Geschichte der Transformation einer Republik in eine Monarchie wird anhand verschiedener Entwicklungen beleuchtet: Rückwirkungen der römischen Expansion auf die innenpolitischen und sozialen Verhältnisse, die Krise der Herrschaftsorganisation, der Aufstieg großer Individuen, die Reformversuche und ihr Scheitern, die Katastrophe der Bürgerkriege und schließlich der Untergang der Republik.
<b>Literatur</b>	Einen ersten Überblick verschaffen: M. Jehne: Die römische Republik, München <sup>2</sup> 2008. J. Bleicken: Geschichte der römischen Republik, München <sup>6</sup> 2004. Wegweisend: Chr. Meier: Res publica amissa. Eine Studie zu Verfassung und Geschichte der späten römischen Republik, Frankfurt a.M. <sup>3</sup> 1997.

## Vorlesungen in Mittelalterlicher Geschichte

<b>Titel</b>	Mönche, Adelige, Bürger und Bauern – Zwölf Kapitel aus der mittelalterlichen Geschichte Südwestdeutschlands <b>(Überblicksvorlesung Mittelalter)</b>
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Jürgen Dendorfer
<b>Uhrzeit</b>	Donnerstag, 10-12 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	HS 2004
<b>Typ</b>	Vorlesung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11V-2015167
<b>Kommentar</b>	Die Überblicksvorlesung führt in Grundprobleme der früh- und hochmittelalterlichen Geschichte ein. Zur Konkretisierung dienen Beispiele aus dem deutschsprachigen Südwesten, mehr noch aus dem Raum links und rechts des Rheins von Basel bis nach Karlsruhe zwischen Schwarzwald und Vogesen, den man als „Oberrhein/Rhinsupérieur“ bezeichnet. Auf diese Weise soll zudem ein schlaglichtartiger Überblick über die reiche und bewegte Geschichte dieses zentralen Raums fränkischer, später französischer und deutscher, immer aber europäischer Geschichte vom 5. bis ins 13. Jahrhundert entstehen.
<b>Literatur</b>	Harald Müller, Mittelalter, Berlin 2008; Handbuch der baden-württembergischen Geschichte 1/1. Allgemeine Geschichte von der Urzeit bis zum Ende der Stauer, hg. v. Hansmartin Schwarzmaier/Meinrad Schaab, Stuttgart 2002; Bernard Vogler, Geschichte des Elsass, Stuttgart 2012.

<b>Titel</b>	Europa im 10. Jahrhundert
<b>Dozierende</b>	PD Dr. Christine Kleinjung
<b>Uhrzeit</b>	Donnerstag, 14-16 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	HS 1221
<b>Typ</b>	Vorlesung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11V-2015168
<b>Kommentar</b>	Im 10. Jahrhundert sind in Europa wegweisende strukturelle Entwicklungen zu beobachten. So entfernten sich die ehemaligen karolingischen Teilreiche Ostfranken, Westfranken und Italien immer mehr voneinander. Seit der Kaiserkrönung Ottos des Großen schließlich war das Kaisertum an das ehemals ostfränkische Reich gebunden. Gesellschaftliche Transformationsprozesse, religiöse Reformbewegungen und neue Phasen der Christianisierung kennzeichnen das 10. Jahrhundert, das in der deutschen Periodisierung den Übergang vom Früh- zum Hochmittelalter bildet. Neben der politischen Geschichte sollen daher vor allem die religiösen, sozialen und kulturellen Entwicklungen im Europa des 10. Jahrhunderts in



<b>Literatur</b>	<p>einem Überblick betrachtet werden.</p> <p>Hans-Werner Goetz, Europa im frühen Mittelalter 500 – 1050 (Handbuch der Geschichte Europas 2), Stuttgart 2003.</p> <p>Gerd Althoff/Hagen Keller, Die Zeit der späten Karolinger und der Ottonen: Krisen und Konsolidierungen 888 – 1024 (Handbuch der deutschen Geschichte Bd. 3), Stuttgart 2008.</p>
------------------	--

<b>Titel</b>	Politik und Diplomatie im Spätmittelalter
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Birgit Studt
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 12-14 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	HS 3219
<b>Typ</b>	Vorlesung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11V-20151610
<b>Kommentar</b>	<p>Für die Entwicklung politischer Kommunikationsformen nimmt das Spätmittelalter – neben der Karolingerzeit – eine Schlüsselstellung ein. Denn bereits hier waren Tendenzen der Professionalisierung, Verrechtlichung und Institutionalisierung angelegt, die von der Forschung lange als spezifische Merkmale der modernen diplomatischen Praxis beschrieben worden sind. In der Vorlesung werden ausgehend von wichtigen Knotenpunkten der europäischen Politik des 13. bis 15. Jahrhunderts verschiedene Typen politischer Versammlungen vorgestellt und Fragen diplomatischer Praxis erörtert, wie Rang und Repräsentation, Vertrauen und Loyalität, Erfahrung und Professionalität. Dabei werden grundlegende kommunikationsgeschichtliche Aspekte, die als Schlüsselphänomene in der Mediävistik diskutiert werden, wie das Verhältnis von Mündlichkeit und Schriftlichkeit, Symbolik und Zeremoniell, Öffentlichkeit und Geheimnis, behandelt und klassische Felder der Diplomatie (geistliches und weltliches, fürstliches und kommunales Gesandtschaftswesen) beleuchtet.</p>
<b>Literatur</b>	<p>Aus der Frühzeit europäischer Diplomatie. Zum geistlichen und weltlichen Gesandtschaftswesen vom 12. bis zum 15. Jahrhundert. Hg. v. Claudia Zey u. Claudia Märkl. Zürich 2008.</p>

## Vorlesungen in Neuerer und Neuester Geschichte

<b>Titel</b>	England im 16. und 17. Jahrhundert
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Ronald G. Asch
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 10-12 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	HS 1199
<b>Typ</b>	Vorlesung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11V-2015161
<b>Kommentar</b>	Die Vorlesung soll einen Überblick über die Geschichte nicht nur Englands sondern der Tudor und der Stuart Monarchie zwischen 1485 und 1714 geben. Themen, die dabei im Vordergrund stehen werden, sind u. a. die englische Reformation und die inneren Spannungen einer Staatskirche ohne klares konfessionelles Profil nach 1558; das elisabethanische Zeitalter: Die soziale Ordnung und die englische gentry als Sonderfall in der Adelswelt der frühen Neuzeit, die Verfassungskonflikte des 17. Jahrhunderts und der britische Bürgerkrieg, der Beitrag der englischen Staatsphilosophie zur europäischen Ideengeschichte; die Spannungen zwischen den drei Königreichen England, Schottland und Irland im 17. Jahrhundert, das Revolution Settlement von 1688 und seine Folgen.
<b>Literatur</b>	J. Morrill (Hg.), The Oxford Illustrated History of Tudor and Stuart Britain, Oxford 1996; St. Ellis und Sarah Barber, Conquest and Union: Fashioning a British State 1485-1725, 1995; S. Doran und N. Jones (Hg.), The Elizabethan World, London 2011, R. G. Asch, Die Stuarts, München 2. Auflage 2011; B. Coward (Hg.), A Companion to Stuart Britain, London 2008.

<b>Titel</b>	Frankreich in der Frühen Neuzeit ( <b>Überblicksvorlesung Neuere Geschichte 16.-18.Jh</b> )
<b>Dozierende</b>	PD Dr. Isabelle Deflers
<b>Uhrzeit</b>	Donnerstag, 12-14 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	HS 3044
<b>Typ</b>	Vorlesung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11V-2015162
<b>Kommentar</b>	Die Vorlesung bietet einen Überblick über die Geschichte Frankreichs vom Anfang des 16. Jahrhunderts bis zum Ende des Ancien Régime mit dem Anfang der Französischen Revolution 1789 an. Dabei werden nicht nur die wichtigsten politischen Ereignisse dargestellt, sondern auch die sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Lebensbedingungen der Franzosen berücksichtigt. Französische Lesekenntnisse sind nicht erforderlich, können aber hilfreich sein.



<b>Literatur</b>	Bély, Lucien (Hg.), La France moderne, 1498-1789, Paris 1994; Chaline, Olivier, La France au XVIIIe siècle (1715-1787), Paris 2004; Cornette, Joël, Histoire de la France. L'affirmation de l'Étatabsolu 1492-1652, 5. Aufl., Paris 2008; Ders. „Absolutisme et Lumières 1652-1783, 5. Aufl., Paris 2008; Le Roy Ladurie, Emmanuel, L'AncienRégime 1715-1770, Bd. 2, Paris 1991; Mieck, Ilja, Die Entstehung des modernen Frankreich 1450-1610. Strukturen, Institutionen, Entwicklungen, Stuttgart 1982; Schorn-Schütte, Luise, Geschichte Europas in der Frühen Neuzeit. Studienbuch 1500-1789, Paderborn 2009.
------------------	---

<b>Titel</b>	Geschichte Ostasiens (Teil 1)
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Sabine Dabringhaus
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 8-10 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	Übungsraum 2, KG IV
<b>Typ</b>	Vorlesung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11V-2015166
<b>Kommentar</b>	Die Geschichte Ostasiens ist geprägt von Dynastien und Kaisern, von Kriegen und Konflikten, von den Samurais und der Lehre des Konfuzius, von Buddhismus und Ahnenkult. Gelehrtes Wissen aus Ostasien drang bis nach Europa vor. Europäische Missionare berichteten von prächtigen Hauptstädten, die nach konfuzianischen Prinzipien angelegt waren. Die chinesische Kultur hat vor 1800 nicht nur den gesamten ostasiatischen Raum geprägt, sondern auch Europa wurde seit dem 16. Jahrhundert nachhaltig von China beeinflusst. Die Vorlesung bietet einen Einblick in die chinesischen Grundlagen der ostasiatischen Zivilisationen sowie in die regionalen Eigenständigkeiten. Dabei werden politische Entwicklungen ebenso berücksichtigt wie die Gesellschaft und Wirtschaft, die Kultur und Religion.
<b>Literatur</b>	Patricia Buckley Ebrey u.a. (Hgg.), Pre-Modern East Asia: To 1800. A Cultural, Social, and Political History (Boston 2006); Charles Holcombe, A History of East Asia. From the Origins of Civilization to the Twenty-First Century, Cambridge 2011; Dieter Kuhn, Ostasien bis 1800 (Frankfurt a.M. 2014);

<b>Titel</b>	Dynamik, Krise und Ordnung: Geschichte des langen 19. Jahrhunderts (Teil 1)
<b>Dozierende</b>	Prof Dr. Jörn Leonhard
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 14-16 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	HS 1010
<b>Typ</b>	Vorlesung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11V-2015163
<b>Kommentar</b>	Wann beginnt eigentlich das lange 19. Jahrhundert? Den Ausgang des



<b>Literatur</b>	<p>18. Jahrhunderts kennzeichnete eine doppelte „Doppelrevolution“: chronologisch mit den Daten der revolutionären Umwälzungen in Nordamerika ab 1776 und in Frankreich ab 1789, strukturell mit dem Einsetzen der technologischen und frühindustriellen sowie den politisch-konstitutionellen Umbrüchen, aber auch der Expansion und weiteren Etablierung europäischer Kolonien. Schon diese Perspektive zeigt, dass ein allein auf (West-) Europa beschränkter Zugriff nicht ausreicht, um die Komplexität des Zeitalters angemessen zu verstehen. Die Vorlesung konzentriert sich vor diesem Hintergrund auf die globale Erweiterung einer europäischen Perspektive auf die Geschichte zwischen 1770 und 1850. Wie verändert sich unser Verständnis von Revolutionen und Kriegen, von Reichen und Nationen, Monarchien und Verfassungsstaaten, von Gesellschaften zwischen Stand und Klasse, von Dynamik und Krise, von Umbruch und Ordnungssuche, wenn wir den Blick über einzelne Nationalgeschichten hinaus erweitern?</p> <p>Christopher Bayly, <i>The Birth of the Modern World. Global Connections and Comparisons, 1780–1914</i>, Oxford 2004; Eric Hobsbawm, <i>The Age of Revolution. Europe 1789–1848</i>, London 1962 [u.ö.]; Ders., <i>The Age of Capital, 1848–1875</i>, London 1975 [u.ö.]; Ders., <i>The Age of Empire, 1875–1914</i>, London 1987 [u.ö.]; Jürgen Osterhammel, <i>Die Verwandlung der Welt. Eine Geschichte des 19. Jahrhunderts</i>, 5. Aufl. München 2010</p>
------------------	---

<b>Titel</b>	Die Sowjetunion unter Lenin und Stalin 1917-1953
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Dietmar Neutatz
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 14-16 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	HS 2006
<b>Typ</b>	Vorlesung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11V-2015165
<b>Kommentar</b>	Die Vorlesung gibt einen Überblick über die Geschichte des Sowjetstaates von 1917 bis 1953. In diesen Zeitabschnitt fallen wichtige Strukturveränderungen und politische Ereignisse wie Revolution und Bürgerkrieg, die Neue Ökonomische Politik, die Kollektivierung der Landwirtschaft, die forcierte Industrialisierung, der „Große Terror“, der Zweite Weltkrieg und der Aufwuchs der Sowjetunion zur Supermacht. Das Schwergewicht liegt auf der inneren Entwicklung und auf der Epoche des Stalinismus, also dort, wo seit der Öffnung der russischen Archive unsere historischen Kenntnisse vielfach erweitert und revidiert worden sind. In der Vorlesung soll ein breites Spektrum politik-, sozial-, wirtschafts-, alltags- und mentalitätengeschichtlicher Fragen behandelt sowie auf verschiedene Erklärungsansätze für das Phänomen „Stalinismus“ eingegangen werden.
<b>Literatur</b>	Hildermeier, Manfred: <i>Russische Revolution</i> . Frankfurt am Main 2004. Ders.: <i>Die Sowjetunion 1917-1991</i> . München 2001 (Oldenbourg Grundriss der Geschichte, 31). Neutatz, Dietmar: <i>Träume und Alpträume. Eine Geschichte Russlands im 20. Jahrhundert</i> . München 2013. <i>The Cambridge History of Russia. Vol. III: The Twentieth Century</i> . Hg. v. Ronald Grigor Suny. Cambridge 2006.

<b>Titel</b>	<b>Überblicksvorlesung Neueste Geschichte II (20. Jh)</b>
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Willi Oberkrome
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 10:00-12:00 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	HS 2006
<b>Typ</b>	Vorlesung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11V-2015169
<b>Kommentar</b>	Der Titel deutet es an: Die Vorlesung soll auf symptomatische Schlüssel- und Scharnierjahre der deutschen wie der internationalen Geschichte eingehen. 1923 steht etwa für den Ruhrkampf, für die im weiteren Sinne mittel- und südosteuropäischen Krisenherde der ersten Nachkriegszeit und für die Frühphase des italienischen Faschismus. 1933 erlebt den Machtantritt zweier markanter Herrscher, Hitlers und Roosevelts, deren Vergleich sicherlich nicht nur Gegensätze enthüllen wird. 1943 kann als Symboljahr der Wende im Zweiten Weltkrieg gesehen werden. Ihre Diskussion kann sich nicht auf den überschätzten Erinnerungsort ‚Stalingrad‘ beschränken, sondern hat daneben die nationalsozialistische Vernichtungspolitik ebenso zu berücksichtigen wie die Entwicklung des meist irrtümlich zum pazifischen Krieg verkürzten asiatischen Konflikts. 1953 soll dementsprechend nicht primär den Protestereignissen in der DDR Rechnung tragen; wichtiger erscheint ein Rundblick auf die noch nicht vollends konsolidierten Bündnissysteme in Ost und West, dem die koreanische Krise und die deutsche Frage zweifellos wichtige Details liefern.
<b>Literatur</b>	Literatur: Heinrich August Winkler, Geschichte des Westens. Die Zeit der Weltkriege 1914-1945, München 2011.

# Proseminare

## Proseminare in Alter Geschichte

<b>Titel</b>	Recht und Gerechtigkeit im archaischen Griechenland
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Sitta von Reden
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 16-20 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	R 01 020C, Hermann-Herder-Straße 9
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-W1508
<b>Kommentar</b>	Einer der wesentlichen Aspekte der frühen staatlichen Entwicklung im archaischen Griechenland (c. 800-500 v. Chr.) ist die Herausbildung von kollektiven Gerechtigkeitsvorstellungen, die Auflösung von Racheethiken und die Entstehung von geltenden Rechtsnormen. Homer beschreibt in einer zentralen Episode der Ilias eine Gerichtszene und der Dichter Hesiod beklagt die Abwesenheit der Göttin Dike (Gerechtigkeit) in seiner korrupten Gegenwart. Die Einrichtung von Volksgerichtshöfen war eine der zentralen Reformen der Gesetzgebung des Solon. Die frühesten uns erhaltenen schriftlichen Gesetzestexte sind nicht nur Beispiele für die regelbedürftigen gesellschaftlichen Bereiche, sondern auch dafür, wie über einzelne Gesetze ein Bereich kollektiver Verantwortung abgesteckt wurde. In diesem Seminar sollen anhand literarischer Zeugnisse und inschriftlich erhaltener Gesetzestexte die politische Kultur der archaischen Polis und die Rolle von Gesetzgebung und Rechtsprechung für die Entwicklung antiker Staaten untersucht und diskutiert werden.
<b>Literatur</b>	Gehrke, H. J./Schneider, H. (Hrsg.) Geschichte der Antike. Stuttgart 2006, 35-128. Welwei, K.-W. Die griechische Frühzeit. 2000-500 v. Chr. Stuttgart 22007.

<b>Titel</b>	Arrian und die Geschichte Alexanders des Großen
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Sitta von Reden
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 10-14 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	HS 01 009, Freiburger Materialforschungszentrum (FMF), Stefan-Meier-Str. 21
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-W1502
<b>Kommentar</b>	Über Alexander ist keine zeitgenössische Geschichtsschreibung überliefert. Das meiste unserer Kenntnisse beruht auf dem Werk des Arrian von Nikomedien, der unter römischer Herrschaft eine Geschichte des Alexanderfeldzugs schrieb, die vollständig erhalten ist, sowie eine Alexandergeschichte, die in Auszügen über den spätantiken Autor Justinian greifbar



<b>Literatur</b>	<p>wird. In diesem Proseminar sollen neben der Geschichte eines des größten Feldherrn der Antike die problematische Quellenlage zu Alexander und die besonderen Zielrichtungen der Alexandergeschichtsschreibung des Arrian untersucht werden.</p> <p>Da es derzeit keine erschwingliche deutsche Ausgabe des Alexanderfeldzuges von Arrian gibt, werden Auszüge in Kopie zum Downloaden zur Verfügung gestellt.</p> <p>F.J. F. Nigro, Die Geschichtsschreiber Alexanders des Großen – Römer und Griechen, in: Alexander der Große und die Öffnung der Welt. Asiens Kulturen im Wandel. Mannheim 2009, 33-37. H.-J. Gehrke, Alexander der Große. München 1996. (Beck Wissen). H.-U. Wiemer, Alexander der Große. München 2005.</p>
------------------	--

<b>Titel</b>	Jüdischer Aufstand, jüdische Revolution - die Makkabäer
<b>Dozierende</b>	Ole Johannsen
<b>Uhrzeit</b>	Donnerstag, 16-20 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	HS 1228
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-W1504
<b>Kommentar</b>	<p>Im Jahr 168 v. Chr. verbot der seleukidische König Antiochos IV. die Ausübung des jüdischen Kultes in Jerusalem. Dieser Eingriff provozierte eine Erhebung unter Führung der Makkabäer, die schließlich zur Unabhängigkeit Judäas vom Seleukidenreich führen sollte. Die in der Forschung kontrovers diskutierte Ursachen dieser beispiellosen Eskalation sollen im Proseminar ebenso erarbeitet werden, wie der Verlauf des Aufstandes und dessen Folgen, wobei neben der Erarbeitung verschiedener Forschungspositionen der kritische Umgang mit den althistorischen Quellen geschult werden soll.</p>
<b>Literatur</b>	<p>Bernhardt, Johannes: Die Jüdische Revolution. Untersuchungen zu Ursachen, Verlauf und Folgen der hasmonäischen Erhebung, Berlin 2015. Bringmann, Klaus: Geschichte der Juden im Altertum. Vom babylonischen Exil bis zur arabischen Eroberung, Stuttgart 2005. Honigman, Sylvie: Tales of High Priests and Taxes. The Books of the Maccabees and the Judean Rebellion against Antiochos IV, Berkeley 2014.</p>

<b>Titel</b>	Die Verschwörung des Catilina
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Astrid Möller
<b>Uhrzeit</b>	R 01 020a, Hermann-Herder-Straße 9
<b>Raum</b>	Dienstag, 14-18 Uhr c.t.
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-W1507
<b>Kommentar</b>	Im Zentrum einer Einführung in die Geschichte der späten Römischen Republik soll die sog. Verschwörung des L. Sergius Catilina im Jahre 63 v.Chr. stehen. Für den amtierenden Konsul M. Tullius Cicero war sie ein willkommener Anlass, politische Handlungsfähigkeit zu beweisen, doch verstieß er mit der Hinrichtung der Verschwörer ohne Gerichtsurteil gegen geltendes Recht. In den vier Catilinarischen Reden stilisiert sich Cicero als Retter der res publica. Zu dieser historischen Episode ist uns auch Sallusts Werk „de coniuratione Catilinae“ überliefert, der die Verschwörung als Symptom einer umfassenderen Krise verstand. Die tendenziöse Überlieferung hat zu kontroversen Urteilen in der modernen Forschung geführt, denen sich das Proseminar durch Lektüre der Quellen kritisch annähern will.
<b>Literatur</b>	<p>Quellen (zur Anschaffung empfohlen):</p> <p>Cicero: Vier Reden gegen Catilina, lat. u. dt. von D. Klose, Stuttgart (Reclam 9399) 1972.</p> <p>Sallust: Die Verschwörung des Catilina, lat. u. dt. von K. Büchner, Stuttgart (Reclam 9428) 1972.</p> <p>Literaturhinweise:</p> <p>U. Heider: Lucius Sergius Catilina – ein Verbrecher aus verlorener Ehre?, in: Von Romulus zu Augustus. Große Gestalten der römischen Republik, hg. von K.-J. Hölkeskamp und E. Stein-Hölkeskamp, München 2000, 268-278.</p> <p>W. Hoffmann: Catilina und die Römische Revolution, Gymnasium 66 (1959) 459-477.</p>

<b>Titel</b>	Natur und Umwelt in der Antike bei Plinius d.Ä
<b>Dozierende</b>	Thorsten Glückhardt
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 14-18 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	HS 1231
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-W1506
<b>Kommentar</b>	<p>Plinius der Ältere hat es in seiner enzyklopädischen Naturalis Historia vollbracht, zu beinahe jedem Aspekt der antiken Welt Wissen aus jahrhundertalter Tradition zusammenzuführen. Er liefert Antworten auf die verschiedensten Fragen: Wie sieht das Universum aus? Wie leben Menschen in der Ferne? Wo finde ich die schönsten Edelsteine? Darf ich diese Pflanze eigentlich essen?</p> <p>Im Seminar werden wir uns Plinius, seinen Quellen und seinen Themen</p>



<b>Literatur</b>	<p>auf verschiedenen Wegen nähern, sodass Einblicke auch über das 1. Jh. n. Chr. und über den Themenkomplex der Natur hinaus gewährleistet sind. Da das Verhältnis von Mensch und Natur im Vordergrund stehen wird, werden Bereiche wie z.B. Nachhaltigkeit, Ästhetik, wirtschaftliche Nutzbarkeit, Urbanisierung und Landleben und Fremdwahrnehmung den Kern unseres Seminars bilden.</p> <p>Da alle Quellen in zweisprachiger Ausführung behandelt werden, sind altsprachliche Kenntnisse zwar nützlich, aber nicht zwingend erforderlich; gute Englischkenntnisse werden vorausgesetzt.</p> <p>Gibson, R. K./Morello, R. (Hgg.), Pliny the Elder. Themes and Contexts. Leiden u. a. 2011.</p> <p>Beagon, M., Roman Nature. The Thought of Pliny the Elder. Oxford 1992.</p> <p>König, R./Winkler, G., Plinius der Ältere. Leben und Werk eines antiken Naturforschers. München 1979. (nicht mehr auf dem neusten Stand, aber zum Einstieg geeignet)</p>
------------------	--

<b>Titel</b>	Der frühe Prinzipat
<b>Dozierende</b>	Philip Straub
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 10-14 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	HS 1019
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-W1501
<b>Kommentar</b>	<p>Die Römische Republik, für deren Spätphase Christian Meyer den Begriff der „Krise ohne Alternative geprägt hat“, fand ihr Ende in einer Reihe blutiger Bürgerkriege, aus denen Octavius – der spätere Augustus – als endgültiger Sieger hervorging. In seiner über vierzigjährigen Alleinherrschaft etablierte er in Rom eine neue Form der Herrschaft, die in der Öffentlichkeit zwar als res publica restituta gefeiert wurde, aber tatsächlich seine Alleinherrschaft dauerhaft absicherte. Durch vorsichtiges Experimentieren mit der eigenen Rolle schuf er dabei für sich selbst und seine Nachfolger eine monarchische Stellung innerhalb des Gemeinwesens, die für uns deshalb so schwer zu greifen ist, da sie „offiziell“ gar nicht existierte und folglich nirgends festgeschrieben war.</p> <p>Entsprechend schwer taten sich Augustus' Nachfolger damit, ihre Rolle in der neuen Herrschaftsordnung zu finden, da diese in dieser frühen Phase noch ständig in einem kommunikativen Prozess mit der Nobilität und dem Volk neu definiert werden musste. Die Kaiser Caligula und Nero sind nur die bekanntesten und extremsten Beispiele dafür, welches Ausmaß die Konflikte zwischen dem Princeps und der alten Elite des Reiches annehmen konnte.</p> <p>Im ersten Teil des Seminars soll zunächst ein kurzer Überblick über die letzte Phase der Römischen Republik gegeben werden, um Verständnis dafür zu schaffen, aus welcher (Un-)Ordnung der Prinzipat hervorging. Anschließend soll erarbeitet werden, durch welche Maßnahmen Augustus seine Macht absicherte und wie es ihm gelang, seine Stellung an einen Nachfolger seiner Wahl zu vererben und somit eine Herrschaftsdynastie</p>

<b>Literatur</b>	zu begründen. Im dritten Teil des Seminars soll schließlich betrachtet werden, mit welchen Strategien Augustus' Nachfolger versuchten, die Rolle des Princeps auszufüllen.
	In Verbindung mit dem Proseminar findet ein obligatorisches Tutorat zu Methoden und Hilfsmitteln der Alten Geschichte im Umfang von 2 SWS statt.  Crook, John A.: Chapter 3. Augustus. Power, authority, achievement, in: CAH 10 (1996), 113-146. Eck, Werner: Augustus und seine Zeit (C. H. Beck Wissen 2084), München 2006. Eich, Peter C.: Aristokratie und Monarchie im kaiserzeitlichen Rom, in: Beck, Hans (Hg.): Die Macht der Wenigen. Aristokratische Herrschaftspraxis, Kommunikation und ‚edler‘ Lebensstil in Antike und Früher Neuzeit (Historische Zeitschrift. Beihefte (Neue Folge) 47), München 2008, 125-151. Kelly, Christopher: The Roman Empire. A Very Short Introduction (Very Short Introductions 150), London 2006. Wiedemann, Thomas E. J.: Chapter 5. Tiberius to Nero, in: CAH 10 (1996), 198-255.

<b>Titel</b>	Caesarenwahn
<b>Dozierende</b>	Karin Maurer
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 14-18 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	HS 01 009, Freiburger Materialforschungszentrum (FMZ), Stefan Meier-Str. 21
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-W1505
<b>Kommentar</b>	Was passiert, wenn es der Kaiser mit seiner göttlichen Abstammung übertreibt, das Volk mit reichlich Spenden bei Laune hält, sich selbst in exotische Gewänder hüllt und Feldzüge unternimmt, deren Erfolglosigkeit mit einem Triumph belohnt werden? Diese und andere Fragen sind Gegenstand des Proseminars. Neben den bekanntesten Vertretern wie Caligula und Nero werden auch andere Persönlichkeiten und Aspekte behandelt werden. Hauptaugenmerk liegt an der quellenkritischen Analyse literarischer Texte, da diese besonders für die „schlechten Kaiser“ sehr tendenziös sind. Aus organisatorischen Gründen ist die Teilnahme an der ersten Sitzung obligatorisch.
<b>Literatur</b>	



<b>Titel</b>	Konstantin der Große
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Peter Eich
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 10-14 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	HS 1021
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-W1503
<b>Kommentar</b>	Konstantin der Große (306-337) hat das Imperium Romanum in sehr vielen Aspekten dauerhaft umgestaltet. Mit ihm setzt die Forschung daher auch den Beginn der Spätantike an. Das Seminar soll in diese Zeit einführen, vor allem aber die Methodik des Umgangs mit den Quellen aus der Umbruchphase zu Beginn des 4. Jahrhunderts einüben.
<b>Literatur</b>	J. Bardill, Constantine, divine emperor of the Christian golden age, Cambridge 2012. H. Brandt, Geschichte der römischen Kaiserzeit: von Diokletian und Konstantin bis zum Ende der konstantinischen Dynastie (284 – 363), Berlin 1998.

## Proseminare in Mittelalterlicher Geschichte

<b>Titel</b>	Königtum im Frühmittelalter
<b>Dozierende</b>	PD Dr. Christine Kleinjung
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 14-16 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	HS 1034
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-20151634
<b>Kommentar</b>	In dem Proseminar sollen in gemeinsamer Quellen- und Literaturarbeit die Grundzüge der christlichen Königsherrschaft in der Zeit der Karolinger und Ottonen vom 8.-9. Jahrhundert erarbeitet werden. Wie wird man König, wie hat sich ein idealer König zu verhalten und wie sieht die Herrschaftspraxis unter den Bedingungen des Frühmittelalters aus? Diese und weitere Fragen stehen im Mittelpunkt des Seminars, das gleichzeitig eine Einführung in die Mediävistik unter europäischer Perspektive ist.
<b>Literatur</b>	Hans-Werner Goetz, Europa im frühen Mittelalter 500 – 1050 (Handbuch der Geschichte Europas 2), Stuttgart 2003. Janet Nelson, Kingship and royal government, in: New Cambridge Medieval History, Volume 2: c.700–c.900, Cambridge 1995, S. 381-430.

<b>Titel</b>	Von Schwaben zum Saleph - Friedrich Barbarossa
<b>Dozierende</b>	Dr. Heinz Krieg
<b>Uhrzeit</b>	Freitag, 10-13 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	HS 4429
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-20151636
<b>Kommentar</b>	Am Beispiel Friedrich Barbarossas, der vom Herzog von Schwaben unerwartet zum König und Kaiser aufstieg und sich nicht zuletzt durch eine ungewöhnlich lange, ereignisreiche Regierungszeit auszeichnete, bevor ihn auf ‚seinem‘ Kreuzzug im Fluss Saleph schließlich ein jäher Tod ereilte, sollen grundlegende Fragen mittelalterlicher Herrschaft behandelt werden. In diesem Zusammenhang erscheint es angebracht, die ‚Barbarossazeit‘ insbesondere im Spiegel der zahlreichen Konflikte zu beleuchten, welche die Herrschaft dieses prominenten Staufers prägten. Die verhältnismäßig reiche Schriftüberlieferung bietet dabei eine gute Basis, um vor allem ausgehend von intensiver Quellenarbeit in das Studium der mittelalterlichen Geschichte und Landesgeschichte einzuführen.
<b>Literatur</b>	Knut Görich, Friedrich Barbarossa. Eine Biographie, München 2011.

<b>Titel</b>	Parliament. Gesellschaft und politische Teilhabe im mittelalterlichen Königreich England <b>entfällt</b>
<b>Dozierende</b>	Dr. Pia Eckart
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 16-18 c.t.
<b>Raum</b>	HS 1034
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-20151638
<b>Kommentar</b>	<p>Wie funktionierte Politik im mittelalterlichen englischen Königreich? Welche Gruppen standen dem König bei der Ausübung seiner Macht zur Seite? Welche Ansprüche auf politische Teilhabe entwickelten sich in den verschiedenen Schichten der Bevölkerung und welche Ordnungsvorstellungen lagen dem gesellschaftlichen Miteinander zugrunde?</p> <p>Diesen Fragen will das Proseminar durch die gemeinsame Diskussion der einschlägigen Forschungsliteratur sowie die Lektüre von Schlüsselquellen nachgehen. Das mittelalterliche Parlament stellt ein in vielerlei Hinsicht herausragendes Element des englischen Königreichs und seiner Herrschaftsstruktur dar. In breiter historischer Perspektive soll das Seminar untersuchen, mit welchen Mitteln und unter welchen Leitvorstellungen die mittelalterlichen Menschen ihre politisches und gesellschaftliches Zusammenleben ordneten und organisierten, aber auch imaginierten und fortentwickelten.</p>
<b>Literatur</b>	Stephen Rigby, Approaches to Pre-Industrial Social Structure, in: Orders and Hierarchies in Late Medieval and Renaissance Europe, hrsg. v. Jeffrey Denton/Peter Lowe, Basingstoke/London 1999, S. 6-25.

<b>Titel</b>	Juden und Christen im Mittelalter
<b>Dozierende</b>	Dr. Steffen Krieb
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 10-12 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	HS 1023
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-20151639
<b>Kommentar</b>	<p>Juden waren seit der Spätantike in Europa ansässig, zunächst in Spanien und Italien, später auch an Marktorten und in den alten Bischofsstädten des Frankenreichs. Seit dem 9. Jahrhundert bildeten sich entlang der großen Handelswege die ersten größeren jüdischen Gemeinden. Ab dem 11. Jahrhundert war ihre Existenz auch in den Bischofsstädten des römisch-deutschen Reiches die Regel. Kennzeichnend für die Geschichte der Juden im Mittelalter war ihr Status als einzige geduldete religiöse Minderheit. Ihr Verhältnis zur christlichen Mehrheitsgesellschaft war geprägt durch einen Wechsel von Phasen der Verfolgung und Vertreibung mit Phasen der friedlichen Nachbarschaft oder gar gleichberechtigter Teilhabe am städtischen Leben. Im Seminar werden die sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Grundbedingungen jüdischen Lebens thematisiert werden. Besonderes Augenmerk gilt den Beziehungen mit einer</p>



<b>Literatur</b>	<p>religiös und sozial fremden Umwelt und den Problemen der Selbstbehauptung einer Minderheit. Von entscheidender Bedeutung sind dabei die Entstehungsbedingungen und Folgen des Fremdbildes der Mehrheitsgesellschaft sowie das in Reaktion auf das Leben in einer nichtjüdischen Umwelt entstehende Selbstbild.</p> <p>Haverkamp, Alfred (Hg.): Juden und Christen zur Zeit der Kreuzzüge, Sigmaringen 1999 (Vorträge und Forschungen, 47). Toch, Michael: Die Juden im mittelalterlichen Reich (Enzyklopädie deutscher Geschichte, 44), 3. Auflage, München 2013.</p>
------------------	--

<b>Titel</b>	Pilger, Missionare, Kaufleute - Fernreisen im Mittelalter
<b>Dozierende</b>	Dr. Steffen Krieb
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 14-16 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	HS 1023
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-20151640
<b>Kommentar</b>	<p>Trotz der damit verbundenen Mühen und Gefahren gehörte das Reisen für viele Menschen des Mittelalters zu einer zwar nicht alltäglichen, aber dafür umso nachhaltigeren Erfahrung, die sie in Reiseberichten festhielten und weitergaben. Einer der häufigsten Reiseanlässe war der Wunsch, am Grab eines berühmten Heiligen zu beten, wodurch die Gläubigen nicht nur zu Orten der näheren Umgebung, sondern bis nach Rom, Santiago de Compostela oder zum Fegefeuer des heiligen Patrick nach Irland gelangten. Im Gefolge der Kreuzzüge und auch noch nach dem Verlust der heiligen Stätten in Palästina reisten Pilger ins Heilige Land, um durch den Besuch der Orte des Wirkens Christi auf Erden ihr eigenes Seelenheil zu sichern. Neben die religiösen Motive traten bereits seit dem 13. Jahrhundert weitere Reiseanlässe und -ziele, die das empirische Wissen der Europäer über die Welt erweiterten und zu intensiven Kontakten mit anderen Kulturen führten. Neben die diplomatischen Missionen zu den Mongolen und die Reisen von Kaufleuten auf der Suche nach den Kostbarkeiten Asiens sind auch die Anfänge der „Grand Tour“ zu stellen, die bis ins 19. Jahrhundert hinein zur Ausbildung junger Adelliger gehörte. Die in den Reiseberichten niedergelegten Erfahrungs- und Wissensbestände bewirkten Veränderungen im Weltbild, das die Grundlage für die Entdeckungen und die Expansion Europas am Beginn der Neuzeit bildete. Im Mittelpunkt des Seminars stehen Reisen in die Randzonen Europas und nach Übersee, i.e. den Nahen Osten, Zentral- und Ostasien. Die in diesem Kontext entstandenen Reiseberichte und weitere Quellen sollen im Hinblick auf die Konfrontation mit fremden Kulturen, Sprachen, Verhaltensweisen und Religionen analysiert werden. Zudem wird gefragt, ob und auf welche Weise die auf Reisen gemachten Erfahrungen in traditionelle Deutungshorizonte integriert wurden oder zu deren Erschütterung beitrugen. Schließlich soll durch die Einbeziehung von Berichten außereuropäischer Reisender auch ein Blick von außen auf unseren Kontinent geworfen werden.</p>

## Literatur

Reichert, Folker: Erfahrung der Welt. Reisen und Kulturbegegnung im späten Mittelalter, Stuttgart 2001.

Reichert, Folker (Hg.): Quellen zur Geschichte des Reisens im Spätmittelalter, Darmstadt 2009 (Ausgewählte Quellen zur deutschen Geschichte des Mittelalters, 46).

## Titel

Die Hanse

## Dozierende

Marco Tomaszewski

## Uhrzeit

Dienstag, 14-16 Uhr c.t.

## Raum

R 206, Breisacher Tor

## Typ

Proseminar

## Veranstaltungsnummer

06LE11S-20151637

## Kommentar

Lufthansa, Hansaplast, die Hansestädte oder der Begriff des Hanseaten: Als Markenname oder Identitätsmerkmal ist die Hanse noch heute von Bedeutung. Diese Hanse, die im Mittelalter entstand und sich seit dem 17. Jahrhundert allmählich auflösen schien, stellt das Thema des Seminars dar.

Anhand moderner, an staatlichen oder wirtschaftlichen Organisationsformen orientierten Kategorien lässt sich das Phänomen Hanse schwer fassen. Sie diente vor allem den Handelsinteressen der in ihr zusammengeschlossenen Kaufleute, spielte dabei aber auch politisch eine Rolle. Neben einer allgemeinen Einführung in die Geschichte der Hanse gibt das Seminar auch grundlegende Einblicke in Herrschaftsstrukturen und Wirtschaftsräume des vormodernen Europa, greift Fragen der vormodernen Wirtschafts-, Handels- und Sozialgeschichte, der Stadtgeschichte und städtischer Konflikte auf. Außerdem werden Aspekte der Alltags- und Kulturgeschichte vormoderner Kaufleute behandelt. Mit der Frage, wie die Hanse von der Geschichtswissenschaft interpretiert wurde, soll auch die Forschungsgeschichte betrachtet werden.

Unter dem Einfluss älterer Forschungsmeinungen wird noch immer häufig von mittelalterlichem Aufstieg und Blüte sowie frühneuzeitlichem Niedergang der Hanse gesprochen. Allerdings hat die Hanse weder ein festes Gründungsdatum noch ein eindeutig bestimmtes Ende. Das Seminar nimmt deshalb den großen Zeitraum vom Mittelalter bis in die Frühe Neuzeit in den Blick. Dabei soll eine möglichst unvoreingenommene Perspektive auf das Phänomen der Hanse gewonnen werden, wobei vor allem die spezifischen Strukturen und Funktionsweisen der Hanse im Mittelpunkt des Interesses stehen, ohne diese schon vorher zu bewerten.

## Literatur

Hammel-Kiesow, Rolf: Die Hanse, 5., aktual. Aufl. München 2014; Jahnke, Carsten: Die Hanse, Stuttgart 2014; Selzer, Stephan: Die mittelalterliche Hanse, Darmstadt 2010; Hammel-Kiesow, Rolf; Puhle, Matthias; Wittenburg, Siegfried: Die Hanse, Darmstadt 2009.

<b>Titel</b>	Geschichtsschreibung im Spätmittelalter
<b>Dozierende</b>	Ina Serif
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 16-18 c.t.
<b>Raum</b>	HS 1034
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-20151638
<b>Kommentar</b>	<p>Geschichtsschreibung wurde im Mittelalter lange Zeit nur von einem kleinen Kreis von Gelehrten betrieben. Im Übergang zum Spätmittelalter lassen sich große gesellschaftliche Veränderungen feststellen, die auch vor dem Bereich der Geschichtsschreibung nicht Halt machten: Auch Schichten abseits vom Klerus interessierten sich zunehmend für ihre Vergangenheit und verlangten nach Texten in den Volkssprachen. Dies führte sowohl zu einem Anstieg der Literaturproduktion im Allgemeinen als auch zum Aufkommen neuer historiographischer Gattungen spätestens seit dem 14. Jahrhundert. Neben die traditionsreichen Universalchroniken oder Klosterannalen traten neue Formen wie Stadt- oder Familiengeschichtsschreibung. Dieser neuen Vielfalt der Geschichtsschreibung soll im Seminar bis ins 16. Jahrhundert hinein nachgegangen werden. Neben der Funktion der Erinnerung (memoria) sollen weitere Funktionen historiographischer Werke ausgemacht und ihre unterschiedlichen Entstehungs- und Überlieferungsgeschichten betrachtet werden. Aspekte der Produktion und Rezeptionen dabei ebenso eine Rolle wie die Frage nach dem Umgang mit und der Weitergabe von historischem Wissen. Hierzu werden exemplarische Werke vorgestellt und gemeinsam anhand aktueller Ansätze analysiert und diskutiert. Gleichzeitig wird der Umgang mit mittelalterlichen Quellen und den im Tutorat vermittelten Hilfswissenschaften eingeübt. Neue Zugänge zu historiographischen Texten und aktuelle Ansätze in der Forschung sollen kennengelernt und diskutiert werden.</p> <p>Das Tutorat von Charlotte Stein zu diesem Proseminar findet dienstags 14-16 Uhr in der Bismarckallee R5 statt.</p>
<b>Literatur</b>	<p>Rau, Susanne und Birgit Studt (Hrsg.): Geschichte schreiben. Ein Quellen- und Studienhandbuch zur Historiographie (ca. 1350 – 1750). Berlin 2010; Johaneck, Peter: Geschichtsüberlieferung und ihre Medien in der Gesellschaft des späten Mittelalters. In: Meier, Christel (Hrsg.): Pragmatische Dimensionen mittelalterlicher Schriftkultur. München 2002, S. 339-358.</p>

## Proseminare in Neuerer und Neuester Geschichte

<b>Titel</b>	Die Hanse
<b>Dozierende</b>	Marco Tomaszewski
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 14-16 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	R 206, Breisacher Tor
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-20151637
<b>Kommentar</b>	<p>Lufthansa, Hansaplast, die Hansestädte oder der Begriff des Hanseaten: Als Markenname oder Identitätsmerkmal ist die Hanse noch heute von Bedeutung. Diese Hanse, die im Mittelalter entstand und sich seit dem 17. Jahrhundert allmählich aufzulösen schien, stellt das Thema des Seminars dar.</p> <p>Anhand moderner, an staatlichen oder wirtschaftlichen Organisationsformen orientierten Kategorien lässt sich das Phänomen Hanse schwer fassen. Sie diene vor allem den Handelsinteressen der in ihr zusammengeschlossenen Kaufleute, spielte dabei aber auch politisch eine Rolle. Neben einer allgemeinen Einführung in die Geschichte der Hanse gibt das Seminar auch grundlegende Einblicke in Herrschaftsstrukturen und Wirtschaftsräume des vormodernen Europa, greift Fragen der vormodernen Wirtschafts-, Handels- und Sozialgeschichte, der Stadtgeschichte und städtischer Konflikte auf. Außerdem werden Aspekte der Alltags- und Kulturgeschichte vormoderner Kaufleute behandelt. Mit der Frage, wie die Hanse von der Geschichtswissenschaft interpretiert wurde, soll auch die Forschungsgeschichte betrachtet werden.</p> <p>Unter dem Einfluss älterer Forschungsmeinungen wird noch immer häufig von mittelalterlichem Aufstieg und Blüte sowie frühneuzeitlichem Niedergang der Hanse gesprochen. Allerdings hat die Hanse weder ein festes Gründungsdatum noch ein eindeutig bestimmbares Ende. Das Seminar nimmt deshalb den großen Zeitraum vom Mittelalter bis in die Frühe Neuzeit in den Blick. Dabei soll eine möglichst unvoreingenommene Perspektive auf das Phänomen der Hanse gewonnen werden, wobei vor allem die spezifischen Strukturen und Funktionsweisen der Hanse im Mittelpunkt des Interesses stehen, ohne diese schon vorher zu bewerten.</p>
<b>Literatur</b>	Hammel-Kiesow, Rolf: Die Hanse, 5., aktual. Aufl. München 2014; Jahnke, Carsten: Die Hanse, Stuttgart 2014; Selzer, Stephan: Die mittelalterliche Hanse, Darmstadt 2010; Hammel-Kiesow, Rolf; Puhle, Matthias; Wittenburg, Siegfried: Die Hanse, Darmstadt 2009.

<b>Titel</b>	"Unterm Krummstab ist gut leben"? Geistliche Herrschaft im Alten Reich
<b>Dozierende</b>	Dr. Christian Kühner
<b>Uhrzeit</b>	Donnerstag, 14-16 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	Übungsraum 2, KG IV
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-2015165
<b>Kommentar</b>	<p>Sieht man vom Sonderfall des Kirchenstaates ab, war das Heilige Römische Reich deutscher Nation das einzige wichtige Staatswesen in Europa, in dem Geistliche als weltliche Fürsten über weite Territorien herrschten. Dabei reichten die geistlichen Territorien von kleinen Reichsabteien, die über ihr unmittelbares Umland herrschten, bis zu recht mächtigen Territorien wie dem Fürsterzbistum Salzburg und insbesondere den drei geistlichen Kurfürstentümern Köln, Mainz und Trier. Wie funktionierten diese Gemeinwesen, in denen die religiöse Autorität auch die politische war? Entsprachen dem geradezu sprichwörtlichen "Unterm Krummstab ist gut leben" greifbare Vorteile eines Lebens in geistlichen Territorien? Das Seminar wird nach einem Überblick über die Stellung der geistlichen Territorien in der Reichsverfassung einige Fallbeispiele in den Blick nehmen, um die Bandbreite geistlicher Herrschaft aufzuzeigen. Der nächste Schwerpunkt soll den Herrschern der Territorien gelten, die ja wegen des Zölibats keine Erbdynastien bilden konnten: Es soll gezeigt werden, wie zum einen der Kleinaladel in den geistlichen Fürstentümern Wege des Aufstiegs fand - und wie zum anderen der fürstliche Adel danach strebte, die geistlichen Fürstentümer durch Besetzung entweder mit Familienangehörigen oder mit Klienten an sich zu binden. Danach soll das Alltagsleben in geistlichen Territorien in den Blick genommen werden; dabei wird die Aufmerksamkeit einerseits dem Leben in Dörfern und Marktflecken unter geistlicher Herrschaft gelten, andererseits aber auch und gerade den geistlichen Residenzstädten, unter denen auch viele der politisch unbedeutenderen als Zentren von Kunst und Mäzenatentum hervortraten. Das Modell "geistliche Herrschaft" war natürlich besonders prekär, wenn es unter den Untertanen Andersgläubige gab; deswegen soll die Problematik protestantischer Minderheiten in geistlichen Fürstentümern besondere Aufmerksamkeit erhalten, auch und gerade jene Fälle, wo die latente Spannung zwischen katholischem geistlichen Fürsten und protestantischen Untertanen eskalierte und zu Verfolgung und Vertreibung führte. Schließlich sollen jene Fürstbischöfe des 18. Jahrhunderts in den Blick genommen werden, die das Modell des "aufgeklärten Absolutismus" in ihren Territorien zu praktizieren versuchten - das in deutliche Spannung zur geistlichen Legitimationsgrundlage der Herrschaft geriet. Den Abschlusspunkt wird das Ende der geistlichen Fürstentümer in der Säkularisation durch den Reichsdeputationshauptschluss bilden.</p> <p>Hausarbeitsthemen zur deutschen Geschichte</p>
<b>Literatur</b>	Braun, Bettina, Princeps et Episcopus. Studien zur Funktion und zum Selbstverständnis der nordwestdeutschen Fürstbischöfe nach dem Westfälischen Frieden, Göttingen 2013; Brommer, Hanna, Rekatholisierung mit



und ohne System. Die Hochstifte Würzburg und Bamberg im Vergleich (ca. 1555-1700), Göttingen 2014; Götz, Roland (Hg.), Vom Domberg nach München. Beiträge und Quellen zu Geschichte und Beständen der Freisinger Archive vor, während und nach der Säkularisation, Regensburg 2014; Monge, Mathilde, Des communautés mouvantes. Les « sociétés des frères chrétiens » en Rhénanie du Nord. Juliers, Berg, Cologne vers 1530-1694, Genf 2015; Pelizaeus, Ludolf (Hg.), Kontrolle und Nutzung. Medien in geistlichen Gebieten Europas, 1680-1800, Frankfurt am Main u.a 2011; Weber, Sascha, Katholische Aufklärung? Reformpolitik in Kurmainz unter Kurfürst-Erbischof Emmerich Joseph von Breidbach-Bürresheim 1763-1774, Mainz 2013.

<b>Titel</b>	Reich, Territorialstaat und Dynastie: Bayern und die bayerischen Wittelsbacher im Alten Reich
<b>Dozierende</b>	Dr. Christian Kühner
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 14-16 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	HS 1034
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-2015164
<b>Kommentar</b>	<p>Das Alte Reich bestand zwar aus einer schwer überschaubaren Vielzahl von Territorien; da jedoch die überwiegende Mehrzahl von ihnen Kleinterritorien waren, gab es letztlich nur eine Handvoll mächtiger Reichsfürsten. Diese hochadligen Landesherren und ihre Familien beschränkten ihre politischen Ambitionen bei weitem nicht auf ihre eigenen Herrschaftsgebiete, sondern beanspruchten einerseits gewichtigen Einfluss bei der Regierung des Reiches als Ganzem und praktizierten andererseits eine eigene, europaweite Bündnispolitik.</p> <p>Bayern und seine Herrscherdynastie, die Wittelsbacher, können als ein besonders herausgehobenes Beispiel für dieses Phänomen herangezogen werden. Das Seminar will den frühneuzeitlichen bayerischen Staat und seine Herrscherfamilie im dreifachen Spannungsfeld von Reichspolitik, europäischer Politik und Konfessionsspaltung untersuchen. Es soll also mitnichten um reine Regionalgeschichte gehen, sondern um die vielfältigen Verflechtungen, Konflikte und Handlungsspielräume eines mittelgroßen, zudem in den Reichsverband eingebundenen Gemeinwesens der europäischen Frühneuzeit.</p> <p>Das Seminar wird zunächst den Blick darauf richten, wie die Wittelsbacher Bayern zielstrebig zu einem frühmodernen Staatswesen ausbauten - ein Prozess, in dessen Verlauf nicht nur München zu einer der wichtigsten Residenzstädte des Alten Reiches heranwuchs, sondern auch die katholische Konfession kompromisslos durchgesetzt wurde. Danach werden wichtige Etappen der Rolle Bayerns in der Reichspolitik im Mittelpunkt stehen: das Streben nach der Kurwürde, die Führungsrolle in der katholischen Liga, die Rolle Bayerns im Dreißigjährigen Krieg, das spannungreiche Verhältnis zu den Habsburgern, die für die Wittelsbacher nicht nur Kaiserhaus, sondern auch unmittelbare Nachbarn und somit Konkurrenten um Einfluss in der geographischen Region des eigenen Machtzent-</p>

## Literatur

rums waren. Weiter wird untersucht werden, wie das Haus Wittelsbach nicht nur eine europaweite Heiratspolitik (etwa mit Lothringen und Savoyen) und eine ebenso weit gespannte politische Bündnispolitik (insbesondere mit Frankreich) pflegte, sondern auch, wie die Wittelsbacher durch Familien- und Klientelpolitik (insbesondere mit Blick auf die geistlichen Fürstentümer) danach strebten, ihren Einfluss im Reich über Bayern hinaus auszuweiten. Den Abschluss werden zwei Episoden des 18. Jahrhunderts bilden, in denen sich noch einmal alle Spannungen der Position Bayerns im Reich und in Europa in der Frühen Neuzeit bündelten: das Kaisertum Karls VII. (des einzigen römisch-deutschen Kaisers der Frühen Neuzeit, der kein Habsburger war) und der bayerische Erbfolgekrieg.

Babel, Rainer (Hg.), Bourbon und Wittelsbach. Neuere Forschungen zur Dynastiegeschichte, Münster 2010; Ellrich, Hartmut, Die Wittelsbacher in Bayern und am Rhein, Petersberg 2014; Hartmann, Peter Claus, Bayerns Weg in die Gegenwart. Vom Stammesherzogtum zum Freistaat heute, Regensburg 3. Aufl. 2012; Holzfurtner, Ludwig, Die Wittelsbacher. Staat und Dynastie in acht Jahrhunderten, Stuttgart 2005; Körner, Hans-Michael, Die Wittelsbacher. Vom Mittelalter bis zur Gegenwart, München 2009; Kraus, Andreas/Schmid, Alois (Hg.), Handbuch der Bayerischen Geschichte, 4 Bde., München 2. Aufl. 1981-2007; Krems, Eva-Bettina, Die Wittelsbacher und Europa. Kulturtransfer am frühneuzeitlichen Hof, Köln/Weimar/Wien 2012; Strasser, Ulrike, State of Virginity. Gender, Religion, and Politics in an Early Modern Catholic State, Ann Arbor 2004; Thomas, Andrew L., A House Divided. Confessional Court Cultures in the Holy Roman Empire, c. 1550-1650, Leiden 2010.

## Titel

Religion in Colonial America

## Dozierende

Dr. Simone Müller

## Uhrzeit

Mittwoch, 10-12 Uhr c.t.

## Raum

HS 1142

## Typ

Proseminar

## Veranstaltungsnummer

06LE11S-20151641

## Kommentar

Many early European settlers came to North America to worship their faith 'in the correct way'. Oftentimes persecuted in the Old World, the New World provided many European refugees with a religious safe haven. Quakers, Puritans and Jews alike dreamed up a 'City Upon a Hill' or a 'holy experiment', the success of which would prove that God's plan could be successfully realized in the American wilderness.

Most of those settlers came from Protestant backgrounds in Britain and the Continent, with a small proportion of Catholics and a few Jews in port cities. The English and the German Americans brought along multiple Protestant denominations. Several colonies had an 'established' church, which meant that local tax money went to the established denomination. Freedom of religion became a basic American principle, and numerous new movements emerged, many of which became established denominations in their own right. In the end, although a religious safe haven, Colo-

## Literatur

Colonial America was not free of religious persecution, as the Salem Witch Trials or the colonists' relation to indigenous spirituality, for instance, exhibited.

Historians have often debated the role of religion in the forming of colonial America and its impact on the United States. Did the Founding Fathers really create a secular state? If there is a true separation of state and church why does it matter whether the American President is Muslim or Mormon?

This seminar wants to look at Colonial America from the perspective of religion in order to understand some of the most fundamental principles of the American nation and its identity.

The class will be held in English. It is worth 10 ECTS credit points.

## Titel

Empire and Development: Struggle for Control of the Black Sea 1774-1918

## Dozierende

Dr. Iannis Carras (Vertretung Herzberg)

## Uhrzeit

Montag, 10-14 Uhr c.t. (inkl. Tutorat, 12:-14 Uhr)

## Raum

HS 1034

## Typ

Proseminar

## Veranstaltungsnummer

06LE11S-20151620

## Kommentar

The history of seas is the history of spaces that people moved through, dwelt around, and fought over. This seminar will examine the interface between the projection of imperial power and the creation of an increasingly globalised world of commercial exchange as these impacted upon the coast of the Black Sea.

During this period the Black Sea was the focus for imperial conflict between the Russian, Polish, Habsburg and Ottoman Empires. Russia's eventual dominance was challenged in the Crimea war, in some ways the first modern war. Populations were expelled, or worse. Ukraine in its current form is the consequence of these conflicts.

Particular attention will be paid to ways in which imperial conflict impacted upon natural and built environments. From a nomadic steppe, southern Ukraine was to become the breadbasket of Europe. Over twenty five major port-cities were constructed along the Black Sea coasts, building-blocks of imperial domination. Rivers were made navigable, roads and rail constructed. Jewish, German and other migrants flooded in.

The focus of the course will be the northern Black Sea coast, but developments in the Ottoman Empire including the Balkan coast will be woven into the story. A range of sources including maps, architecture and town-plans, paintings and photographs, letters, data, and the literature of the Black Sea (Gogol, Tolstoy etc.) will be examined.



<b>Literatur</b>	<p>Student requirements</p> <p>The course will include student mapmaking, participation in a debate, a port-city development project, a student-made video on an aspect of the Crimean War, an essay and an examination.</p> <p>The course will be conducted mainly in English, but student presentations and written work may be delivered/submitted in German should the student wish to do so.</p>
------------------	---

<b>Titel</b>	Frankreich, Großbritannien und Deutschland nach der Revolutionszeit 1815 – ca. 1830
<b>Dozierende</b>	Fabian Rausch
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 14-16 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	R 106, Breisacher Tor
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-20151613
<b>Kommentar</b>	<p>Die Bewältigung der politischen und sozialen Verwerfungen der Revolutionszeit, die mit den Koalitionskriegen sowie der versuchten Neuordnung Europas durch Napoleon Bonaparte erhebliche Auswirkungen über die französischen Grenzen hinaus hatte, beschäftigte die Gesellschaften des Kontinents weit über die herkömmliche Epochenzäsur 1815 hinaus. Jenseits klassischer Meistererzählungen von ‚Restauration‘, ‚Reaktion‘ oder ‚Biedermeier‘ nimmt das Proseminar die vielfältigen politischen Ordnungsentwürfe in den Blick, mit denen die Zeitgenossen in Frankreich, den deutschen Staaten und Großbritannien den Herausforderungen dieser postrevolutionären Konstellation begegneten. Frankreich als Ausgangspunkt der Revolution bietet sich dabei für einen vergleichenden Blick ebenso an wie das Gebiet des deutschen Bundes, das tiefgreifende Umwälzungen durch die napoleonische Zeit erlebte. Großbritannien verdeutlicht den Einfluss der Revolutionszeit auf ein politisches System, das diese scheinbar unverändert überdauerte. Die skizzierten Herausforderungen betrafen zahlreiche politische Felder, von denen sich das Proseminar exemplarisch den folgenden annehmen will: 1. Europäische Diplomatie und der Versuch einer Friedensordnung; 2. Verfassungen und die Frage nach legitimer Herrschaft 3. Nation, Nationalismus und Nationalgeschichte(n).</p> <p>Teilnahmevoraussetzung sind gute Englischkenntnisse; weitere Fremdsprachenkenntnisse, insbesondere Französisch, sind sehr willkommen.</p>
<b>Literatur</b>	<p>Einführende Literatur: Andreas Fahrmeir, Europa zwischen Restauration, Reform und Revolution 1815 - 1850, München 2012 (Oldenbourg Grundriss der Geschichte, 41); Dieter Langewiesche, Europa zwischen Restauration und Revolution. 1815 - 1849, München 2010 Oldenbourg Grundriss der Geschichte, 13); Thomas Nipperdey, Deutsche Geschichte 1800 - 1866. Bürgerwelt und starker Staat, München 2013; Boyd Hilton, A mad,</p>

bad, and dangerous people? England, 1783 - 1846, Oxford 2008 (The new Oxford history of England); Bertrand Goujon, Monarchies postrévolutionnaires. 1814 - 1848, Paris 2012.

<b>Titel</b>	Massenexodus. Europa und die transatlantische Migration 1815-1914
<b>Dozierende</b>	Claudia Gatzka
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 16-18 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	Breisacher Tor, Raum 105 (Achtung Raumänderung!)
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-20151614
<b>Kommentar</b>	<p>Mit dem Ende der Napoleonischen Kriege setzten in Europa Migrationsprozesse in vorher ungekanntem Maße ein und begleiteten den Wandel von einer Agrar- zu einer Industriegesellschaft. Kennzeichnend für dieses „Jahrhundert der Migration“ bis 1914 war die proletarische Massenauswanderung aus ländlichen Regionen in die sogenannte Neue Welt jenseits des Atlantiks. Doch auch innerhalb Europas bewegten sich Arbeitsmigranten und politische Flüchtlinge über nationale Grenzen hinweg. Das Proseminar beleuchtet in chronologischer Perspektive die verschiedenen regionalen Wanderungsphasen und erarbeitet Ursachen und Faktoren der sich ausbreitenden Emigration sowie deren Effekte auf die Ausgangs- und Aufnahmegesellschaften. In einem zweiten Schritt blickt es auf Migration als einen zirkulären Prozess, der nicht selten auch die (temporäre) Rückkehr umfasste. Dabei wird sich den Migranten als transnationalen Akteuren gewidmet, die sich über weite Räume bewegten und dabei mit staatlichen Kontrollinstanzen, einer gewinnorientierten Auswanderungsindustrie, Erfahrungen der Fremdheit und der Frage der Akkulturation konfrontiert waren. Dabei agierten sie in Kommunikationsnetzwerken, bildeten ethnische Gemeinschaften aus und wirkten im Ausland an der europäischen Nationsbildung mit.</p> <p>Am Beispiel der historischen Migrationsforschung führt das Proseminar so in die europäische und transatlantische Geschichte des 19. Jahrhunderts ein. Als Emigrations-, Durchgangs- und Immigrationsländer geraten neben den USA, Deutschland und den britischen Inseln auch Italien, Ost- und Ostmitteleuropa in den Blick.</p> <p>Teilnahmevoraussetzung ist die Bereitschaft zu englischsprachiger Lektüre. Weitere Sprachkenntnisse sind willkommen, aber keine Voraussetzung. Als Studienleistungen sind ein Impulsreferat, zwei Essays sowie eine Klausur zu erbringen.</p>
<b>Literatur</b>	<p>Einführende Literatur:</p> <p>Klaus J. Bade, Europa in Bewegung. Migration vom späten 18. Jahrhundert bis zur Gegenwart, München 2002; Jochen Oltmer, Migration im 19. und 20. Jahrhundert, München 2010; Andreas Fahrmeir/Olivier Faron/Patrick Weil (Hg.), Migration Control in the North Atlantic World. The Evolution of State Practices in Europe and the United States from the French Revolution to the Inter-War Period, New York/Oxford 2003; Jan Lucassen /Leo Lu-</p>

cassen (Hg.), Migration, Migration History, History. Old Paradigms and New Perspectives, Bern 1997.

<b>Titel</b>	Die vierte Gewalt: Presse und Politik in Deutschland und Frankreich (1789-1914)
<b>Dozierende</b>	Dr. Theo Jung
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 18-20 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	R 2, Peterhof
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-20151612
<b>Kommentar</b>	<p>Während über die unverzichtbare Rolle der Presse in der Demokratie heutzutage weitgehend Konsens besteht, werden gleichzeitig immer wieder Klagen über ihre exzessive Macht in der „Mediokratie“ laut. Die Weichen für dieses Spannungsverhältnis wurden im langen 19. Jahrhundert gestellt, als die Presse eine bisher ungekannte Wirkung entfaltete und sich als eine – wenn nicht die – wesentliche Bedingung politischen Handelns etablierte. Ziel dieses Seminars ist es, anhand von Fallstudien aus Deutschland und Frankreich einen Überblick über die Ursachen und Folgen dieser Entwicklung zu bieten. Dabei soll nicht nur die Presse selbst in ihren Dimensionen medialer Produktion, Diffusion und Rezeption in den Blick kommen, sondern auch die rechtlichen, sozialen, wirtschaftlichen und technischen Voraussetzungen, welche ihren Aufstieg als neue politische Macht erst ermöglichten. Leitfrage ist dabei stets, welche Wirkung die Presse durch ihre Formen der Berichterstattung und Kritik, Meinungsbildung und Aufmerksamkeitslenkung, Aufdeckung und Verschleierung auf die Gestaltung politischer Prozesse auszuüben vermochte. Französischkenntnisse werden nicht vorausgesetzt. Studienleistungen: Klausur, 2 Essays, Protokoll, 2 Essaykorrekturen.</p>
<b>Literatur</b>	Jörg Requate: Journalismus als Beruf. Entstehung und Entwicklung des Journalistenberufs im 19. Jahrhundert. Deutschland im internationalen Vergleich, Göttingen 1995.

<b>Titel</b>	Palästina im 19. Jahrhundert
<b>Dozierende</b>	Dr. Heinrich Schwendemann
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 13-16 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	Übungsraum 2, KG IV
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-20151635
<b>Kommentar</b>	Im Jahr 1839 eröffnete Großbritannien als erste europäische Macht in Jerusalem ein Konsulat, andere sollten bald diesem Beispiel folgen. Palästina wurde Schauplatz von Konkurrenzkämpfen der europäischen Mächte, die vordergründig zwar vorgaben, christliche Minderheiten zu

<b>Literatur</b>	<p>unterstützen, tatsächlich jedoch versuchten, ihren politischen Einfluss im Osmanischen Reich zu vergrößern. Bis heute zeugen Bauten von Kirchen und Hospizen im Stadtbild von Jerusalem von jener Rivalität. Palästina wurde en vogue: Eine Flut von Berichten über Reisen im Heilige Land, über archäologische Grabungen auf den Spuren der Bibel oder über neueste kulturgeographische Erkenntnisse, aber auch organisierte Pilger- und Bildungsreisen faszinierten das europäische Publikum. Schließlich setzte in den achtziger Jahren die zionistische Einwanderung in das „Land der Väter“ ein, der Anfang eines weltpolitischen Dauerkonfliktes zwischen Juden und Arabern. Im Ersten Weltkrieg wurde Palästina Kriegsschauplatz, weite Teile des Landes zerstört. Die Siegermacht Großbritannien übernahm schließlich die Herrschaft über das Gebiet. Wir werden uns mit dem Thema auf vielfältige Art nähern, sowohl in der politischen Dimension als auch den wirtschaftlichen, sozialen und vor allem kulturellen Aspekten.</p>
	<p>Krämer, Gudrun, Geschichte Palästinas. Von der osmanischen Eroberung bis zur Gründung des Staates Israel, München 2002 (Tb); Schölch, Alexander, Palästina im Umbruch, 1856-1882, Stuttgart 1986; Perry, Yaron; Petry, Erik (Hrsg.), Das Erwachen Palästinas im 19. Jahrhundert. Alex Carmel zum 70. Geburtstag, Stuttgart 2001; Kushner, David (Hrsg.), Palestine in the late Ottoman period. Political, Social and Economic Transformation, Jerusalem 1986</p>

<b>Titel</b>	China und die Weltwirtschaft, 1850-1950
<b>Dozierende</b>	Dr. Martin Bemann
<b>Uhrzeit</b>	Donnerstag, 8-10 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	HS 4429
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-20151630
<b>Kommentar</b>	<p>Der „Opiumkrieg“ der 1840er Jahre hatte die Öffnung des chinesischen Markts für die Waren aus Großbritannien und anderen industrialisierten Ländern zum Ziel. Mithin ging es also um die Einbeziehung Chinas in die entstehende Weltwirtschaft. Ausgehend von diesen Ereignissen in der Mitte des 19. Jahrhunderts wird das Seminar fragen, ob – und wenn ja, wie – dieses Ziel erreicht worden ist. Welche Konsequenzen hatte das teils rabiate Vorgehen westlicher Staaten gegenüber China im 19. und frühen 20. Jahrhundert für die Wirtschaft des großen asiatischen Reiches? Inwiefern beeinflusste das globale wirtschaftliche Geschehen Entwicklungen in China und wie agierten Chinesen in der Weltwirtschaft? Und lässt sich von so etwas wie einer chinesischen Wirtschaftskultur sprechen, die sich von jener anderer Weltregionen unterschied?</p>
<b>Literatur</b>	<p>Werner Abelshäuser / David Gilgen / Andreas Leutzsch (Hrsg.): Kulturen der Weltwirtschaft, Göttingen 2012; Sabine Dabringhaus: Geschichte Chinas 1279-1949, München 2015; Lloyd E. Eastman: Family, Field, and Ancestors. Constancy and Change in China's Social and Economic History, 1550-1949; John K. Fairbank / Denis Twitchett (Hrsg.): The Cam-</p>



bridge History of China, Bde. 10-13, Cambridge 1978, 1980, 1983, 1986; Jürgen Osterhammel: China und die Weltgesellschaft. Vom 18. Jahrhundert bis in unsere Zeit, München 1989.

<b>Titel</b>	Versailles – Globalgeschichte eines Friedens, 1919-1939
<b>Dozierende</b>	Dr. Helke Rausch
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 10-12 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	Übungsraum 2, KG IV
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-20151610
<b>Kommentar</b>	Den totalen Ersten Weltkrieg mit einem Friedensschluss zu beenden, der eine schier unübersehbare Fülle globaler Konflikte beschwichtigen sollte, musste einer Herkulesaufgabe gleichen. Im Seminar soll es zum einen darum gehen, wie der 1919 unterzeichnete Vertrag von Versailles zustandekam, welche Weltordnungsvisionen seine wichtigsten Protagonisten, häufig nicht national einstimmig, vertraten, und welchem enormen (Ver)Handlungsdruck die „Friedensmacher“ ständig unterlagen. Zum anderen wird untersucht, wie der Vertrag in den frühen 1920er Jahren in Signatarstaaten wie Deutschland, Frankreich und Großbritannien, aber auch von den USA und im globalen Süden und Osten wahrgenommen und kommentiert wurde. Zuletzt geht es um die Frage, wie viel langfristiges Befriedungs- und Sicherheits-Potential das Vertragswerk im Blick auf zentrale Konfliktkonstellationen bis in die 1930er Jahre hinein entfalten konnte. Den Fragehorizont bildet u.a. die unvermeidliche Überlegung, ob und in welchem Maße den Versailler Vertragsregelungen anzulasten sein könnte, dass der nächste Weltkrieg nach nur 20 Jahren ausbrach.
<b>Literatur</b>	Norman A. Graebner, Edward M. Bennett, The Versailles Treaty and Its Legacy. The Failure of the Wilsonian Vision, Cambridge 2011; Hans-Christof Kraus, Versailles und die Folgen. Außenpolitik zwischen Revisionismus und Verständigung 1919–1933, Bonn 2014.

<b>Titel</b>	Sozialgeschichte des Bildungsbürgertums im Kaiserreich und Weimarer Republik
<b>Dozierende</b>	Tobias Winter
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 12-14 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	HS 4429
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-20151633
<b>Kommentar</b>	Das lange 19. Jahrhundert galt schon Zeitgenossen als „bürgerliches Zeitalter“. Das Bürgertum als gesellschaftliche Schicht zwischen Bauerntum und Adel erfuhr seit dem ausgehenden 18. Jahrhundert eine Binnendifferenzierung und brachte das – erst im Nachhinein so bezeichnete



<b>Literatur</b>	<p>– „Bildungsbürgertum“ hervor. Das Seminar zielt darauf ab, den Bildungsbürger zu charakterisieren, im gesamtgesellschaftlichen Gefüge zu verorten und seine Entwicklung bis ins 20. Jahrhundert hinein zu verfolgen. Anhand exemplarischer Vertreter und spezifischer Kontroversen und Ereignisse soll diskutiert werden, wie sich diese gesellschaftliche Gruppierung konstituierte, abgrenzte und auf Transformationsprozesse reagierte. Neben sozialgeschichtlichen Aspekten können in diesem Kontext auch kulturgeschichtliche Entwicklungen untersucht und literarisch-künstlerische Quellen miteinbezogen werden.</p> <p>Die Frage, ob die Herausbildung des Bildungsbürgertums einen deutschen Sonderfall darstellt, soll durch punktuelle Vergleiche mit dem europäischen Ausland eruiert werden. Ein abschließender Ausblick auf die Entwicklung des Bildungsbürgertums unter nationalsozialistischer Herrschaft bildet den Endpunkt der Betrachtung.</p>
	<p>Das Tutorat von Daniel Scholaster dazu wird freitags von 14-16 Uhr im HS 4429 stattfinden.</p> <p>Kocka, Jürgen: Das europäische Muster und der deutsche Fall, in: Ders. (Hg.): Bürgertum im 19. Jahrhundert. Band I: Einheit und Vielfalt Europas, Göttingen 1995, S. 9-75; Ringer, Fritz K.: Die Gelehrten. Der Niedergang der deutschen Mandarine 1890-1933, München 1987; Jarausch, Konrad H.: Deutsche Studenten 1800-1970, Frankfurt am Main 1984; Kocka, Jürgen: Bildungsbürgertum – Gesellschaftliche Formation oder Historikerkonstrukt?, in: Ders. (Hg.): Bildungsbürgertum im 19. Jahrhundert. Teil IV. Politischer Einfluß und gesellschaftliche Formation, Stuttgart 1989, S. 9-20; Nipperdey, Thomas: Deutsche Geschichte 1866-1918. Band I, Arbeitswelt und Bürgergeist, München 1993 (3. Aufl.), S. 374-395.</p>

<b>Titel</b>	Deutschland und die USA 1933–1945
<b>Dozierende</b>	Dr. Helke Rausch
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 12-14 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	HS 4429
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-2015169
<b>Kommentar</b>	Dass die offiziellen Amerikavoten im nationalsozialistischen Deutschland spätestens nach der deutschen Kriegserklärung an die USA im Dezember 1941 apokalyptisch ausfielen, kann nicht verwundern. Ebenso wenig überrascht, dass die New Deal-Politik des US-Präsidenten Franklin D. Roosevelt häufig mit einem demonstrativen Anti-Totalitarismus einherging, der auch auf das faschistische Italien, v.a. aber auf das NS-Herrschaftssystem gemünzt war. Aber in solchen wechselseitigen Nega-



<b>Literatur</b>	<p>tivstereotypen ging die transatlantische Konstellation seit der Machtübernahme in Deutschland und dem Präsidentschaftswechsel in den USA 1933 bei Weitem nicht auf. Beim Blick weg von den Rhetoriken hin zur Wirtschafts- und Sozialpolitik ist sogar von einer Art „Verwandtschaft“ von NS und New Deal gesprochen worden. Zwar ist diese Diagnose, wie untersucht werden wird, kaum haltbar. Umgekehrt wollten mindestens Teile der NS-Eliten durchaus Anleihen am fordistischen Produktionsregime in den USA machen und interessierten sich manche New Dealer für die Arbeitsmarktpolitik des NS. – Entlang solcher und anderer Achsen führt das PS ein in die transatlantische Beziehungs- und Transfergeschichte zwischen 1933 und 1945.</p> <p>Wolfgang Schivelbusch, Entfernte Verwandtschaft. Faschismus, Nationalsozialismus, New Deal 1933–1939, München 2005; Philipp Gassert, Amerika im Dritten Reich: Ideologie, Propaganda und Volksmeinung 1933–1945, Stuttgart 1997.</p>
------------------	---

<b>Titel</b>	Deutschland 1945
<b>Dozierende</b>	Thomas Zimmer
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 16-19 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	R 04 006, Erbprinzenstraße 12
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-20151645
<b>Kommentar</b>	<p>Das Ende des Zweiten Weltkriegs stellte einen in der deutschen Geschichte der Neuzeit beispiellosen Einschnitt dar, für den die Zeitgenossen schon früh den Begriff der „Stunde Null“ gebrauchten. Das Seminar nimmt diesen Moment zum Ausgangspunkt für die Beschäftigung mit dem Jahr 1945. Zunächst geht es darum, einen Überblick über die komplexen und vielschichtigen Entwicklungen zu erarbeiten, die sich innerhalb so kurzer Zeit vollzogen. In den ersten Monaten des Jahres tobte der von den Deutschen entfachte Totale Krieg auf deutschem Boden, während der NS-Terror und die Massenverbrechen bis zuletzt weitergingen. Nach der Kapitulation stellte sich für die Alliierten die dringende Frage, wie die Zukunft Deutschlands aussehen würde. Hier wird es uns vor allem um die politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Weichenstellungen für die Nachkriegszeit gehen. Im Zentrum wird dabei zum einen die Frage stehen, welche Bedeutung dem Jahr 1945 genau zukommt, in welchen Bereichen es eine Zäsur darstellte und wo aber auch Kontinuitäten zu verzeichnen waren. Zum anderen werden wir untersuchen, wie die Zeitgenossen die Wucht der Ereignisse und Veränderungen wahrnahmen und verarbeiteten, wie sie ihre eigenen Biographien vor diesem Hintergrund deuteten und welche Ziele und Zukunftsvorstellungen sie formulierten.</p>
<b>Literatur</b>	Ulrich Herbert: Geschichte Deutschlands im 20. Jahrhundert, München 2014, S. 511-589

<b>Titel</b>	Krisen und Entspannung zwischen den Supermächten des Kalten Krieges, 1945-1962
<b>Dozierende</b>	Arvid Schors
<b>Uhrzeit</b>	HS 1140
<b>Raum</b>	Dienstag, 13-16 Uhr c.t.
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-20151643
<b>Kommentar</b>	<p>Der Kalte Krieg definierte ein Zeitalter und dominierte beinahe für ein halbes Jahrhundert die Weltpolitik. Doch zugleich war die Beziehung zwischen den beiden Führungsmächten der sich herausbildenden Blöcke niemals so statisch, wie es die epochemachende Begrifflichkeit des Kalten Krieges nahelegt. Vielmehr war das Verhältnis zwischen der Sowjetunion und den USA seit 1945 von einem Wechselspiel geprägt, das zwischen Krisen und Entspannung changierte. Vor diesem Hintergrund nimmt das Proseminar die lange Konstituierungsphase des Kalten Krieges in den Blick, die erst mit dem Einschnitt der Kuba-Krise 1962 endete. Diese Phase war einerseits von einem Reigen an Konfrontationen zwischen den Supermächten geprägt: von den Konflikten um die Neuordnung Europas und Asiens nach dem Zweiten Weltkrieg, die insbesondere in den Krisen um Berlin und im Korea-Krieg ihre Zuspitzung erfuhren, bis hin zur Verschärfung des atomaren Rüstungswettlaufs. Andererseits jedoch kam es frühzeitig zu Versuchen der Verständigung zwischen den beiden Seiten: Sie umfassten beispielsweise die Neujustierung der sowjetischen Außenpolitik nach dem Tod Stalins 1953, die Genfer Gipfelkonferenz von 1955, welche zeitgenössisch mit dem „spirit of Geneva“ als Zeichen der Entspannung gedeutet worden ist, oder die fast zweiwöchige USA-Reise von Stalins Nachfolger Chruschtschow 1959. Gerade diese Reisemacht wiederum deutlich, wie flüchtig jene Veränderungen waren. Denn schon wenige Monate später wurden mit der U-2-Krise um amerikanische Überwachungsflüge über sowjetischem Territorium die Annäherungsschritte wieder von Konfrontation abgelöst. Das Proseminar wird der Frage nachgehen, inwiefern und warum die Verständigung zwischen den Supermächten in dieser Phase letztlich scheiterte. Insgesamt soll schließlich die Bedeutung von Krisen für die Geschichte des Kalten Krieges genauer bestimmt werden, die als Verdichtungspunkte von Entwicklungen, die eine bisherige Ordnung in Frage stellen, eng mit seinem Verlauf verknüpft sind.</p>
<b>Literatur</b>	<p>Melvyn P. Leffler: For the Soul of Mankind. The United States, the Soviet Union, and the Cold War, New York 2007.</p> <p>Melvyn P. Leffler: The Emergence of an American Grand Strategy, 1945-1952, in: Melvyn P. Leffler/Odd Arne Westad (Hg.): The Cambridge History of the Cold War. Volume I. Origins, Cambridge u.a.O. 2010, S. 67-89.</p> <p>Vladimir O. Pechatnov: The Soviet Union and the World, 1944-1953, in: Melvyn P. Leffler/Odd Arne Westad (Hg.): The Cambridge History of the Cold War. Volume I. Origins, Cambridge u.a.O. 2010, S. 90-111.</p>

	Vladislav M. Zubok: A Failed Empire. The Soviet Union in the Cold War from Stalin to Gorbachev, Chapel Hill 2007.
<b>Titel</b>	Dekolonisierung
<b>Dozierende</b>	Thomas Zimmer
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 16-19 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	R 101, Breisacher Tor .
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-20151646
<b>Kommentar</b>	Die Auflösung der europäischen Kolonialreiche ist eine der wichtigsten und folgenreichsten Entwicklungen in der Geschichte des 20. Jahrhunderts. In den ersten Jahrzehnten nach Ende des Zweiten Weltkriegs erlangten große Teile Asiens und Afrikas die Unabhängigkeit. Dadurch veränderten sich die Lebensbedingungen von Hunderten Millionen Menschen ebenso wie die zahlreichen neuen Nationalstaaten die internationalen Beziehungen nachhaltig prägten. Im Zentrum des Seminars wird die Frage stehen, wie sich dieser Prozess erklären lässt und welche Auswirkungen er hatte. Dabei werden etwa die Motive Großbritanniens, Frankreichs und anderer Mächte, ihre Kolonien in die Unabhängigkeit zu entlassen beziehungsweise möglichst lange an der Herrschaft über diese Gebiete festzuhalten, in den Blick geraten – aber auch die Strategien und Ziele der kolonialen Befreiungsbewegungen beispielsweise in Indien, Indochina oder Algerien. Zudem werden wir die Folgen der Dekolonisierung für die internationale Ordnung analysieren, indem wir untersuchen, in welchem Verhältnis sie zum Kalten Krieg stand, welche Rolle die Bewegung der Bündnisfreien spielte oder in welchen Bereichen der neue Nord-Süd-Konflikt ausgetragen wurde.
<b>Literatur</b>	Jan C. Jansen/Jürgen Osterhammel: Dekolonisation. Das Ende der Imperien, München 2013

<b>Titel</b>	Russland und die Ukraine im 20. Jahrhundert <b>entfällt</b>
<b>Dozierende</b>	Dr. Julia Herzberg
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 10-12 Uhr c.t. Montag, 12-14 Uhr c.t. (Tutorat)
<b>Raum</b>	HS 1034
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-20151620
<b>Kommentar</b>	Der „Euromaidan“, die Annexion der Krim und der Krieg in der Ostukraine haben die russisch-ukrainischen Beziehungen in den Fokus der Aufmerksamkeit gerückt. Der ukrainische Staat befindet sich durch diese Ereignisse in der schwierigsten Situation seit Erlangung seiner Unabhängigkeit im Jahr 1991. Das Proseminar stellt mit den russisch-ukrainischen Beziehungen im 20. Jahrhundert die Vorgeschichte dieser Geschehnisse in den Mittelpunkt. Wir fragen, welche Ereignisse die Ukraine als Staat hervor-



<b>Literatur</b>	<p>gebracht haben, trotz fehlender staatlicher Kontinuität und einer kaum vorhandenen gemeinsamen Erinnerungskultur. Zweitens gibt das Seminar einen Überblick über die wichtigsten historischen Zäsuren, die die Geschichte der ukrainischen Länder mit der des Zarenreichs und der Sowjetunion verbinden: Neben der zweifach versuchten Nationalstaatsgründung um 1918 werden die Hungersnot von 1932/33 (der sogenannte „Holodomor“) sowie der Zerfall der Sowjetunion eine wichtige Rolle spielen. Drittens bietet das Seminar eine Einführung in das Konzept der Verflechtungsgeschichte, die gegenseitige Einflussnahmen, Wechselwirkungen und Überschneidungen zwischen Staaten, Nationen und Regionen untersucht.</p> <p>Für B.A.-Studierende des Slavischen Seminars: Diese Lehrveranstaltung gilt als "Themenspezifische Lehrveranstaltung" im Modul "Landeskunde Russlands" bzw. im Modul "Interdisziplinäre und interkulturelle Kompetenzen" (HF Russlandstudien, PO 2005 bzw. PO 2011). Für die Anmeldung ist eine Teilnahme am Anmeldeverfahren des Historischen Seminars auch für Studierende des Slavischen Seminars erforderlich. Informationen zum Anmeldeverfahren für Seminare und Proseminare finden Sie auf der Homepage des Historischen Seminars. Zu Erbringende Studienleistungen sind regelmäßige Teilnahme, Textlektüre und ein Referat, 2 ECTS.</p> <p>Kerstin S. Jobst, Geschichte der Ukraine (= Reclams Universal-Bibliothek), Stuttgart 2015<sup>2</sup>; Andreas Kappeler, Kleine Geschichte der Ukraine (= C.H. Beck Paperback, Bd. 1059), München 2014<sup>4</sup>.</p>
------------------	--

<b>Titel</b>	Red Power, Black Power Feminism - Civil Rights in the United States, 1950s-1970s
<b>Dozierende</b>	Dr. Simone Müller
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 14-16 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	HS 1142
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-20151642
<b>Kommentar</b>	The 1960s were marked by the reinvention of civil rights in the United States through public protest, marches, sit-ins, or occupations of prominent public spaces, such as Alcatraz Island. African Americans, Women, Chicano's, Gays and Lesbians, Native Americans and other (formally) discriminated groups were out on the streets or engaged in other forms of 'civil unrest' to (peacefully) protest for full civil rights and equality under the law to all Americans. Most prominently, protesters pushed for the end of discrimination against African Americans and to end legal segregation especially in the U.S. South. But beyond ethnic equity, the civil rights movement also pushed for gender equity and gay liberation. In the end, the civil rights movement of the 1960s has had a lasting impact on United States society, in its tactics, the increased social and legal acceptance of

## Literatur

civil rights, and in its exposure of the prevalence and cost of racism. The American Civil Rights movement has been made up of many movements. The term usually refers to the political struggles and reform movements between 1945 and 1970 to end discrimination against African Americans and other disadvantaged groups and to end legal racial segregation, especially in the U.S. South.

This seminar wants to look at the civil rights movement in the United States from an intersectional perspective allowing cross-references and intersection within and between the various movements for more civil rights.

The class will be held in English. It is worth 10 ECTS credit points.

## Titel

Geist und Macht - Henry Kissinger und die Geschichte des 20. Jahrhunderts

## Dozierende

Arvid Schors

## Uhrzeit

Mittwoch, 13-16 Uhr c.t.

## Raum

HS 1023

## Typ

Proseminar

## Veranstaltungsnummer

06LE11S-20151644

## Kommentar

Bei Henry Kissinger handelt es sich um eine der bekanntesten Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts. Die Beurteilung seiner Person bewegt sich allerdings zwischen Extremen: Von den einen wird er als „the 20th century's greatest 19th century statesman“ (Robert Kaplan) verehrt. Andere hingegen brandmarken ihn als selbstverliebten Opportunisten oder gar als Kriegsverbrecher. Einigkeit herrscht allein darin, dass seinem intellektuellen wie politischem Wirken hohe Bedeutung zukommt. Und tatsächlich ist seine Biographie in einzigartiger Weise mit der Geschichte des 20. Jahrhunderts verflochten: Als deutscher Jude 1923 in Fürth geboren, floh er 1938 vor der nationalsozialistischen Verfolgung in die USA. Als Soldat nahm Kissinger – mittlerweile amerikanischer Staatsbürger – am Zweiten Weltkrieg teil. Nach dem Krieg reüssierte er als Geschichts- und Politik-Professor an der Harvard University. Unter den amerikanischen Präsidenten Nixon und Ford diente Kissinger schließlich von 1969 bis 1977 als Nationaler Sicherheitsberater und Außenminister. In diesen Jahren avancierte er zu einer prägenden Figur der Weltpolitik. Das Seminar möchte nicht nur die kontroverse Beurteilung Kissingers genauer ergründen, sondern auch seinen Lebensweg als Sonde nutzen, um die Geschichte des 20. Jahrhunderts aufzuschlüsseln. Dabei soll es anhand seiner Lebensstationen um amerikanische Außenpolitik, aber auch um die Prägekraft von Gewalterfahrungen, um jüdische Identität(en), um die amerikanische Einwanderungsgeschichte sowie um das Verhältnis von Wissenschaft und Politik während des Kalten Krieges gehen. Und nicht zuletzt wird sich das Seminar methodisch mit den Chancen und Risiken von biographischen Ansätzen für die Geschichtswissenschaft auseinandersetzen. Dazu ge-

<b>Literatur</b>	<p>hört schließlich auch das historiographische Problem, wie ein historischer Akteur eingeordnet werden kann, der das Handwerk historischer Deutung selbst virtuos beherrscht – und bereits ab 1979 seine monumentalen Memoiren vorgelegt hat, „shrewdly written as a pre-emptive strike on the verdict of history“ (David Reynolds).</p> <p>Jussi M. Hanhimäki: “Dr. Kissinger” or “Mr. Henry”? Kissingerology, Thirty Years and Counting, in: Diplomatic History 27 (2003) 5, S. 637-676.</p> <p>Walter Isaacson: Kissinger. A Biography, New York u.a.O. 2005.</p> <p>Simone Lässig: Die historische Biographie auf neuen Wegen?, in: Geschichte in Wissenschaft und Unterricht 60 (2009), S. 540-553.</p> <p>Wolfram Pyta: Geschichtswissenschaft, in: Christian Klein (Hg.): Handbuch Biographie. Methoden, Traditionen, Theorien, Stuttgart/Weimar 2009, S. 331-338.</p> <p>Jeremi Suri: Henry Kissinger, the American Dream, and the Jewish Immigrant Experience in the Cold War, in: Diplomatic History 32 (2008) 5, S. 719-747.</p>
------------------	--

<b>Titel</b>	Von der Perestroika zu Putin: Russlands wilde Neunziger?
<b>Dozierende</b>	Michael Abeßer
<b>Uhrzeit</b>	R 201, Breisacher Tor
<b>Raum</b>	Dienstag, 10-12 Uhr c.t.
<b>Typ</b>	Proseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-20151621
<b>Kommentar</b>	<p>Die 1990er Jahre waren in der gerade untergegangenen Sowjetunion eine Zeit der Widersprüche: Für einen Großteil der Sowjetbürger stehen sie für den unvorstellbaren Zerfall des sowjetischen Imperiums, politisches Chaos und wirtschaftlichen Verfall. Einigen wenigen Akteuren aber boten sie auch Möglichkeiten zur Anhäufung enormer wirtschaftlicher und politischer Macht. Pressefreiheit, kulturelle Vielfalt, Marktwirtschaft und Reisefreiheit prägen die Epoche genauso wie Wirtschaftskrisen, Massenarmut, die russische Mafia und zwei Kriege in Tschetschenien. Im Seminar werden zunächst relevante politische Weichenstellungen der Amtszeit Michail Gorbatschows und des ersten Präsidenten der Russischen Föderation Boris Jelzin besprochen. Im Zentrum stehen der Prozess der wirtschaftlichen Transformation von der Plan- zur freien Marktwirtschaft, die soziale Transformation des Landes und die Neubestimmung des Verhältnisses zum Westen. Erst die Perspektive der Gesellschafts- und Alltagsgeschichte erlaubt jedoch eine genaue Diagnose der Epoche. Am Beispiel verschiedener Massenmedien, Augenzeugenberichten und Selbstzeugnissen werden wir untersuchen, welche Faktoren dazu beitrugen, dass die anfängliche Euphorie über das Ende der kommunistischen Herrschaft in wenigen Jahren breiter Ernüchterung wich. Abschließend wird die Frage diskutiert, inwieweit die 1990er als distinkte Epoche der russischen Geschichte verstanden werden können, in der zwar viele Elemente aus der Sowjetunion weiterlebten, aber auch gleichzeitig die Wurzeln der Ära Putin liegen.</p>

## Literatur

Russischkenntnisse sind erwünscht, aber keine Teilnahmebedingung. Englischkenntnisse zur Lektüre der Seminartexte werden jedoch vorausgesetzt.

Für B.A.-Studierenden des Slavischen Seminars:

Diese Lehrveranstaltung gilt als "Themenspezifische Lehrveranstaltung" im Modul "Landeskunde Russlands" bzw. im Modul "Interdisziplinäre und interkulturelle Kompetenzen" (HF Russlandstudien, PO 2005 bzw. PO 2011).

Für die Anmeldung ist eine Teilnahme am Anmeldeverfahren des Historischen Seminars auch für Studierende des Slavischen Seminars erforderlich. Informationen zum Anmeldeverfahren für Seminare und Proseminare finden Sie auf der Homepage des Historischen Seminars. Zu Erbringende Studienleistungen sind regelmäßige Teilnahme, Textlektüre und ein Referat, 2 ECTS.

Aleksevič, Svetlana: Secondhand Zeit. Leben auf den Trümmern des Sozialismus, München 2013.; Höhmann, Hans-Hermann; Schröder, Hans-Henning (Hgg.): Rußland unter neuer Führung. Politik, Wirtschaft und Gesellschaft am Beginn des 21. Jahrhunderts, Münster 2001.;Kotkin, Stephen: Armageddon averted. The Soviet Collapse 1970-2000, New York 2008. Neutatz, Dietmar: Träume und Albträume. Eine Geschichte Russlands im 20. Jahrhundert, München 2013. Volkov, Vadim: Violent Entrepreneurs. The Use of Force in the Making of Russian Capitalism, Ithaca 2002.



# Hauptseminare

## Hauptseminare in Alter Geschichte

Die Belegung der Hauptseminare der Alten Geschichte erfolgt zwischen dem 28.09.2015, 9.00 Uhr und dem 16.10.2015, 12.00 Uhr über HISinOne per Sofortbelegung. Dazu beachten Sie bitte Folgendes:


1. „Sofortbelegung“ bedeutet, dass Sie direkt mit Ihrer Belegung über HISinOne – ohne weiteres Zwischenverfahren – zum jeweiligen Hauptseminar angemeldet sind (sog. „Windhundprinzip“: bis die maximale Teilnehmerzahl für das jeweilige Hauptseminar erreicht ist).
2. Sollte das von Ihnen gewünschte Hauptseminar bereits vollständig belegt sein, meldet Ihnen das System sofort, dass eine weitere Belegung nicht möglich ist. In diesem Fall belegen Sie bitte eines der anderen beiden Hauptseminare.
3. Bitte beachten Sie: Mehrfachbelegungen sind prinzipiell nicht gestattet! Grundsätzlich darf nur eines der drei Hauptseminare im Wintersemester 2015/16 belegt werden. Bei Zuwiderhandlungen behält sich das Seminar für Alte Geschichte das Recht vor, die jeweilige Person in ein anderes, auch nicht angegebenes Hauptseminar zu versetzen.
4. Prinzipiell sollen die Hauptseminare der Alten Geschichte von Studierenden belegt werden, die diese Veranstaltung in einem Modul ihrer jeweiligen Prüfungsordnung anerkennen lassen können. Wir bitten daher Studierende, die ein Hauptseminar nicht aus prüfungsrelevanten Gründen belegen möchten („Gasthörer“), von einer Sofortbelegung über HISinOne abzusehen. In diesem Fall melden Sie Ihren Wunsch bitte unter Angabe Ihrer persönlichen Daten (Name, Matrikelnummer, Studiengang, Semesteranzahl) per E-Mail an:  
benjamin.wieland@geschichte.uni-freiburg.de.
5. Grundsätzlich behält sich das Seminar für Alte Geschichte das finale Recht der Platzvergabe vor.

<b>Titel</b>	Ethnizität und Identitätskonstruktionen in der Antike
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Sitta von Reden
<b>Uhrzeit</b>	Donnerstag, 16-18 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	R 3, Peterhof
<b>Typ</b>	Hauptseminar / Masterseminar Interdisziplinäre Anthropologie
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-W1523
<b>Kommentar</b>	Identität ist eine der zentralen Mechanismen, der friedliches Zusammenleben von sozialen Kollektiven möglich macht. Es gibt aber verschiedene Formen, in denen Identität konstruiert und erfahren werden kann: über gemeinsame Religion, gemeinsame Territorien, Tausch oder den Gedanken gemeinsamer ethnischer Abstammung. In der griechischen Antike, die in diesem Hauptseminar im Mittelpunkt stehen wird, spielte besonders letzteres eine große, wenn auch sich wandelnde Rolle. Da Menschen durchaus multiple (Mikro- und Makro) Identitäten wahrnahmen, konnten in der Innen- und Außenbeschreibung von Zugehörigkeit in unterschiedlichen Situationen unterschiedliche Identitäten diskursiv in den Mittelpunkt gestellt oder auch instrumentalisiert werden. Unter Berücksichtigung aus-



<b>Literatur</b>	<p>gewählter Theoretisierungen von Identitätskonstruktion und Ethnizität sollen in diesem Hauptseminar/Masterseminar unterschiedliche Formen der Identitätsstiftung der Antike im Zeitverlauf von Homer bis zum Hellenismus analysiert werden. Griechisch- und Lateinkenntnisse sind förderlich aber nicht Voraussetzung für die Teilnahme an dem Seminar. Die Bereitschaft, englische französische Sekundärtexte zu lesen wird erwartet.</p> <p>K. Goudrian. Ethnicity in Ptolemaic Egypt. Leiden 1988. J. Hall, Hellenicity. Between Ethnicity and Culture. London 2002. W. Pohl, Strategies of Identification: A Methodological Profile, in ders./Heydemann, G. (Hrsg.) Strategies of Identification in Early Medieval Europe. Turnhout 2013, 1-64.</p>
------------------	--

<b>Titel</b>	Pompeius und seine Zeit
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Astrid Möller
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 9-12 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	R 04 006, Erbprinzenstr. 12
<b>Typ</b>	Hauptseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-W1524
<b>Kommentar</b>	Die Beurteilung des Pompeius war schon bei seinen Zeitgenossen widersprüchlich. Doch als eine der großen Gestalten der späten römischen Republik ist er häufiger Gegenstand moderner biographischer Betrachtungen. Anhand des Beispiels des Pompeius soll in diesem Seminar einerseits untersucht werden, wie große Männer in den antiken Quellen gestaltet wurden, andererseits unter welchen Bedingungen sich Biographien antiker Personen schreiben lassen.
<b>Literatur</b>	E. Baltrusch: Caesar und Pompeius, Darmstadt 2004. K. Christ: Pompeius: der Feldherr Roms. Eine Biographie, München 2004. M. Gelzer: Pompeius. Lebensbild eines Römers, hg. von E. Herrmann-Otto, Stuttgart 2005.



<b>Titel</b>	Tacitus
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Peter Eich
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag 10-13 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	HS 1231
<b>Typ</b>	Hauptseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-W1522
<b>Kommentar</b>	Cornelius Tacitus war wohl der bedeutendste Historiker der römischen Kaiserzeit. Anhand seines Werkes sollen im Seminar einerseits Besonderheiten römischer Historiographie untersucht werden. Zum anderen soll durch den Filter Tacitus auch die Zeit des frühen und hohen Prinzipates näher betrachtet werden.
<b>Literatur</b>	R. Syme, Tacitus, Oxford 1958 S. Schmal, Tacitus, Darmstadt 2005

## Hauptseminare in Mittelalterlicher Geschichte

<b>Titel</b>	Konsens, Konflikt, Kooperation. König und Große im Hochmittelalter: Neuere Ansätze verfassungsgeschichtlicher Forschung ( <b>EPG II – Achtung: Terminänderung</b> )
<b>Dozierende</b>	Prof Dr. Jürgen Dendorfer / Prof. Dr. Thomas Buck
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 16-17:30 Uhr s.t.
<b>Raum</b>	Bismarckallee 22, R 1
<b>Typ</b>	Hauptseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-20151622
<b>Kommentar</b>	<p>Das Seminar wendet sich vor allem an <b>Studierende des Lehramts Gymnasium</b>. Inhaltlich wird es einen Überblick über neuere Ansätze „verfassungsgeschichtlicher“ Forschung vermitteln. Methodisch ist das Ziel, diese Ansätze für die Umsetzung im Schulunterricht aufzubereiten. Die Veranstaltung richtet sich an Studierende mit Interesse an der Verbindung von Fachdidaktik und Geschichtswissenschaft. Geplant ist eine unterrichtspraktische Umsetzung der Ergebnisse in einem weiteren Seminar im Sommersemester 2015. Die Bereitschaft zum Besuch der Folgeveranstaltung ist gewünscht, aber nicht Bedingung für den Besuch der Veranstaltung.</p> <p>Im HS kann auch ein EPG II-Schein erworben werden.</p>
<b>Literatur</b>	<p>Walter Pohl, Staat und Herrschaft im Frühmittelalter. Überlegungen zum Forschungsstand, in: Airlie, Stuart/Pohl, Walter/Reimitz, Helmut (Hgg.), Staat im frühen Mittelalter, 2006, 9-38;</p> <p>Bernd Schneidmüller: Von der deutschen Verfassungsgeschichte zur Geschichte politischer Ordnungen und Identitäten im europäischen Mittelalter, in: ZfG 53 (2005) 485-500.</p>

<b>Titel</b>	Die Zähringer
<b>Dozierende</b>	Prof Dr. Jürgen Dendorfer
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 10-12 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	HS 1140
<b>Typ</b>	Hauptseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-20151623
<b>Kommentar</b>	<p>Die im letzten Viertel des 11. Jahrhunderts in den Breisgau gekommenen Zähringer etablierten hier innerhalb weniger Jahrzehnte eine geradezu exemplarische adelige Herrschaft, die sich über den Breisgau, die Ortenau und sogar bis in die Westschweiz erstreckte. Das Seminar wird sich mit dem zähringischen Herrschaftsgebilde in der Zeit der beiden letzten Zähringer, Bertolds IV. (1152-1186) und Bertolds V. (1186-1218), beschäftigen. Neben Grundfragen adeligen Herrschaftsaufbaus wird vor allem die Stellung der Zähringer im staufischen Reich erörtert werden. Im</p>

<b>Literatur</b>	<p>Zusammenhang mit dem Seminar findet eine mehrtägige Exkursion an Orte der zähringischen Geschichte im Breisgau, auf dem Schwarzwald und in der Westschweiz statt.</p> <p>Thomas Zotz, Konflikt – Kompensation – Kooperation. Zähringer und Staufer in Region und Reich, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 160 (2012) 105-130; Heinz Krieg, Adel in Schwaben. Die Staufer und die Zähringer, in: Jürgen Dendorfer/Hubertus Seibert (Hg.), Adel in Schwaben: Die Staufer und die Zähringer, in: Grafen, Herzöge, Könige. Der Aufstieg der frühen Staufer und das Reich (1079-1152), Ostfildern 2005, 65-97.</p>
------------------	--

<b>Titel</b>	Aspekte von Freiheit und Unfreiheit im Spiegel mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Quellen
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Kurt Andermann
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 16-18 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	HS 4450
<b>Typ</b>	Hauptseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-20151615
<b>Kommentar</b>	Freiheit ist einer der zentralen Begriffe unserer politischen Kultur. Geradezu inflationär gebraucht, sind die Vorstellungen davon aber in der Regel nur wenig konkret und hinsichtlich der Vergangenheit nicht selten falsch. Anhand einschlägiger Quellen vom hohen Mittelalter (Latein!) bis zum Ende des Alten Reiches, vornehmlich aus Südwestdeutschland, wird das Seminar verschiedene Erscheinungsformen von Freiheit und Unfreiheit bzw. persönlicher Abhängigkeit quellennah thematisieren.
<b>Literatur</b>	Johannes Fried (Hg.), Die abendländische Freiheit vom 10. zum 14. Jahrhundert. Der Wirkungszusammenhang von Idee und Wirklichkeit im europäischen Vergleich, Sigmaringen 1991; Peter Blickle, Von der Leibeigenschaft zu den Menschenrechten. Eine Geschichte der Freiheit in Deutschland, München 2003; Jan Klußmann (Hg.), Leibeigenschaft. Bäuerliche Unfreiheit in der frühen Neuzeit, Köln u.a. 2003; Paul Freedman und Monique Bourin (Hgg.), Forms of Servitude in Northern and Central Europe, Turnhout 2005; Kurt Andermann und Gabriel Zeilinger (Hgg.), Freiheit und Unfreiheit. Mittelalterliche und frühneuzeitliche Facetten eines zeitlosen Problems, Epfendorf 2010.

<b>Titel</b>	Maximilian I. - Politik und Publizistik
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Brigit Studt
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 10:-13 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	HS 1134
<b>Typ</b>	Hauptseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-20151629
<b>Kommentar</b>	Dass Kaiser Maximilian I. (1459-1519) heute eine der populärsten Herrschergestalten des ausgehenden Mittelalters gilt, liegt sicherlich auch an seiner ausgesprochenen „Öffentlichkeitsarbeit“, für die er die ganze Breite an verfügbaren Schrift-, Druck- und Bildmedien nutzte. Sehr bewusst um seinen Nachruhm bemüht, wollte Maximilian ein ganz bestimmtes Bild von sich erinnern lassen. Im Entwurf der avanciertesten Künstler und Literaten, die er an seinen Hof holte, erscheint eine doppelgesichtige Persönlichkeit: der letzte Ritter, der eine repräsentative Hofkultur mit prächtigen Turnieren und Jagden pflegte, aber auch der Monarch, der Regierung und Verwaltung modernisierte, ausgedehnte Kriege führte und mit seiner dynastischen und imperialen Politik die Grundlagen für die habsburgische Großmacht in Europa legte. Das Seminar will in einzelnen politik-, diplomatiegeschichtlichen und medien- und kulturgeschichtlichen Zugriffen diesen unterschiedlichen Inszenierungen, Wahrnehmungen und Deutungen der Figur und der Herrschaft Maximilians nachgehen.
<b>Literatur</b>	Kaiser Maximilian I. und die Kunst der Dürerzeit. Hg. v. Eva Michel / Manfred Hollegger. Ausstellungskatalog Wien. München 2012. Manfred Hollegger: Maximilian I. (1459 – 1519). Herrscher und Mensch einer Zeitenwende. Stuttgart 2005. Kaiser Maximilian I. und die Kunst der Dürerzeit. Hg. v. Eva Michel / Manfred Hollegger. Ausstellungskatalog Wien. München 2012. Manfred Hollegger: Maximilian I. (1459 – 1519). Herrscher und Mensch einer Zeitenwende. Stuttgart 2005.

<b>Titel</b>	Sport und Gesellschaft ( <b>Masterseminar Komparative Geschichte</b> )
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Dr. Franz-Josef Brüggemeier / Dr. Heinz Krieg
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 16-18 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	HS 4429
<b>Typ</b>	Masterseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-20151626
<b>Kommentar</b>	Sport ist schon lange mehr als ein bloßes Freizeitvergnügen oder ein Thema, das nur einige Fans interessiert. Er hat vielmehr gerade in den letzten Jahrzehnten einen globalen Siegeszug angetreten, hat sich als wichtiger Wirtschaftsfaktor etabliert, ist Dauerthema in den Medien und wird allgemein als Merkmal moderner Gesellschaften gesehen, das im 19. Jahrhundert seinen Ursprung hatte und bis dahin allenfalls in kleinen Ansätzen bestand. Zu dieser Auffassung trug auch bei, dass die Geschichtswissenschaften sich lange mit diesem Thema nicht befasst haben, so dass das Wissen über die Geschichte des Sports sehr begrenzt

## Literatur

blieb. Diese Situation hat sich geändert. Inzwischen liegen zahlreiche Untersuchungen vor, und wir wissen nicht nur, dass der Sport eine lange Vorgeschichte besitzt, sondern dass er auch sehr interessante Einblicke in die unterschiedlichen Gesellschaften erlaubt, in denen er betrieben wurde und wird.

Entsprechend spannt das MA-Seminar einen weiten zeitlichen Bogen, der bis in die Antike reicht. Der zeitliche Schwerpunkt liegt jedoch auf dem Mittelalter und neueren Entwicklungen seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert.

Es besteht die Möglichkeit, an einer Exkursion nach Dortmund in das neue Fußballmuseum des DFBs teilzunehmen. Angedacht als Termin sind der 22. und 23. Januar 2016. Ob genug Interesse besteht und wer sich dafür anmelden möchte, soll in der ersten Sitzung des Seminars besprochen werden.

Teilnahmebeschränkung: Nicht für Studierende der BA-Studiengänge Geschichte!

Wolfgang Behringer, Kulturgeschichte des Sports. Vom antiken Olympia bis ins 21. Jahrhundert, München 2012; Peter Jezler, Peter Niederhäuser und Elke Jezler (Hg.), Ritterturnier. Geschichte einer Festkultur, Luzern 2014.

## Hauptseminare in Neuerer und Neuester Geschichte

<b>Titel</b>	Aspekte von Freiheit und Unfreiheit im Spiegel mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Quellen
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Kurt Andermann
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 16-18 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	HS 4450
<b>Typ</b>	Hauptseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-20151615
<b>Kommentar</b>	Freiheit ist einer der zentralen Begriffe unserer politischen Kultur. Geradezu inflationär gebraucht, sind die Vorstellungen davon aber in der Regel nur wenig konkret und hinsichtlich der Vergangenheit nicht selten falsch. Anhand einschlägiger Quellen vom hohen Mittelalter (Latein!) bis zum Ende des Alten Reiches, vornehmlich aus Südwestdeutschland, wird das Seminar verschiedene Erscheinungsformen von Freiheit und Unfreiheit bzw. persönlicher Abhängigkeit quellennah thematisieren.
<b>Literatur</b>	Johannes Fried (Hg.), Die abendländische Freiheit vom 10. zum 14. Jahrhundert. Der Wirkungszusammenhang von Idee und Wirklichkeit im europäischen Vergleich, Sigmaringen 1991; Peter Blickle, Von der Leibeigenschaft zu den Menschenrechten. Eine Geschichte der Freiheit in Deutschland, München 2003; Jan Klußmann (Hg.), Leibeigenschaft. Bäuerliche Unfreiheit in der frühen Neuzeit, Köln u.a. 2003; Paul Freedman und Monique Bourin (Hgg.), Forms of Servitude in Northern and Central Europe, Turnhout 2005; Kurt Andermann und Gabriel Zeilinger (Hgg.), Freiheit und Unfreiheit. Mittelalterliche und frühneuzeitliche Facetten eines zeitlosen Problems, Epfendorf 2010.

<b>Titel</b>	Großreiche in der Krise: Das spanische Reich, die Habsburgermonarchie, die Stuart-Monarchie und das Osmanische Reich im 17. Jahrhundert
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Ronald G. Asch
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 14-16 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	Übungsraum 2, KG IV
<b>Typ</b>	Hauptseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-2015162
<b>Kommentar</b>	Das Hauptseminar soll sich mit einem bestimmten Staatstypus, dem dynastischen Großreich (composite monarchy) in der frühen Neuzeit auseinandersetzen (der mindestens ebenso wichtig, wenn nicht deutlich wichtiger war als Vorformen des modernen Nationalstaates) und in einer vergleichenden Perspektive auch das anders strukturierte Osmanische Reich berücksichtigen. Was diese Großreiche verband, war das Spannungsverhältnis zwischen der Autonomie der einzelnen Teilreiche/Provinzen und dem Versuch, vor allem zu Zwecken der Kriegführung zum Teil aber auch



<b>Literatur</b>	<p>im Sinne einer konfessionellen Homogenisierung eine stärkere Vereinheitlichung herbeizuführen, die jedoch dann selber wiederum oft neue Krisen hervorrief. Das Seminar soll seinen Blick auf diese Krisen (z. B. Katalanische Revolte von 1640 oder Schottische Revolution von 1638/39, oder Unruhen in Ungarn in den 1670er Jahren) richten, aber auch auf die Faktoren der Kohärenz in diesen Großreichen. Dazu konnte das Zusammenwachsen unterschiedlicher Eliten gehören, aber auch die dominante Stellung von Führungsgruppen ohne starke regionale Bindung (so eher im Osmanischen Reich) sowie die vermittelnde Tätigkeit von local power brokers zwischen Zentrum und Peripherie.</p> <p>The Cambridge History of Turkey, Band: 3. The Later Ottoman Empire, 1603–1839, hg. von S. Faroqhi, Cambridge, 2006; Stephan Wendehorst (Hg.), Die Anatomie frühneuzeitlicher Imperien, München 2015; Antonio Alvarez-Ossorio Alvariano (Hg.), La Monarquía des las Naciones. Patria, nación y naturaleza en la Monarquía de España, Madrid 2004; B. Bradshaw (Hg.), The British Problem, c. 1534-1707, Basingstoke 1996; C. Woodhead (HG.), The Ottoman World, 2013; Th. Winkelbauer, Ständefreiheit und Fürstenmacht, 2 Bde. Wien 2003.</p>
------------------	---

<b>Titel</b>	Militär und Aufklärung
<b>Dozierende</b>	PD Dr. Isabelle Deflers
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 12-14 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	R 01 042, Alte Universität
<b>Typ</b>	Hauptseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-2015163
<b>Kommentar</b>	<p>Die seit einigen Jahrzehnten aufblühende neue Militärgeschichte beschäftigt sich mit den Wechselwirkungen zwischen Militär und Gesellschaft. Laut dem Historiker Bernhard R. Kroener, der in diesem Gebiet bahnbrechende Arbeiten geleistet hat, sei das Verständnis der neuzeitlichen Geschichte nicht möglich, wenn man sich nicht auch mit den Implikationen des Krieges und den Strukturen des Militärs in Gesellschaft und Staat auseinandersetze. Da allein im 18. Jahrhundert gut 60 Jahre Krieg mit deutscher Beteiligung herrschte, waren die Öffentlichkeit und insbesondere die Vertreter der Aufklärungsbewegung zwangsläufig mit Kriegsmaschinerie, Schlachten, Kriegspropaganda und politischen Folgen kriegerischer Gewalt konfrontiert. Als Angehörige einer ausgebildeten Elite blieben auch die Offiziere und Militärexperte von damals aufkommenden Wissenschaften und neuem Verständnis vom Menschen nicht unberührt. Im HS werden wir sehen, wie die Öffentlichkeit auf dem Kriegsphänomen reagierte und wiederum inwiefern die Gedanken der Aufklärung die Kriegskunst beeinflusste.</p> <p>Für die Lektüre der Quellen sind Französischkenntnisse erwünscht!</p>
<b>Literatur</b>	Birgfeld, Johannes, Krieg und Aufklärung. Studien zum Kriegsdiskurs in der deutschsprachigen Literatur des 18. Jahrhunderts, 2 Bde., Hannover 2012; Guinier, Arnaud, L'honneur du soldat. Éthique martiale et discipline



guerrière dans la France des Lumières (1748-1789), Seyssel 2014; Kroener, Bernhard R., Militär in der Gesellschaft. Aspekte einer neuen Militärgeschichte der Frühen Neuzeit, in: Was ist Militärgeschichte?, hg. v. Thomas Kühne und Benjamin Ziemann, Paderborn 2000, S. 283-299; Ders. und Ralf Pröve (Hgg.), Krieg und Frieden. Militär und Gesellschaft in der Frühen Neuzeit, Paderborn 1996; Kunisch, Johannes, Aufklärung und Kriegserfahrung. Der „Siebenjährige Weltkrieg“ 1756-1763 in klassischen Texten der Zeitzeugen: Archenholz, Friedrich der Große, Borié, Abbt, Frankfurt a. M. 1996.

<b>Titel</b>	Republiken in der frühen Neuzeit
<b>Dozierende</b>	PD Dr. Martin Faber
<b>Uhrzeit</b>	Freitag, 10-12 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	HS 1023
<b>Typ</b>	Hauptseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-20151618
<b>Kommentar</b>	Die frühe Neuzeit gilt gewöhnlich als die Epoche des Absolutismus, während der in den Staaten Europas die Macht der Fürsten immer größer und schließlich tendenziell unbegrenzt wurde. Doch daneben gab es auch gar nicht wenige Gemeinwesen, in denen es gar keinen regierenden König oder Fürsten gab. Und andere Staaten hatten zwar einen Herrscher, nannten sich aber trotzdem Republiken, weil dessen Kompetenzen stark eingeschränkt waren und die Macht hauptsächlich von anderen Gruppen ausgeübt wurde. Bei diesen Gruppen konnte es sich um Adlige, Bürger, Bauern und auch um Mischungen aus verschiedenen Ständen und Klassen handeln. Weil in diesen Gruppen Konkurrenz herrschte, waren Republiken oft unruhige Staaten, in denen die Verfassungen immer wieder geändert wurden. Manche Staaten waren auch zeitweise Monarchien und zeitweise Republiken, wie Florenz, England oder Schweden. Andere hatten eine relativ stabile republikanische Verfassung, wie die nördlichen Niederlande, die Schweizer Eidgenossenschaft, die polnische Adelsrepublik, die italienischen Stadtrepubliken Venedig und Genua und viele Städte im Heiligen Römischen Reich Deutscher Nation, aber auch in anderen Ländern. Überall waren die machthabenden Schichten geneigt, ihre Staatsform als die bessere gegenüber der Monarchie darzustellen und sie ideologisch zu überhöhen. Dabei beriefen sie sich gerne auf antike Schriftsteller und auf die Bibel. Weil es aber ganz unterschiedliche Republiken gab, entwickelten sich auch unterschiedliche Republikanismen. Im Seminar sollen die verschiedenen republikanischen Staatsformen und Theorien nebeneinandergestellt und verglichen werden. Wie und warum haben sie sich entwickelt, welchen Beitrag haben sie zur Geschichte des politischen Denkens geleistet? So werden interessante Einblicke in frühneuzeitliche Gesellschaften möglich und deren Bedeutung für die heutige Welt erkennbar.

<b>Literatur</b>	Republiken und Republikanismus im Europa der frühen Neuzeit. Hg. von Helmut G. Koenigsberger. München 1988; Republicanism. A Shared European Heritage. 2 Bde. Hg. von Martin van Gelderen und Quentin Skinner. Cambridge 2002.
<b>Titel</b>	Kriege beenden. Friedensverträge der Neuzeit im Vergleich <b>(Masterseminar Komparative Geschichte)</b>
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Jörn Leonhard
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 10-13 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	Übungsraum 2, KG IV
<b>Typ</b>	Masterseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-2015168
<b>Kommentar</b>	<p>Der Friedensvertrag von Versailles vom Juni 1919 markierte einen Bruch mit den Traditionen der neuzeitlichen Friedensverträge von Münster und Osnabrück 1648 und Wien 1815: Die Vorstellung des entkriminalisierten iustus hostis wurde zugunsten einer Moralisierung der Politik und der Zuweisung einer politisch, wirtschaftlich, aber auch moralisch instrumentalisierbaren „Schuld“ am Kriegsausbruch aufgegeben. Und dennoch beließ der Vertrag Deutschland auch nach der Niederlage von 1918 den Status einer kontinentaleuropäischen Großmacht: Im Gegensatz zum Mai 1945 stand am Ende des Ersten Weltkrieges keine bedingungslose Kapitulation. Das Hauptseminar fragt danach, wie man Kriege seit der Frühen Neuzeit durch Konferenzen und Verträge beendet hat, welche Vorstellungen Zeitgenossen mit dem Projekt „Frieden“ verbanden, wie sich Kulturen der politischen Kommunikation und Bedingungen von internationaler Stabilität veränderten, und wie sich Historiker dem Problem der Beurteilung von „Erfolg“ und „Scheitern“ solcher Konferenzen und Verträge nähern können. Im Mittelpunkt stehen die Friedensschlüsse von 1648, 1815 und 1918-1923, aber auch andere Friedenskonferenzen (etwa Paris 1856, Berlin 1878 und im Ausblick 1945) werden integriert.</p> <p>Studienleistungen: Impulsreferat, Essays, Protokoll</p> <p>Teilnahmebeschränkung: Nicht für Studierende der BA-Studiengänge Geschichte!</p>
<b>Literatur</b>	Kolb, Eberhard, Der Frieden von Versailles, München 2005; Jörn Leonhard, Bellizismus und Nation. Kriegsdeutungen und Nationskonzepte in Europa und den Vereinigten Staaten 1850-1914, München 2008; Marie-Louise von Plessen (Hg.), Idee Europa: Entwürfe zum "Ewigen Frieden". Ordnungen und Utopien für die Gestaltung Europas von der pax romana zur Europäischen Union, Berlin 2003; Klaus Bussmann und Heinz Schilling (Hg.), 1648: Krieg und Frieden in Europa. Politik, Religion, Recht und Gesellschaft, München 1998; Wolfram Pyta (Hg.), Das europäische Mächtekonkordanz. Friedens- und Sicherheitspolitik vom Wiener Kongress 1815 bis zum Krimkrieg 1853, Köln 2009.

<b>Titel</b>	Russland 1890-1921
<b>Dozierende</b>	Prof Dr. Dietmar Neutatz
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 10-12 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	HS 4429
<b>Typ</b>	Hauptseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-20151619
<b>Kommentar</b>	Zwischen 1890 und 1921 durchlief Russland gegenläufige Wandlungsprozesse. Um die Jahrhundertwende erzeugte der gesellschaftliche und ökonomische Wandel durch Industrialisierung, Urbanisierung und eine beginnende gesellschaftliche Politisierung bei gleichzeitigem Festhalten der Autokratie am überkommenen politischen System Widersprüche und Konflikte, die in die Revolutionen von 1905 und 1917 mündeten. Die Abschüttelung der Zarenherrschaft in der Februarrevolution 1917 eröffnete Russland für einige Monate die Perspektive auf einen demokratischen Entwicklungspfad. Die Machtergreifung der Bolschewiki im Oktober 1917 bewirkte jedoch einen radikalen Richtungswechsel und Bruch mit bis dahin geltenden bzw. angestrebten Normen und Werten. Die Umgestaltungsvisionen der Bolschewiki waren nur mit Gewalt umzusetzen und mündeten in einen Bürgerkrieg, der Millionen Opfer forderte und das Land an den Rand des Abgrunds brachte. Im Seminar sollen diese Entwicklungen über die Zäsuren von 1914 und 1917 hinweg diskutiert werden. Es werden keine Referate gehalten, sondern wir setzen uns mit dem Thema in bewährten Formen gemeinsamer Arbeit auseinander.
<b>Literatur</b>	Hildermeier, Manfred: Geschichte Russlands. Vom Mittelalter bis zur Oktoberrevolution. München 2013. Ders.: Russische Revolution. Frankfurt am Main 2004. Neutatz, Dietmar: Träume und Alpträume. Eine Geschichte Russlands im 20. Jahrhundert. München 2013. The Cambridge History of Russia. Vol. II: Imperial Russia, 1689-1917. Hg. v. Dominic Lieven. Cambridge 2006. Vol. III: The Twentieth Century. Hg. v. Ronald Grigor Suny. Cambridge 2006.

<b>Titel</b>	Erster Weltkrieg und Region - Gesellschaftsgeschichte Südbadens 1913-1923
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Willi Oberkrome
<b>Uhrzeit</b>	Freitag, 10-13 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	HS 1021
<b>Typ</b>	Hauptseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-2015161
<b>Kommentar</b>	Obwohl wir durch Roger Chickering's Standardwerk über ‚Freiburg im Ersten Weltkrieg‘ recht gut über das nähere Thema unterrichtet sind, wendet sich die Veranstaltung an Studierende, die Rechercheinteressen an einschlägigen unveröffentlichten wie auch veröffentlichten Quellen hegen. Zur südbadischen Gesellschaftsgeschichte der ersten Weltkriegs-



<b>Literatur</b>	<p>epoche bieten die kommunalen und regionalen Archive ein reiches, aussagekräftiges Material. Welche konkreten Fragestellungen seine Auswertung bestimmen, soll zu Beginn des Seminars in Absprache mit den Teilnehmenden festgelegt werden. Allerdings wird die Nachkriegszeit aus verschiedenen Gründen einen Schwerpunkt bilden müssen: die Gründung des ersten Vertriebenenverbandes durch die aus dem Elsass verdrängten Deutschen in der Freiburger Gaststätte ‚Laubfrosch‘, die teilweise eskalierenden sozialen und politischen Konflikte der Umbruchphase 1919/20 sowie die oft verkannten unmittelbaren Folgen der Ruhrbesetzung im Januar 1923 für das gesamte Gebiet des Oberrheins sprechen wohl unstrittig dafür. Die regionalgeschichtliche Betrachtung zwingt, um nicht in den methodischen Arglosigkeiten und der disziplinären Kirchturmperspektive einer wenig ambitionierten Heimatgeschichte zu versanden, zur gründlichen Kenntnisnahme der analogen nationalen bzw. internationalen Entwicklung.</p> <p>Literatur: neben Chickering zum Gesamtkontext Jörn Leonhard, Die Büchse der Pandora. Geschichte des Ersten Weltkriegs, München 2014.</p>
------------------	--

<b>Titel</b>	Kolonialismus in der Provinz am Beispiel Freiburgs
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Sylvia Paletschek / Dr. Prof. Bernd Grewe / PD Dr. Catherine Repussard
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 10-12 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	HS 4429
<b>Typ</b>	Hauptseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-2015166
<b>Kommentar</b>	<p>Prof. Dr. Sylvia Paletschek, in Zusammenarbeit mit der PH Freiburg, Prof. Dr. Bernd Grewe sowie PD Dr. Catherine Repussard, Universität Straßburg</p> <p>Ziel dieses forschungsorientierten Hauptseminars, das in Kooperation mit der PH Freiburg sowie der Universität Straßburg stattfindet, ist es, am Beispiel von Freiburg und Straßburg Kolonialismus in der ‚Provinz‘ und konkret vor Ort zu untersuchen. Die vielfältigen Verflechtungen von Kolonialismus und Stadtgeschichte (z.B. hinsichtlich der Akteure, in Universität und Wissenschaft, Kirche, Wirtschaft, aber auch im Kulturleben und in den Imaginationen) sollen untersucht werden. Der vergleichende Blick auf Freiburg und Straßburg soll es ermöglichen, eine vertiefende Perspektive auf den Oberrhein als ‚Weltregion‘ zu entwickeln. Das Seminar setzt die Bereitschaft zu intensiver Quellenarbeit voraus.</p> <p>Das Seminar findet wegen der sonst nicht anders zu ermöglichenden Kooperation mit Straßburg in Teilen als Blockveranstaltung statt, für die Samstag, 7.11. (in Straßburg), sowie 21.11. und 12.12. (in Freiburg) vorgesehen sind. Diese Termine sind verpflichtend, bitte unbedingt schon vormerken.</p> <p>Eine Fortsetzung des Seminars ist für das Sommersemester geplant; hier soll die Erarbeitung didaktischer Konzepte bzw. einer geschichtskulturel-</p>



<b>Literatur</b>	len Umsetzung des Themas im Zentrum stehen. Anmeldung für das Hauptseminar bitte über His in One. Wenn Nachfragen bestehen, bitte per email an Sekretariat.Paletschek@geschichte.uni-freiburg.de
------------------	---

<b>Titel</b>	Martin Heidegger und die Universität Freiburg
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Sylvia Paletschek / Prof. Dr. Hans-Helmuth Gander
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 10-12 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	Übungsraum 2, KG IV
<b>Typ</b>	Hauptseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-2015167
<b>Kommentar</b>	<p>Prof. Dr. Sylvia Paletschek, in Kooperation mit Prof. Dr. Hans-Helmuth Gander, Philosophisches Seminar</p> <p>Nicht erst seit Erscheinen der „Schwarzen Hefte“ ist der Freiburger Philosoph Martin Heidegger und der Umgang der Universität Freiburg mit seinem Erbe in die öffentliche Diskussion gerückt. Ziel des Hauptseminars ist es, aus historischer sowie philosophischer Perspektive Martin Heideggers Wirken an der Universität Freiburg zu untersuchen. Dabei stehen sein konkretes hochschulpolitisches Wirken und seine Netzwerke, aber auch die Verbindung von Philosophie und Politik in seinem Denken und Handeln im Zentrum.</p> <p>WICHTIG --- Anmeldemodi: Zu dieser Veranstaltung werden jeweils 15 Studierende der Geschichtswissenschaft und 15 Studierende der Philosophie zugelassen. Für die Anmeldung über das Fach Geschichte befolgen Sie bitte die geltenden Anmeldemodi des Historischen Seminars. Für die Anmeldung über das Fach Philosophie wenden Sie sich bitte an Ihre Studiengangskoordination.</p> <p>Anmeldung für das Hauptseminar für die Geschichtsstudierenden bitte über HISinOne. Philosophiestudierende melden sich bitte per email bei Prof. Dr. Hans-Helmuth Gander an. Wenn Nachfragen bestehen, bitte per email an Sekretariat.Paletschek@geschichte.uni-freiburg.de</p>
<b>Literatur</b>	

<b>Titel</b>	Die nationalsozialistischen Konzentrationslager
<b>Dozierende</b>	PD Dr. Karin Orth
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 14-16 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	Übungsraum 2, KG IV
<b>Typ</b>	Hauptseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-20151617
<b>Kommentar</b>	<p>Die nationalsozialistischen Konzentrationslager gelten als zugespitzter Ausdruck der Unmenschlichkeit des NS-Regimes. Sie symbolisieren die enge Verbindung zwischen der terroristischen Unterdrückung der innenpolitischen Gegner des "Dritten Reiches" und der Vernichtungspolitik gegenüber den europäischen Juden und anderen ethnischen und sozialen Gruppen. War noch vor einigen Jahren der Kenntnisstand über die Konzentrationslager gering, so liegt heute eine Fülle von Literatur vor, und die Konzentrationslager sind darüber hinaus zu einem gängigen Begriff der allgemeinen historisch-politischen Meinungsbildung geworden. Das Seminar zielt darauf ab, die Geschichte des KZ-Systems thematisch breit zu erschließen und ausgewählte Konzentrationslager in ihrer Geschichte, Struktur und Organisation in vergleichender Absicht zu analysieren.</p> <p>Bemerkung: Vorgesehen ist eine Exkursion in eine KZ-Gedenkstätte, um das ehemalige Lagergelände zu besichtigen und einige Tage im Archiv zu arbeiten.</p>
<b>Literatur</b>	Der Ort des Terrors. Geschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager, 9 Bände, hg. von Wolfgang Benz und Barbara Distel, München 2005-2009.

<b>Titel</b>	Die USA im Zweiten Weltkrieg
<b>Dozierende</b>	Dr. Helke Rausch
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 16-19 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	R 3, Peterhof
<b>Typ</b>	Hauptseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-20151611
<b>Kommentar</b>	<p>In erster Linie eine Reaktion auf den japanischen Angriff auf die US-Pazifikflotte in Pearl Harbor, schalteten sich die USA im Dezember 1941 in den Zweiten Weltkrieg ein. Das Seminar untersucht, wie die Kriegsergebnisse seither auf die US-amerikanische „home-front“ zurückwirkten. Zu untersuchen sind die politischen Debatten um Kriegseintritt und Kriegsziele und die innenpolitischen Reaktionen auf die problematische Haltung der Roosevelt-Administration angesichts des Genozids an den Juden. Für die Endphase des Krieges drängt sich die Frage auf, ob die US-amerikanischen Atombombenabwürfe über Hiroshima und Nagasaki im August 1945 auch innenpolitische Bodenwellen in den USA auslösten. Daneben kommen die Transformationen von Staat und Wirtschaft und die</p>



<b>Literatur</b>	<p>Konsequenzen des Kriegs für den binnenamerikanischen Konsum in den Blick. Zu klären ist weiterhin, wie der Krieg die Geschlechterrollen und die soziale Arithmetik der multiethnischen US-Gesellschaft veränderte, welche Kriegserfahrungen gerade African Americans und die zuhauf internierten Asian Americans im Kontext einer restriktiven Immigrationspolitik machten. Zuletzt geht es um die Frage, wie der Krieg in die Nachkriegsphase hineinwirkte: wann und wie hat sich die ‚heimatliche‘ Zivilgesellschaft nach 1945 den heterogenen Fronterfahrungen US-amerikanischer Veteranen geöffnet und wie ging sie damit um? Wie verarbeitete man in den USA die Kriegserinnerung medial (Denkmäler, Hollywood-Filme etc.) und wie eben oder zerrissen ist die Erinnerungslandschaft, die die ‚moderne‘ US-Demokratie inzwischen im Blick auf diesen Krieg pflegt?</p> <p>Kurt Piehler, Sidney Pash (Hgg.), <i>The United States and the Second World War: New Perspectives on Diplomacy, war, and the home front</i>, New York 2010.</p>
------------------	---

<b>Titel</b>	Ein verlorenes Jahrzehnt? Die 1970er Jahre in Westeuropa
<b>Dozierende</b>	Dr. Sonja Levsen
<b>Uhrzeit</b>	Donnerstag, 13-16 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	HS 4429
<b>Typ</b>	Hauptseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-20151647
<b>Kommentar</b>	<p>Das Hauptseminar widmet sich jenem Jahrzehnt, das als Phase „nach dem Boom“ in jüngster Zeit in den Fokus der deutschen Zeitgeschichtsschreibung gerückt ist. Sein Image ist das eines Jahrzehnt des Niedergangs: Die Dekade gilt als Epoche der Krise, des wirtschaftlichen „Strukturwandels“ mit steigender Arbeitslosigkeit – und eines parallel dazu sich vollziehenden „Wertewandels“. Im Hauptseminar wollen wir auf der Grundlage der jüngsten Forschungen zu den 1970er Jahren – mit Fokus vor allem auf Großbritannien, Frankreich und Westdeutschland – genauer nach dem Charakter der 1970er, nach Unterschieden und Gemeinsamkeiten zwischen diesen Ländern, nach dem Ausmaß und den Folgen von Verflechtungen und Transfers fragen. Welche Folgen hatten transnationale Prozesse wie der wirtschaftliche „Strukturwandel“ und der damit verbundene soziale Wandel in den jeweiligen Ländern? Welche Akteure beeinflussten diese Unterschiede, welche Handlungsmacht hatte der Nationalstaat? Thematisch rücken „Wirtschaft“ und „Gesellschaft“ mit Themen vom Strukturwandel der Industrie über den Terrorismus bis hin zu Abtreibungsdebatten in den Fokus – und die umstrittene Frage, ob und wie diese Entwicklungen miteinander in Zusammenhang standen. Französische Lesekenntnisse sind sehr willkommen, aber keine Teilnahmevoraussetzung.</p>
<b>Literatur</b>	<p>Jaraus, Konrad H. (Hrsg.): <i>Das Ende der Zuversicht? Die 1970er Jahre als Geschichte</i>, Göttingen 2008; Doering-Manteuffel, Anselm/Lutz Raphael: <i>Nach dem Boom. Perspektiven auf die Zeitgeschichte seit 1970</i>, 3.,</p>



erg. Aufl., Göttingen 2012; Black, Lawrence/Hugh Pemperton/Pat Thane (Hrsg.): Reassessing 1970s Britain, Manchester 2013; Chassaing, Philippe: Les années 1970. Fin d'une monde et origine de notre modernité, Paris 2008.

<b>Titel</b>	Sport und Gesellschaft ( <b>Masterseminar Komparative Geschichte</b> )
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Dr. Franz-Josef Brüggemeier / Dr. Heinz Krieg
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 16-18 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	HS 4429
<b>Typ</b>	Masterseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-20151626
<b>Kommentar</b>	<p>Sport ist schon lange mehr als ein bloßes Freizeitvergnügen oder ein Thema, das nur einige Fans interessiert. Er hat vielmehr gerade in den letzten Jahrzehnten einen globalen Siegeszug angetreten, hat sich als wichtiger Wirtschaftsfaktor etabliert, ist Dauerthema in den Medien und wird allgemein als Merkmal moderner Gesellschaften gesehen, das im 19. Jahrhundert seinen Ursprung hatte und bis dahin allenfalls in kleinen Ansätzen bestand. Zu dieser Auffassung trug auch bei, dass die Geschichtswissenschaften sich lange mit diesem Thema nicht befasst haben, so dass das Wissen über die Geschichte des Sports sehr begrenzt blieb. Diese Situation hat sich geändert. Inzwischen liegen zahlreiche Untersuchungen vor, und wir wissen nicht nur, dass der Sport eine lange Vorgeschichte besitzt, sondern dass er auch sehr interessante Einblicke in die unterschiedlichen Gesellschaften erlaubt, in denen er betrieben wurde und wird.</p> <p>Entsprechend spannt das MA-Seminar einen weiten zeitlichen Bogen, der bis in die Antike reicht. Der zeitliche Schwerpunkt liegt jedoch auf dem Mittelalter und neueren Entwicklungen seit dem ausgehenden 19. Jahrhundert.</p> <p>Es besteht die Möglichkeit, an einer Exkursion nach Dortmund in das neue Fußballmuseum des DFBs teilzunehmen. Angedacht als Termin sind der 22. und 23. Januar 2016. Ob genug Interesse besteht und wer sich dafür anmelden möchte, soll in der ersten Sitzung des Seminars besprochen werden.</p> <p>Teilnahmebeschränkung: Nicht für Studierende der BA-Studiengänge Geschichte!</p>
<b>Literatur</b>	Wolfgang Behringer, Kulturgeschichte des Sports. Vom antiken Olympia bis ins 21. Jahrhundert, München 2012; Peter Jezler, Peter Niederhäuser und Elke Jezler (Hg.), Ritterturnier. Geschichte einer Festkultur, Luzern 2014.

<b>Titel</b>	Energie und Politik im 19. und 20. Jahrhundert
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Dr. Franz-Josef Brüggemeier
<b>Uhrzeit</b>	Montag 14-16 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	HS 4429
<b>Typ</b>	Hauptseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-20151625
<b>Kommentar</b>	Die aktuellen Bemühungen um eine Energiewende unterstreichen einmal mehr, wie wichtig Energie für Industriegesellschaften ist. Und sie zeigen, dass deren Bereitstellung und Nutzung nicht lediglich technische Aspekte berührt, sondern in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft zentrale Fragen aufwirft. Damit befasst sich das Seminar. Es beginnt mit der Zeit vor der Industrialisierung und fragt, welche Formen der Energie damals zur Verfügung standen bzw. ob der Energiebegriff dafür überhaupt angemessen ist. Danach werden die unterschiedlichen Bemühungen behandelt, ein ausreichendes Angebot an Energie zu sichern, ebenso die damit verbundenen Energiewenden und nicht zuletzt die oft erheblichen – auch kriegesischen - Konflikte, die mit der Bereitstellung und Nutzung von Energie verbunden waren und weiterhin sind.
<b>Literatur</b>	Timothy Mitchell, Carbon Democracy. Political Power in the Age of Oil, London 2011; Vaclav Smil, Energy in World History, Boulder 1994

<b>Titel</b>	Taiwan – der lange Weg zur Demokratie
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Sabine Dabringhaus
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 8-10 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	Übungsraum 2, KG IV
<b>Typ</b>	Hauptseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11S-20151631
<b>Kommentar</b>	Nach vier Jahrhunderten der Kolonialgeschichte ist Taiwan heute die einzige chinesische Demokratie. Im Seminar wollen wir diese Entwicklung zurückverfolgen. Sie beginnt 1517 mit der portugiesischen Entdeckung der Insel, die „Formosa“ („die schöne Insel“) getauft wurde. Mit ihrer Kolonisierung durch die niederländische Handelskompagnie 1624 begann zugleich die Geschichte der chinesischen Migration. Ab 1684 war Taiwan Teil des weit über China hinaus bis nach Zentralasien expandierenden sino-mandschurischen Qing-Reiches. Eine erste Phase umfassender Modernisierung fiel in die Zeit der japanischen Kolonialherrschaft (1895-1945). Staatliche Souveränität erhielt Taiwan nach der Flucht der nationalchinesischen Guomindang-Regierung vor den Kommunisten Maos auf die Insel. Es folgten Jahrzehnte der Diktatur. Erst die Aufhebung des Kriegsrechts von 1987 und die Wahl eines Präsidenten, der nicht der GMD angehörte, signalisierten einen vorsichtigen Wandel in Richtung Demokratie. Wie dieser kurze historische Abriss nur andeuten kann, spricht die Geschichte Taiwans zahlreiche zentrale Begriffe der histori-

## Literatur

schen Forschung an wie z.B. Kolonialismus, Transnationalität, Migration, Modernisierung, Interkulturalität.

John F. Cooper, Taiwan: Nation-State or Province? (Boulder,Col.); Jonathan Manthorpe, Forbidden Nation: A History of Taiwan (New York 2008); Denny Roy, Taiwan: A Political History (Cornell 2002); Murray A. Rubinstein, Taiwan: A New History (Abingdon 2007);

## Titel

Theorie der Interdisziplinären Anthropologie

## Dozierende

Prof. Dr. Cornelia Brink

## Uhrzeit

Donnerstag, 14-17 Uhr c.t.

## Raum

R 202, Breisacher Tor

## Typ

Hauptseminar

## Veranstaltungsnummer

06LE11S-20151624

## Kommentar

Die Fragen und Forschungsfelder, mit denen sich AnthropologInnen aus verschiedenen Wissenschaften beschäftigen, sind vielfältig. Sie reichen von der menschlichen Evolution und der biologischen Variabilität des Menschen über die Auseinandersetzung mit aktuellen und historischen Menschenbildern, wie sie sich in Texten, künstlerischen und wissenschaftlichen Darstellungen finden, bis hin zur Untersuchung sozialer und kultureller Praktiken, symbolischer Formen und deren historischem Wandel. Das Hauptseminar soll theoretische Grundlagen liefern, um anthropologische Fragen im fächerübergreifenden Dialog zu erarbeiten. Gleichzeitig wird praktisch erprobt, was „Interdisziplinarität“ in universitären Lehrveranstaltungen heißen kann. Das Seminar ist als Lektürekurs angelegt und verlangt von den TeilnehmerInnen eine intensive Auseinandersetzung mit anspruchsvollen wissenschaftlichen Texten in deutscher und englischer Sprache.

Das Seminar richtet sich zuerst an Studierende des Master-Studiengangs „Interdisziplinäre Anthropologie“. Interessierte aus den geschichtswissenschaftlichen Studiengängen sind willkommen, sofern zu Semesterbeginn freie Plätze vorhanden sind.

## Literatur

<b>Titel</b>	Geschichtstheorien der Moderne und Gegenwart ( <b>Masterseminar Theorie und Methoden</b> )
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Sitta von Reden
<b>Uhrzeit</b>	Donnerstag, 14-16 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	R 01 020B, Hermann-Herder-Str. 9
<b>Typ</b>	Masterseminar
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11Ü-W1533
<b>Kommentar</b>	<p>So sehr eine Ideologisierung von Geschichte zu vermeiden ist, so sehr ist auch eine vermeintlich objektive Beschreibung von Vergangenheiten nicht möglich. Geschichtsschreibung bezieht sich immer auf die gesellschaftlichen, sozialen und politischen Interessen der Zeit in der sie entsteht. Geschichtstheorien spiegeln daher auf abstrakter Ebene die Interessenlagen und Erkenntnisziele von Gesellschaften und ihren Historikern wider. In diesem Hauptseminar/Übung sollen die wichtigsten Geschichtstheorien der Moderne und Gegenwart vorgestellt und diskutiert werden, um einen sowohl bewussteren als auch verantwortlicheren Umgang mit der Frage, warum wir Geschichte schreiben oder studieren, zu ermöglichen. Gleichzeitig werden wir der Frage näher kommen was die Ziele gegenwärtiger Geschichtsschreibung sind oder ob wir das „Ende der Geschichte“ wie es bisweilen provokant formuliert wird erreicht haben. Wir beginnen mit zentralen geschichtsphilosophischen Texten des 19. Jh.s und enden mit neueren Arbeiten zur Auflösung von Raum und Zeit in der Big History des 21. Jahrhundert.</p> <p>Das Seminar kann als Hauptseminar im Masterstudiengang Geschichte oder als Übung in allen anderen historischen Studiengängen belegt werden. Die Studien- bzw. Prüfungsleistungen werden entsprechend der zu erzielenden ECTS angepasst.</p>
<b>Literatur</b>	<p>J. Baberowski, Der Sinn der Geschichte. Geschichtstheorien von Hegel bis Foucault. München 2005. (Kap. 4, 6-11)</p> <p>G. G. Iggers, Geschichtswissenschaft im 20. Jh. Göttingen 2007.</p> <p>M. Völkel, Geschichtsschreibung. Köln 2006, S 341 ff.</p>

# Übungen

## Übungen in Alter Geschichte

<b>Titel</b>	Die politische Ordnung der römischen Kaiserzeit. Quellen, Methoden, Kontroversen
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Peter Eich
<b>Uhrzeit</b>	Donnerstag, 14-16 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	R 01 020B, Hermann-Herder-Str. 9
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11Ü-W1532
<b>Kommentar</b>	Die Übung richtet sich an Studierende, die sich für die römische Kaiserzeit interessieren und möchte alte Streitfragen und aktuelle Kontroversen intensiver in den Blick nehmen.
<b>Literatur</b>	R. J. A. Talbert, The Senate of imperial Rome, Princeton, N.J. 1984 W. Eck, Der Kaiser, die Führungsschichten und die Administration des Reiches (von Vespasian bis zum Ende der Antoninischen Dynastie), ders., Die Verwaltung des Römischen Reiches in der Hohen Kaiserzeit II. Ausgewählte und erweiterte Beiträge, (Arbeiten zur römischen Epigraphik und Altertumskunde 3) Basel 1998, 3ff.

<b>Titel</b>	Geschichtstheorien der Moderne und Gegenwart
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Sitta von Reden
<b>Uhrzeit</b>	Donnerstag, 14-16 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	R 01 020B, Hermann-Herder-Str. 9
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11Ü-W1533
<b>Kommentar</b>	So sehr eine Ideologisierung von Geschichte zu vermeiden ist, so sehr ist auch eine vermeintlich objektive Beschreibung von Vergangenheiten nicht möglich. Geschichtsschreibung bezieht sich immer auf die gesellschaftlichen, sozialen und politischen Interessen der Zeit in der sie entsteht. Geschichtstheorien spiegeln daher auf abstrakter Ebene die Interessenlagen und Erkenntnisziele von Gesellschaften und ihren Historikern wider. In diesem Hauptseminar/Übung sollen die wichtigsten Geschichtstheorien der Moderne und Gegenwart vorgestellt und diskutiert werden, um einen sowohl bewussteren als auch verantwortlicheren Umgang mit der Frage, warum wir Geschichte schreiben oder studieren, zu ermöglichen. Gleichzeitig werden wir der Frage näher kommen was die Ziele gegenwärtiger Geschichtsschreibung sind oder ob wir das „Ende der Geschichte“ wie es bisweilen provokant formuliert wird erreicht haben. Wir beginnen mit zentralen geschichtsphilosophischen Texten des 19. Jh.s und enden mit neue-



<b>Literatur</b>	ren Arbeiten zur Auflösung von Raum und Zeit in der Big History des 21. Jahrhundert.
	Das Seminar kann als Hauptseminar im Masterstudiengang Geschichte oder als Übung in allen anderen historischen Studiengängen belegt werden. Die Studien- bzw. Prüfungsleistungen werden entsprechend der zu erzielenden ECTS angepasst.

Einführende Lektüre:  
J. Baberowski, Der Sinn der Geschichte. Geschichtstheorien von Hegel bis Foucault. München 2005. (Kap. 4, 6-11); G. G. Iggers, Geschichtswissenschaft im 20. Jh. Göttingen 2007; M. Völkel, Geschichtsschreibung. Köln 2006, S 341 ff.

## Übungen in Mittelalterlicher Geschichte

<b>Titel</b>	Übersetzung mittelalterlicher Quellen
<b>Dozierende</b>	Johannes Waldschütz
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 14-16 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	R 104, Breisacher Tor
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11Ü-20151631
<b>Kommentar</b>	<p>In der Übung sollen lateinische Quellen des Mittelalters gemeinsam gelesen und übersetzt werden. Ziel der Übung ist es, die Lateinkenntnisse aufzufrischen und zu verbessern sowie die Spezifika des Mittellateins kennenzulernen. Dabei soll auch diskutiert werden, wie verschieden intensiv man als Historiker_In eine lateinische Quelle erschließen kann – von einer inhaltlichen Zusammenfassung bis hin zur präzisen Übersetzung.</p> <p>Ein besonderes Augenmerk liegt auf der Frage nach den Besonderheiten der verschiedenen Quellengattungen. In der Übung werden wir deshalb lateinische Texte unterschiedlicher Quellenarten (Historiographie, Hagiographie, Urkunden, Briefe, aber auch Verwaltungs- und Rechtsquellen) lesen und diskutieren.</p>
<b>Literatur</b>	

<b>Titel</b>	Adelige Erinnerungskulturen im spätmittelalterlichen Europa
<b>Dozierende</b>	Dr. Steffen Krieb
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 14-16 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	R 106, Breisacher Tor
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11Ü-20151629
<b>Kommentar</b>	Für den europäischen Adel des späten Mittelalters war der legitimierende Bezug auf ein altes und vornehmes Herkommen von so großer Bedeutung, dass in der neueren Forschung mit einigem Recht vom „Adel als Erinnerungsgemeinschaft“ gesprochen werden kann. Die historische Legitimation von Herrschaft und sozialer Privilegierung war jedoch allein nicht ausreichend und stand daher neben und zugleich in Konkurrenz zu religiös, ethisch und juristisch fundierten Begründungen des Adels. In der Übung sollen Quellen zur Erinnerungskultur von Adelsformationen verschiedener europäischer Regionen erschlossen und auf ihre Rolle für deren Legitimation, Repräsentation und Selbstverständnis befragt werden. Dabei sollen Beispiele aus dem römisch-deutschen Reich, Burgund, Frankreich, England und Italien in den Blick genommen werden. Daher wird von den Teilnehmern die Bereitschaft zur intensiven Lektüre lateinischer und volkssprachiger Texte älterer Sprachstufen erwartet.
<b>Literatur</b>	Oexle, Otto Gerhard (Hg.): Memoria als Kultur, Göttingen 1995 (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte, 121). Tscherpel, Gudrun: The importance of being noble. Genealogie im Alltag des englischen Hochadels in Mittelalter und früher Neuzeit, Husum 2004. Sterchi, Bernhard: Über den Umgang mit Lob und Tadel. Normative Adelsliteratur und politische Kommunikation im burgundischen Hofadel, 1430-1506, Turnhout 2005 (Burgundica, 10).

<b>Titel</b>	Quellen zur Geschichte des Rittertums im Spätmittelalters
<b>Dozierende</b>	Gero Schreier
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 16-18 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	HS 4450
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11Ü-20151637
<b>Kommentar</b>	Die traditionelle Führungsstellung des Adels wurde im späten Mittelalter auf vielen Feldern verstärkt in Frage gestellt. Die Kennzeichnung dieser Situation durch Begriffe wie Niedergang und Verfall, die in der älteren Forschung überwogen, ist aber längst einer differenzierteren Betrachtungsweise gewichen. Man spricht nun vorsichtiger von Wandlungsprozessen, die den Adligen viele Möglichkeiten der Anpassung boten und sowohl Verlierer als auch Gewinner hervorbrachten. Vielleicht einer der interessantesten Aspekte in dieser Neuperspektivierung ist die Frage nach dem Wandel der adeligen Selbstbilder, die soziales Handeln beeinflussten und damit über Gelingen oder Nichtgelingen der



<b>Literatur</b>	<p>Anpassung mit entschieden. Eine der mächtigsten Traditionen adliger Selbstdeutung ist das Rittertum, verstanden als der „weltliche Ehrenkodex einer kriegerisch orientierten Aristokratie“ (M. Keen). Gerade auf die Geschichte dieses Phänomens bezogen sich die Vertreter des Verfallsnarrativs älteren Forschung immer wieder, so z. B. Johan Huizinga in seinem Buch „Herbst des Mittelalters“ oder Barbara Tuchman in ihrer populären und immer wieder neu aufgelegten Darstellung „Der ferne Spiegel“. Manches spricht jedoch dafür, dass auch das Rittertum sich den neuen Verhältnissen anzupassen verstand.</p> <p>Diesem Aspekt widmet sich die hier angekündigte Übung. Im Zentrum steht die Lektüre spätmittelalterlicher Quellen über das Rittertum, von didaktischen Traktaten, Lebensbeschreibungen und Chronistik, die einen lebendigen und anschaulichen Blick in das Nachdenken spätmittelalterlicher Zeitgenossen über das Rittertum und den Wandel seiner Funktion erlauben. Im Zentrum soll dabei der kriegerisch-militärische Aspekt des Rittertums stehen.</p> <p>Wünschenswert ist die Fähigkeit und Bereitschaft, deutsche und französische Quellentexte, evtl. auch in älteren Sprachstufen oder ggfs. in englischer Übersetzung zu lesen.</p> <ul style="list-style-type: none"><li>- Ehlers, Joachim: Die Ritter. Geschichte und Kultur, München 2006.</li><li>- Kaeuper, Richard W.: Chivalry and violence in medieval Europe, Oxford 1999.</li><li>- Keen, Maurice: Das Rittertum, München 1987 u.ö., insb. S. 7-99.</li></ul>
------------------	---

<b>Titel</b>	Bilder „lesen“ für Historiker <b>entfällt</b>
<b>Dozierende</b>	Dr. Pia Eckhart
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 16-18 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	HS 1273
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11Ü-20151636
<b>Kommentar</b>	<p>Der Historiker sieht sich traditionell vor allem als Textwissenschaftler, doch wird immer wieder betont, dass natürlich auch bildliche und symbolische Darstellungen unser Wissen über die Vergangenheit bereichern können. Vor allem für das Mittelalter, in dem Schriftlichkeit nur bestimmten Gruppen zugänglich war, leuchtet die Bedeutung bildlicher Darstellungen für die mittelalterliche Lebenswelt, aber auch für deren Erforschung unmittelbar ein. In der Übung soll gemeinsam erarbeitet werden, welche Methoden auch anderer Fachgebiete, wie z. B. der Kunstgeschichte und Bildwissenschaft, für das historische Arbeiten zur Verfügung stehen. Die Übung ist zunächst vor allem auf die Vormoderne ausgerichtet, so sollen z. B. die Grundlagen der (christlichen) Ikonografie vermittelt werden. Bei entsprechendem Interesse können aber auch moderne Medien wie Fotografie etc. berücksichtigt werden.</p>
<b>Literatur</b>	<p>Hiram Kümper, Materialwissenschaft Mediävistik. Eine Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften, Köln /Wien/Weimar 2014, S. 229-252.</p> <p>Martin Lengwiler, Praxisbuch Geschichte. Einführung in die historischen</p>



Methoden, Zürich 2011, S. 130-152.

<b>Titel</b>	Deutsche Paläographie des späten MA und der FNZ auf der Basis regionaler Texte
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Dieter Speck
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 16-18:00 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	HS 1236
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11Ü-20151615
<b>Kommentar</b>	Anhand von ausgewählten Texten aus dem 15. bis 18 Jhd. wird in die Lesefertigkeiten und Techniken deutscher Paläographie des späten MA und der FNZ eingeführt. Besondere Voraussetzungen sind von den Teilnehmern nicht mitzubringen, sieht man von Geduld und dem Willen zum kontinuierlichen Üben ab. Nur durch das aktive, beständige Üben und Transkribieren zwischen den Sitzungen (anhand der Textbeispiele, die einen Bezug zum Oberrhein und der Universität haben werden) kann sich ein Erfolg einstellen. Am Ende des Kurses sollen die Teilnehmer handschriftliche Texte lesen und verstehen können. Vielleicht kann so auch der Anreiz gegeben werden, als Historiker selbst ins Archiv zu gehen und archivalische Quellen in Seminar- oder Abschlussarbeiten auszuwerten.

## Übungen in Neuerer und Neuester Geschichte

<b>Titel</b>	Google Book Search und die Wunderwelt digitaler Bibliotheken
<b>Dozierende</b>	Dr. Klaus Graf
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 14-16 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	CIP-Pool, Rempartstr. 11
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11Ü-2015164
<b>Kommentar</b>	Die seit 2004 von der Suchmaschine Google angebotene Buchsuche <a href="http://books.google.de">http://books.google.de</a> ist ein grandioses Forschungsinstrument nicht nur für die Geschichtswissenschaft. Die Übung präsentiert kaum bekannte Tipps und Tricks für die Arbeit mit diesem wichtigen Werkzeug, stellt aber auch andere digitale (Volltext-) Bibliotheken wie z.B. HathiTrust vor. Zugleich werden im Sinne einer Einführung "Internet für Historiker" effiziente Recherchestrategien besprochen, die zu fachlich wichtigen Internetquellen hinführen. Außerdem stehen Hinweise zum wissenschaftlichen Arbeiten und zu den Potentialen des "Web 2.0" auf dem Programm.
<b>Literatur</b>	Literatur: <a href="http://de.wikisource.org/wiki/Wikisource:Bibliographieren">http://de.wikisource.org/wiki/Wikisource:Bibliographieren</a>

<b>Titel</b>	Deutsche Paläographie des späten MA und der FNZ auf der Basis regionaler Texte
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Dieter Speck
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 16-18:00 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	HS 1236
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11Ü-20151615
<b>Kommentar</b>	Anhand von ausgewählten Texten aus dem 15. bis 18 Jhd. wird in die Lesefertigkeiten und Techniken deutscher Paläographie des späten MA und der FNZ eingeführt. Besondere Voraussetzungen sind von den Teilnehmern nicht mitzubringen, sieht man von Geduld und dem Willen zum kontinuierlichen Üben ab. Nur durch das aktive, beständige Üben und Transkribieren zwischen den Sitzungen (anhand der Textbeispiele, die einen Bezug zum Oberrhein und der Universität haben werden) kann sich ein Erfolg einstellen. Am Ende des Kurses sollen die Teilnehmer handschriftliche Texte lesen und verstehen können. Vielleicht kann so auch der Anreiz gegeben werden, als Historiker selbst ins Archiv zu gehen und archivalische Quellen in Seminar- oder Abschlussarbeiten auszuwerten.

<b>Titel</b>	Bücher und der Buchdruck in der Frühen Neuzeit
<b>Dozierende</b>	Christopher Toenjes
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 10-12 Uhr c.t. (Beginn 26.10.)
<b>Raum</b>	HS 4450
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11Ü-2015162
<b>Kommentar</b>	<p>Während ein englischer Historiker des 16. Jahrhunderts die Erfindung des Buchdrucks als "divine and miraculous" bezeichnete, zählte ihn Francis Bacon zu jenen drei Dingen, welche das Angesicht der Welt verändert haben. In der Tat war das Ausmaß der durch diese Erfindungen erfolgten Umwälzungen enorm. Bücher und andere Formen von Lesematerial wurden kostengünstiger und hatten ein viel höheres quantitatives Potenzial, welches die Alphabetisierung begünstigte und ein breiteres Lesepublikum ermöglichte. Dadurch wurde Bildung auf einer erheblich breiteren Basis geschaffen, doch gleichzeitig wurde die Verbreitung von Manipulation und Propaganda deutlich leichter. Eine der großen Veränderungen im Zuge des Buchdrucks war die Reformation. Die Rezeptionsgeschichte des neuen Mediums war ambivalent: Während die noch nie dagewesene Fülle an Lesematerial die Zeitgenossen stark beeindruckte, wurde die Überflutung durch niederwertige und "unwürdige" Drucke kritisch gesehen. Für den Drucker bestimmte vor allem die Nachfrage, was vervielfältigt wurde, denn er war letztendlich auf den Verkauf angewiesen. Um das zeitgenössische Interesse, die Ängste oder Sorgen seitens der Drucker und des Lesepublikums besser zu verstehen, werden wir in dieser Übung der Frage nach dem Inhalt der Drucke nachgehen. Dabei setzen wir uns sowohl mit Büchern als auch mit Pamphleten und Zeitungen auseinander. Ein Ausflug zur Basler Papiermühle ist ebenfalls geplant.</p>
<b>Literatur</b>	<p>Elizabeth L. Eisenstein, The printing revolution in early modern Europe, Cambridge 1986; Leslie Howsam (hrsg.), The Cambridge Companion to the History of the Book, Cambridge 2014; Enno Bünz (hrsg.), Buch und Reformation : Beiträge zur Buch- und Bibliotheksgeschichte Mitteldeutschlands im 16. Jahrhundert, Leipzig 2014; Christine Christ-von Wedel, Sven Grosse, Bernd Hamm (hrsg.), Basel als Zentrum des geistigen Austauschs in der frühen Reformationszeit, Tübingen 2014; Karl Dietrichs, Die Buchdruckpresse von Johannes Gutenberg bis Friedrich König, Mainz 1930; The Cambridge history of the book in Britain (bsd. Bände 3 [Cambridge 1999] und 4 [Cambridge 2002]).</p>

<b>Titel</b>	Quellen zur Geschichte des Adels in Europa im 17. Jahrhundert
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Ronald G. Asch
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 16-18 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	HS 1023
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11Ü-2015161

<b>Kommentar</b>	<p>Im 17. Jahrhundert stand der europäische Adel in vielen Ländern einerseits vor der Herausforderung sich einem Staatsbildungsprozess anzupassen, der für die adlige Autonomie eine Bedrohung darstellen konnte, andererseits ist diese Epoche auch eine Zeit einer kulturellen Re-Aristokratisierung und zum Teil auch einer ausgesprochen Refeudalisierung (Süditalien auch Ostelbien, Böhmen etc.) Die höfische Kultur dominiert vielfach gegenüber der der bürgerlichen Gelehrten, die leicht als Pedanten erscheinen können. Berücksichtigt werden sollen aber auch der Wandel der adligen Familien und der Geschlechterverhältnisse im Adel sowie generell das Selbstverständnis ständischer Eliten und ihre Ideen von Ehre, wie sie etwa im Duell ihren Ausdruck fanden. Diesen Themen will die Übung an Hand von Selbstzeugnissen, aber auch von anderen Quellen vorwiegend aus Mitteleuropa, England und Frankreich nachgehen. Eine der herangezogenen Quellen wird auch das von mir zurzeit mit herausgegebene Tagebuch Christian II. von Anhalt sein.</p>
<b>Literatur</b>	<p>R. G. Asch, Europäischer Adel in der frühen Neuzeit. Eine Einführung, UTB Taschenbuch, Böhlau, Köln 2008; 2006.<a href="http://www.hab.de/de/home/wissenschaft/forschungsprofil-und-projekte/digitale-edition-und-kommentierung-der-tagebuecher-des-fuersten-christian-ii-von-anhalt-bernborg-1599-1656.html">http://www.hab.de/de/home/wissenschaft/forschungsprofil-und-projekte/digitale-edition-und-kommentierung-der-tagebuecher-des-fuersten-christian-ii-von-anhalt-bernborg-1599-1656.html</a></p>

<b>Titel</b>	Große Themen der europäischen Aufklärung
<b>Dozierende</b>	PD. Dr. Uwe Wilhelm
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 18-20 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	HS 4429
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11Ü-20151632
<b>Kommentar</b>	<p>Die neuere Forschung neigt dazu, die Aufklärung des 17. und 18. Jahrhunderts als relativ einheitliche Bewegung anzusehen, also ihren gemeineuropäischen Charakter zu betonen. Dies trifft insofern nur bedingt zu, als die nationalen Unterschiede beträchtlich sind und nicht eingeebnet werden sollten. Andererseits ist nicht zu übersehen, dass sich die Aufklärung überall durch ähnliche Grundhaltungen auszeichnete und durchweg dieselben Themen im Vordergrund standen. Was Letzteres angeht, so wären vor allem Politik, Religion und Pädagogik zu nennen. Das politisch-staatsrechtliche Denken der Aufklärung fußte auf dem modernen säkularen Naturrecht mitsamt der daraus resultierenden Vertragstheorie und reichte von einem strengen Absolutismus über gewaltenteilige Konzeptionen bis hin zu republikanischen Modellen. Ebenso vielgestaltig verlief die Auseinandersetzung mit dem tradierten Christentum. Neben teilweise massiver Kirchenkritik kreiste die aufgeklärte Diskussion theoretisch um das Verhältnis von Offenbarungsreligion und Vernunft. Schließlich: Der Glaube der Aufklärer an die Perfektibilität von Mensch und Welt führte zwangsläufig dazu, dass pädagogische Überlegungen immer größeren Raum einnahmen. Hier erwies sich Rousseaus „Emile“ mit seiner „Erziehung vom Kinde aus“ als epochemachend. Nicht zufällig war der Fort-</p>

## Literatur

schriftsglaube in Frankreich besonders ausgeprägt, während die Selbstreflexion der Aufklärung vor allem in Deutschland stattfand. Die Übung ist als Quellenkurs konzipiert, in dem Schlüsseltexte der Epoche intensiv gelesen, analysiert und historisch eingeordnet werden sollen. Vorgesehen sind - vorläufig - Texte von Hobbes, Montesquieu, Rousseau, Reimarus, Condorcet und Kant.

Werner Schneiders, Das Zeitalter der Aufklärung, München 1997 (u. ö.); Barbara Stollberg-Rilinger, Europa im Jahrhundert der Aufklärung, Stuttgart 2000 (u. ö.); Heinz Thoma (Hg.), Handbuch Europäische Aufklärung, Stuttgart/Weimar 2015.

## Titel

Wissen und Wissenschaft im Zarenreich und der Sowjetunion (18.-20. Jahrhundert) **entfällt**

## Dozierende

Dr. Julia Herzberg

## Uhrzeit

Montag, 16-18 Uhr c.t.

## Raum

HS 4450, KG IV

## Typ

Übung

## Veranstaltungsnummer

06LE11Ü-20151616

## Kommentar

Die Übung stellt die Entstehung, Entwicklung und Praktiken verschiedener wissenschaftlicher Disziplinen im Zarenreich und der Sowjetunion in den Mittelpunkt. Am Beispiel von Fächern wie Physik, Medizin und Ethnologie fragen wir, ob und inwieweit sich die Disziplingeschichten von den Entwicklungen in Westeuropa unterscheiden. Welche Rolle spielten die seit dem 18. Jahrhundert entstehenden Expertennetzwerke bei der Etablierung verschiedener Fachdisziplinen, in der wissenschaftlichen Arbeit und beim Wissenstransfer zwischen Ost und West? Gezeigt wird, warum es der 1725 gegründeten Akademie der Wissenschaften in St. Petersburg gelang, zahlreiche deutsche, französische und schweizerische Gelehrte – unter ihnen Leonhard Euler, Daniel Bernoulli und August Ludwig Schlözer – ins Zarenreich zu locken. Für den Zeitraum des 19. Jahrhunderts liegt der Schwerpunkt der Übung auf Fragen der Methodologie und inneren Dynamik der Wissenschaften sowie auf der Geschichte ihrer Praktiken. Um diese sichtbar zu machen, werden wir uns intensiv mit Theorien und Methoden der Wissens- und Wissenschaftsgeschichte befassen. Im dritten Teil der Übung untersuchen wir die Rolle der Wissenschaften im Kalten Krieg. Besonderes Augenmerk werden wir hier auf die Verflechtung von Wissenschaft und Ideologie legen.

Die Studierenden können gerne ihre Interessen bei der Auswahl der zu untersuchenden Fachdisziplinen einbringen.

Für B.A.-Studierende des Slavischen Seminars: Diese Lehrveranstaltung gilt als "Themenspezifische Lehrveranstaltung" im Modul "Landeskunde Russlands" bzw. im Modul "Interdisziplinäre und interkulturelle Kompetenzen" (HF Russlandstudien, PO 2005 bzw. PO 2011).

<b>Literatur</b>	<p>Für Studierende des Slavischen Seminars: 1 Essay oder Kurzreferat, regelmäßige Anwesenheit, Lektüre der Texte, Mitarbeit in den Sitzungen, 2 ECTS.</p> <p>Loren R. Graham, <i>Science in Russia and the Soviet Union. A Short History</i>, Cambridge, New York 1993; Michael Hagner (Hg), <i>Ansichten der Wissenschaftsgeschichte</i> (= Forum Wissenschaft, Figuren des Wissens, Bd. 15261), Frankfurt am Main 2001.</p>
------------------	---

<b>Titel</b>	Atheism and religion in the USSR and its aftermath
<b>Dozierende</b>	Dr. Iannis Carras (Vertretung Herzberg)
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 16-18 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	R 202, Breisacher Tor
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11Ü-20151618
<b>Kommentar</b>	<p>Atheism was the civil religion of the USSR, but not all Soviet citizens were atheist. This seminar will examine the interplay between state policies and religious belief during the course of Soviet history. Particular attention will be paid to generational change and to lived experience of atheism and religion both during Soviet rule and in its immediate aftermath. How successful were Soviet policies vis-à-vis atheism and religious belief? How did religious groups adapt? Did religious groups have to be controlled for the Soviet system to function?</p> <p>Each class will be structured around source material, some from literature or film (in English or German translation) relating to particular issues: belief and non-belief in the prerevolutionary Russian Empire, Revolution and antireligious policies, materialism and the secularisation of society, persecution and resistance, the bureaucrat's world-view, Khrushchev's new assault (50s and 60s), Soviet values and ideals, dissent and circumvention in culture and everyday life, religious thought in the USSR and in exile, identity and nationalism, Soviet religious policies and the outside world, Gorbachev and the liberalisation of religious policy, religion and politics in the 1990s.</p> <p>All the major belief systems of the USSR will be examined, including Atheism, the Orthodox churches, Islams, Judaisms, Protestant denominations, Ukrainian (Greek) and other Catholics, Buddhism, Shamanism and various forms of religious syncretism and agnosticism. In the final sessions presentations will be given by each of the participants and there will be a debate about the role of religion, the state and politics based on the Soviet and post-Soviet experience.</p> <p>Course requirements Reading; presentation (ten minutes), to be submitted also in written form as an article (1000-1500 words); participation in debate. The course will be taught for the most part in English, but presentations can be delivered in German at the student's discretion.</p>
<b>Literatur</b>	

<b>Titel</b>	Nationsbildung und Identität in der Ukraine
<b>Dozierende</b>	Dr. Dmytro Myeshkov
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 9-18 Uhr s.t., Einzeltermin, 15.02.2016 Dienstag, 9-18 Uhr s.t., Einzeltermin, 16.02.2016 Mittwoch, 9-13 Uhr s.t., Einzeltermin, 17.02.2016
<b>Raum</b>	Übungsraum 2, KG IV
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11Ü-20151618
<b>Kommentar</b>	<p>Seit mehr als einem Jahr steht die Ukraine – wie schon während der „Orangen Revolution“ vor zehn Jahren – erneut im Brennpunkt des weltweiten öffentlichen Interesses. Angesichts der gegenwärtigen Lage in diesem Land an der Ostgrenze der EU stellt sich die Frage nach der Geschichte und Identität(en). Der noch unvollendete Prozess der Nationsbildung umfasst nach offizieller Lesart eine tausendjährige Geschichte vom Kiewer Reich (seit dem 9. Jh.) bis zur Unabhängigkeitserklärung von 1991. Über lange Strecken ihrer Geschichte gehörten die ukrainischen Gebiete dem Großfürstentum Litauen, dem Königreich Polen, der Habsburger Monarchie und dem Russischen Zarenreich. Diese unterschiedlichen territorialen Zugliederungen führten zum Entstehen verschiedenartiger kultureller Identitäten, die zum Teil bis heute überdauerten.</p> <p>Im Rahmen des Seminars werden Entwicklungen in der späten Sowjetzeit und nach Erlangung der Unabhängigkeit der Ukraine 1991 kritisch analysiert. Diese Herangehensweise setzt aber voraus, dass auch die wichtigsten Probleme der ukrainischen Geschichte wie z.B. die ukrainische Nationalbewegung, die Sprachpolitik in der Ukraine, die ethnische und soziale Zusammensetzung der Bevölkerung, Mythen, Erinnerung und Geschichtsschreibung bis ins frühe 19. Jh. zurückverfolgt werden.</p> <p>Die Kenntnisse der ukrainischen Sprache sind nicht erforderlich.</p>
<b>Literatur</b>	<p>Hroch, Miroslav. Das Europa der Nationen. Die moderne Nationsbildung im europäischen Vergleich. Göttingen 2005.</p> <p>Kappeler, Andreas. Kleine Geschichte der Ukraine. München 2009.</p> <p>Ders.: Der schwierige Weg zur Nation. Beiträge zur neueren Geschichte der Ukraine. Wien, Köln, Weimar 2003.</p>

<b>Titel</b>	Geschichte der Archive und der Archivwissenschaft im 19. und 20. Jahrhundert
<b>Dozierende</b>	Tobias Winter
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 16-18 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	Übungsraum 2, KG IV
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11Ü-20151628
<b>Kommentar</b>	Trotz der stetig voranschreitenden Digitalisierung von Archivbeständen und der zunehmenden Verfügbarkeit historischer Quellen im Internet sind und bleiben Archive die zentralen Institutionen für die historische Forschung. Dessen ungeachtet fristet die Geschichte der Archive wie der Archivwissenschaft im historiographischen Alltag meist das Nischendasein einer „untergründigen Subdisziplin“ (W. Reininghaus). In der Übung soll deshalb anhand verschiedener Quellen und Studien ein Überblick über die Entwicklung des Archivs als Institution sowie der Archivwissenschaft als Disziplin über die vergangenen beiden Jahrhunderte erarbeitet werden. Gesellschaftliche und politische Umbrüche und deren Auswirkungen auf die „historischen Gedächtnisse“ können dabei besonders berücksichtigt werden. Ein Überblick über die deutsche Archivlandschaft, wie sie sich uns heute darstellt, soll um Hilfestellungen für die Archivarbeit ergänzt werden und so auf künftige Recherchen in Archiven vorbereiten.
<b>Literatur</b>	Reininghaus, Wilfried: Archivgeschichte. Umrisse einer untergründigen Subdisziplin, in: Archivar 61 (2008), S. 352-360; Friedrich, Markus: Die Geburt des Archivs. Eine Wissensgeschichte, München 2013; Schenk, Dietmar: „Aufheben, was nicht vergessen werden darf“. Archive vom alten Europa bis zur digitalen Welt, Stuttgart 2013; Franz, Eckhart G.: Einführung in die Archivkunde, Darmstadt 2010 (8. Aufl.).

<b>Titel</b>	Vom Krieg zum Frieden? Lektüren zu den Friedensverträgen 1919-1923
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Jörn Leonhard
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 18-20 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	HS 4450
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11Ü-2015163
<b>Kommentar</b>	Wie kamen Menschen, Gesellschaften und Staaten 1918 aus dem Weltkrieg? Was für Vorstellungen verbanden sie mit dem Frieden und dem Versprechen einer neuen Ordnung? Wie verändert sich unser Verständnis der Geschichte des 20. Jahrhunderts, wenn wir jenseits nationalhistoriographischer Engführungen nach dem globalen Charakter des Nachkriegs, der Jahre zwischen 1918 und 1923, fragen? Der Erste Weltkrieg führte als



<b>Literatur</b>	<p>totalisierter Krieg zu einer beispiellosen Dynamik von globalen Erwartungen, Hoffnungen und Projektionen, die sich auf den künftigen Frieden bezogen. Doch die vom amerikanischen Präsidenten Woodrow Wilson erhoffte Friedensordnung im Zeichen des nationalen Selbstbestimmungsrechts, der Demokratie und einer kollektiven Sicherheitsarchitektur erwies sich als brüchig. Weder wurde der Nationalstaat zum Akteur kollektiver Sicherheit, noch wurde die Internationale der Friedenswahrung eine Realität. Die Übung konzentriert sich auf alle Friedensverträge von 1918 bis 1923 (Brest Litowsk, Versailles, Saint-Germain, Neuilly, Trianon, Sèvres und Lausanne), um den traditionellen Fokus der deutschen Historiographie auf den Komplex von Versailles zu überwinden. In der Übung sollen zentrale Quellen und wichtige Texte der Forschung gelesen und gemeinsam diskutiert werden.</p> <p>Studienleistungen: Impulsreferat, Abschlussklausur</p> <p>Omer Bartov und Eric D.Weitz (Hg.), Shatterzone of Empires. Coexistence and Violence in the German, Habsburg, Russian, and Ottoman Borderlands, Bloomington/Indiana 2013; Robert Gerwarth und Erez Manela (Hg.), Empires at War 1911-1923, Oxford 2014; Jörn Leonhard, Die Büchse der Pandora. Geschichte des Ersten Weltkriegs, 5. Aufl. München 2014; Margaret Macmillan, Paris 1919. Six Months that Changed the World, New York 2003; Adam Tooze, The Deluge. The Great War and the Remaking of Global Order, London 2014.</p>
------------------	--

<b>Titel</b>	Die Macht der Sprache: Einführung in die Historische Semantik
<b>Dozierende</b>	Dr. Theo Jung
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 14-16 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	R 202, Breisacher Tor
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11Ü-2015167
<b>Kommentar</b>	<p>Im Rahmen des sogenannten linguistic turn hat sich in der Geschichtswissenschaft die Vorstellung verbreitet, dass Sprachwandel nicht nur ein bedeutender Indikator historischer Prozesse ist, sondern selbst als Faktor in diese eingreift. Auf dieser Basis hat sich eine Reihe von methodischen Zugängen etabliert, die sich mit dem komplexen Wechselverhältnis von Sprache und Geschichte auseinandersetzen. Diese Übung bietet anhand von programmatischen Grundagentexten und empirischen Fallstudien einen Überblick über die Theorien, Methoden, Fragestellungen und Ergebnisse dieses breit gestreuten Feldes. Unter dem methodischen Oberbegriff der Historischen Semantik wird dabei etwa auf Begriffsgeschichte, Metaphorologie, Diskursanalyse und die Analyse von political languages im Sinne der Cambridge School einzugehen sein. Auf Wunsch der Teilnehmer können auch weitere, verwandte Themen berücksichtigt werden.</p> <p>Studienleistungen: Klausur, Protokoll, Kurzreferat.</p>
<b>Literatur</b>	Achim Landwehr: Historische Diskursanalyse (= Historische Einführungen 4), Frankfurt a. M. 2008.

<b>Titel</b>	Osteuropa im Zweiten Weltkrieg. Ansätze zur Täterforschung
<b>Dozierende</b>	Jan Hendrik Issinger
<b>Uhrzeit</b>	HS 4450
<b>Raum</b>	Donnerstag, 16-18 Uhr c.t.
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11Ü-20151611
<b>Kommentar</b>	Seit Kriege geführt werden bedingen sie offenbar, dass Verbrechen gegen Kombattanten wie Zivilisten verübt werden. So einfach dies festzustellen ist, so kompliziert sind meist die Faktoren und Motivlagen zuerkennen, die die oftmals „normal“ wirkenden Akteure in ihrem Gewalthandeln beeinflussten. Eben hier will die Übung ansetzen und mit den Methoden der neueren Täterforschung, die es zu diskutieren und auf ihre Stichhaltigkeit zu prüfen gilt, einige exemplarische Beispiele von kriegerischen Gewaltphänomenen im Zweiten Weltkrieg erarbeiten. Die Analyse soll dabei nicht allein auf die Klassiker der Täterforschung, die Polizeibataillone des NS-Regimes, beschränkt werden. Stattdessen soll eine auf den osteuropäischen Kriegsschauplatz konzentrierte Sichtweise eingenommen werden, in der unterschiedliche Akteure und Schauplätze sowie verschiedene Zeiträume in den Blickgenommen werden. Hierdurch soll sich der Komplexität von kriegerischen Gewaltdynamiken während des Zweiten Weltkrieges in Osteuropa angenähert werden.
<b>Literatur</b>	Kühl, Stefan: Ganz normale Organisationen. Zur Soziologie des Holocaust, Berlin 2014; Welzer, Harald: Täter. Wie aus ganz normalen Menschen Massenmörder werden, Frankfurt 2005; Baberowski, Jörg: Gewalt verstehen, in: Zeithistorische Forschungen, 5(2008) 1, S. 5-17; Baberowski, Jörg / Doering-Manteuffel, Anselm: Ordnung durch Terror: Gewaltexzesse und Vernichtung im nationalsozialistischen und im stalinistischen Imperium, Bonn 2007.

<b>Titel</b>	"Zwischen Abendland und Amerika": Das Gründungsjahrzehnt (1949-59) in der badischen Provinz
<b>Dozierende</b>	Dr. Wolfgang Gall
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 14-16 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	R 3, Bismarckallee 22
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11Ü-20151610
<b>Kommentar</b>	Das Spezifische des Gründungsjahrzehnts war ein Nebeneinander von Traditionalität und Modernisierung. Gängige Kategorien wie „kultureller Mief“, „bleierne Zeit“ bzw. „radikaler Neubeginn“ und „aufregende Zeit“ greifen zu kurz. Die Übung geht der Frage nach, wie sich das kulturelle und ideengeschichtliche „Nebeneinander“ in der Region bemerkbar machte. Einerseits war das zu erneuernde und bedrohte „christliche Abendland“ in

<b>Literatur</b>	<p>aller Munde. Der Kampf um „Sittlichkeit“ und „Anstand“ führte 1953 zur „Schmutz- und Schund-Kampagne“, bei der Kripo und Jugendschützer in Kiosken und Buchhandlungen vermeintlich unmoralische und jugendgefährdende Illustrierten und Bücher beschlagnahmten. Parallel lässt sich die große Bereitschaft erkennen, sich kulturell dem Westen, insbesondere den USA zu öffnen. So beteiligten sich Anfang der 50er Jahre Kommunalvertreter/innen an Besuchsprogrammen des „Foreign Service of the United States“, um am Beispiel US-amerikanischer Kommunen „Demokratie“ zu erlernen.</p> <p>Die Übungsteilnehmer/innen werden sich zu ausgewählten kommunal- und kulturhistorischen Themen mit Archivalien des Staatsarchivs Freiburg und Stadtarchivs Offenburg befassen. Eine ganztägige Exkursion führt nach Offenburg (Museum im Ritterhaus).</p> <p>Werner Faulstich (Hg): Die Kultur der 50er Jahre, München 2007  Axel Schildt: Die Sozialgeschichte der Bundesrepublik Deutschland bis 1989/90, München 2007, S.1-28  Ders: Zwischen Abendland und Amerika. Studien zur westdeutschen Ideenlandschaft der 50er Jahre, München 1999  Sybille Steinbacher: Wie der Sex nach Deutschland kam. Der Kampf um die Sittlichkeit und Anstand in der frühen Bundesrepublik, München 2011  Edgar Wolfrum: Die geglückte Demokratie. Geschichte der Bundesrepublik Deutschland von ihren Anfängen bis zur Gegenwart, 2007, S. 43-181</p>
------------------	--

<b>Titel</b>	"Vorán, egal, dagegen": Jugend und Staatssozialismus nach 1945
<b>Dozierende</b>	Michael Abeßer
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 10-12 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	HS 4450
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11Ü-20151617
<b>Kommentar</b>	Die Jugend galt in allen Staaten sozialistischen Typs als wichtige ideologische Referenzgruppe, da sie Träger und Zielgruppe der Zukunftsvisionen des sozialistischen Projekts war. Einher mit dieser Überhöhung ging starker ideologischer Druck, Überwachung und Bevormundung. Mit großem Interesse verfolgte die westliche Öffentlichkeit daher Fälle jugendlichen Protestes: Berichte über sowjetische Halbstarke und Hippies, polnische Punks oder Hip-Hop in der DDR wurden durch die Brille des Kalten Krieges leicht als Formen politischer Unzufriedenheit verstanden. In der Übung soll ein differenzierter und vergleichender Blick auf Jugendpolitik und Jugendkultur in der Sowjetunion, der Volksrepublik Polen und der DDR nach 1945 geworfen werden. Dabei gilt es auf der einen Seite, Unterschiede und Gemeinsamkeiten der staatlichen Jugendpolitik, ihrer ideologischen Grundlagen und praktischen Umsetzung herauszuarbeiten. Vor diesem Hintergrund ist eine genauere Einschätzung von Formen, Motivationen und Deutungen devianten und affirmativen Verhaltens im Staatssozialismus möglich. Auch innerhalb einer Generation reichte die Spann-



<b>Literatur</b>	<p>breite von Gewalt, Widerstand, Eigensinn und Passivität bis hin zu Enthusiasmus und Begeisterung. Der wachsende Einfluss westlicher Konsumkultur und Populärmusik stellte Vertreter des Komsomol, der FDJ und Związek Socjalistycznej Młodzieży Polskiej ebenso vor neue Herausforderungen wie der Generationskonflikt. Wir werden in der Übung fragen, welche Formen jugendlicher Devianz politisch motiviert waren oder erst politisch gemacht wurden und inwieweit sich aus dem Vergleich Ähnlichkeiten ergeben, die die Formulierung „sozialistische Jugend“ rechtfertigen. Die Teilnehmer setzen sich aktiv mit Beispielen staatlicher Inszenierung und Reglementierung von Jugend, Subkulturen und Konsumphänomenen auseinander. Die Resultate der Fallbeispiele werden abschließend für eine Onlinepublikation auf der Seite des Freiburger Osteuropakanals aufbereitet.</p> <p>Kenntnisse des Russischen und Polnischen sind erwünscht aber keine Teilnahmebedingungen. Hingegen werden ausreichende Englischkenntnisse für die Lektüre vorausgesetzt.</p> <p>Fürst, Juliane: <i>Stalins Last Generation. Soviet Post War Youth and the Emergence of Mature Socialism</i>, Oxford 2012.; Ohse, Marc-Dietrich: <i>Jugend nach dem Mauerbau. Anpassung, Protest und Eigensinn 1961 - 1974</i>, Berlin 2003.; Pehlemann, Alexander: <i>Go ost! Klang – Zeit – Raum. Reisen durch die Subkulturzonen Osteuropas</i>, Mainz 2014.; Pilkington, Hilary (1994): <i>Russia's Youth and Its Culture: A Nation's Constructors and Constructed</i>. New York.; Zhuk, Sergej: <i>Rock'n Roll in the Rocket City. The West, Identity, and Ideology in Soviet Dnepropetrovsk 1960-1985</i>, Washington 2010.</p>
------------------	---

<b>Titel</b>	Die herausgeforderte Demokratie. Politischer Protest, Terrorismus und soziale Bewegungen in Italien und Deutschland, 1968-1978
<b>Dozierende</b>	Claudia Gatzka
<b>Uhrzeit</b>	HS 4450
<b>Raum</b>	Dienstag, 12-14 Uhr
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11Ü-20151639
<b>Kommentar</b>	Die Bundesrepublik und die Republik Italien teilten nach 1945 nicht nur eine gemeinsame faschistische Vergangenheit, sondern waren seit 1968 und vor allem in den 1970er Jahren mit einer ähnlich starken Herausforderung durch außerparlamentarische Akteure konfrontiert. Während die „Kulturrevolution“ von 1968 in der historischen Forschung schon länger als transnationales Untersuchungsobjekt gilt, werden zunehmend auch die politische Gewalt und insbesondere der Terrorismus der 1970er Jahre in einen transnationalen, insbesondere deutsch-italienischen Interpretationsrahmen eingepasst. Dabei gerät unweigerlich die gemeinsame faschistische Erfahrung in den Blick: Waren die beiden jungen demokratischen Staaten besonders prädestiniert für die Herausforderungen von unten? Litten sie mithin unter einem besonderen Legitimitätsdefizit? Die Diskussion um diese Fragen wird in der Übung anhand von zeitgenössi-

<b>Literatur</b>	<p>schen Quellen, historiographischen Interpretationen und sozialwissenschaftlichen Pionierstudien nachvollzogen. Die Protestkulturen und die politische Gewalt der 1960er und 1970er Jahre, ihre zeitgenössische Beobachtung in Massenmedien und Publizistik sowie der staatliche Umgang mit ihnen sollen vergleichend und transfergeschichtlich betrachtet werden. Erkenntnisleitend ist dabei die Frage, inwiefern sich im transnationalen, alle westlichen Gesellschaften umfassenden Rahmen des ‚Protestzeitalters‘ deutsch-italienische Gemeinsamkeiten feststellen lassen. Daher werden Seitenblicke auf Frankreich, Großbritannien und die USA geworfen.</p> <p>Italienische Sprachkenntnisse sind willkommen, aber keine Voraussetzung. Als Studienleistungen sind zwei Buchvorstellungen/Rezensionen zu erbringen.</p> <p>Johannes Hürter/Gian Enrico Rusconi (Hg.), Die bleiernen Jahre. Staat und Terrorismus in der Bundesrepublik und Italien 1969-1982, München 2010; Petra Terhoeven, Deutscher Herbst in Europa. Der Linksterrorismus der siebziger Jahre als transnationales Phänomen, München 2014; Massimiliano Livi/Daniel Schmidt/Michael Sturm (Hg.), Die 1970er Jahre als schwarzes Jahrzehnt. Politisierung und Mobilisierung zwischen christlicher Demokratie und extremer Rechter, Frankfurt/New York 2010; Ingrid Gilcher-Holtey (Hg.), 1968. Vom Ereignis zum Mythos, Frankfurt 2008; Donatella Della Porta, Social movements, political violence, and the state. A comparative analysis of Italy and Germany, Cambridge u.a. 1995.</p>
------------------	--

<b>Titel</b>	Smith, Marx und Co - Lektüre ökonomischer Klassiker
<b>Dozierende</b>	Dr. Martin Bemann
<b>Uhrzeit</b>	Übungsraum 2, KG IV
<b>Raum</b>	Donnerstag, 16-18 Uhr c.t.
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11Ü-20151624
<b>Kommentar</b>	<p>Die „unsichtbare Hand“ von Adam Smith kennt jeder. Weniger bekannt ist jedoch, in welchem Kontext er diesen Ausdruck benutzte. Was wiederum können wir von David Ricardo über die heutige Weltwirtschaft lernen? Wie erklärte Karl Marx, dass der Kapitalismus zwangsläufig scheitern müsse? Und was genau ist unter der marginalistischen Revolution zu verstehen, die mit den Namen Carl Mengers, William S. Jevons und M.-S. L. Walras verbunden wird?</p> <p>In der Übung werden Texte dieser Ökonomen sowie darauf bezogene Sekundärliteratur mit dem Ziel gelesen und diskutiert, Grundlagen moderner ökonomischer wie wirtschaftspolitischer Debatten besser verstehen zu können.</p>

<b>Literatur</b>	Einführende Literatur: Heinz D. Kurz: Geschichte des ökonomischen Denkens, München 2013; Michael Hüther (Hrsg.): Klassiker der Ökonomie. Von Adam Smith bis Amartya Sen, Bonn 2006; Toni Pierenkemper: Geschichte des modernen ökonomischen Denkens. Große Ökonomen und ihre Ideen, Göttingen 2012.
------------------	---

<b>Titel</b>	Einführung in Paläographie und Aktenkunde
<b>Dozierende</b>	Dr. Thomas Menzel
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 16-18 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	R 102, Breisacher Tor
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11Ü-2015169
<b>Kommentar</b>	Die Teilnehmer der Übung sollen anhand von Kopien aus Akten des Bundesarchiv-Militärarchivs sowohl Kenntnisse über Geschäftsgangprozesse als auch Fertigkeiten im Umgang mit Originalakten gewinnen. Die im Unterricht behandelten Dokumente sind daher sowohl inhaltlich zu erfassen als auch hinsichtlich ihres Entstehungszusammenhangs zu analysieren. Ein Schwerpunkt der Übung wird in der Erwerbung von Lesebefähigung zeitgenössischer Handschriften und Geschäftsgangkürzel liegen. Es werden amtliche Dokumente militärischer Dienststellen aus dem Zeitraum von 1849 bis 1949 behandelt. Ein Sitzungstermin wird im Bundesarchiv, Abt. Militärarchiv stattfinden, incl. Führung.

<b>Titel</b>	Mentorat
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Cornelia Brink
<b>Uhrzeit</b>	R 00 003a, Hermann-Herder-Straße 9
<b>Raum</b>	Montag, 16-18 Uhr c.t.
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11Ü-20151625
<b>Kommentar</b>	Das Mentorat richtet sich ausschließlich an Studierende der beiden MA-Studiengänge.
<b>Literatur</b>	

<b>Titel</b>	Was ist der Nationalsozialismus? Zeitgenössische Theorien und Interpretationen aus dem Exil, 1933-1950
<b>Dozierende</b>	Dr. Jörg Später
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 10-12 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	R 4, Peterhof
<b>Typ</b>	Übung

<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11Ü-20151613
<b>Kommentar</b>	Die Übung beschäftigt sich mit zeitgenössischen Versuchen, den Nationalsozialismus politisch, sozioökonomisch, kulturphilosophisch zu deuten. Im Mittelpunkt stehen die Orientierungs-, Bewältigungs- und Interventionsversuche von Intellektuellen und Wissenschaftlern, die von den Nationalsozialisten vertrieben wurden oder geflüchtet waren. Wir lesen Texte aus dem Umkreis des ehemals Frankfurter Instituts für Sozialforschung und der sogenannten New School of Social Research, der University in Exile, die an der Columbia University in New York City angesiedelt waren. Wir vergleichen beide Denkfabriken miteinander und analysieren die jeweiligen NS-Interpretationen im Hinblick der Geschehnisse in Deutschland und Europa als auch des akademischen und politischen Umfeldes in New York. Die Übung bewegt sich im Feld der soziologisch orientierten Intellektuellengeschichte.
<b>Literatur</b>	Claus-Dieter Krohn: Wissenschaft im Exil: deutsche Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler in den USA und die New School for Social Research, Frankfurt am Main 1987; Rolf Wiggershaus: Die Frankfurter Schule, München, Wien 1988.

<b>Titel</b>	The History Manifesto - Welche Rolle spielt Geschichte im 21. Jahrhundert?
<b>Dozierende</b>	Marco Tomaszewski
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 14-16 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	R 4, Bismarckallee 22
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11Ü-20151630
<b>Kommentar</b>	„A spectre is haunting our time: the spectre of the short term.“ Mit diesen auf das kommunistische Manifest verweisenden Worten beginnen Jo Guldi und David Armitage ihr im letzten Jahr erschienenenes „Historisches Manifest“. Sie konstatieren darin eine gewisse öffentliche Geschichtsvergessenheit und eine steigende Tendenz zur kurzfristigen Planung und Perspektive derzeitiger Entscheidungsträger. Die aktuelle Geschichtswissenschaft sei, so Guldi und Armitage, von diesem „Kurzzeitgespenst“ aber ebenso befallen, da ihre Untersuchungsperspektiven und -interessen analog zum allgemeinen Trend ebenfalls immer kleinteiliger würden. Damit einhergehe, so die Autoren, ein wachsender Bedeutungsverlust der Geschichtswissenschaft, der bezeichnenderweise gerade mit zunehmender Professionalisierung und Spezialisierung zusammenhänge. Um dem entgegen zu wirken seien Historiker dazu aufgerufen, sich bei der Öffentlichkeit und bei Entscheidungsträgern in Politik, Wirtschaft und anderen Bereichen wieder stärker Gehör zu verschaffen. Man müsse wieder öffentlich deutlich machen, dass historische Zusammenhänge und Entwicklungen, vor allem solche der langen Dauer, wichtig für das Verständnis unseres gegenwärtigen Handelns und für die Planung der Zukunft seien. Anstatt sich in immer kleinteiliger und spezialisierter werdenden Fallstudien zu verlieren, sollten Historiker also mehr die großen Zusammenhänge

<b>Literatur</b>	<p>ge in den Blick nehmen und außerdem auf öffentliche Wirkung abzielen. Die Fragen, die im „History Manifesto“ aufgeworfen werden, gehen alle an, die sich mit Geschichte befassen: Geschichtswissenschaftler, -studierende, -lehrer, -journalisten und -interessierte. Wie sollte Geschichtswissenschaft betrieben werden? Wie wird sie gegenwärtig betrieben? Welches Selbstverständnis haben wir als Historiker und Historikerinnen? Welchen Einfluss kann und sollte Geschichtswissenschaft auf die Öffentlichkeit nehmen? Inwiefern kann man aus der Geschichte überhaupt Handlungsanweisungen für die Gegenwart und Zukunft gewinnen? In der Übung sollen diese und weitere grundsätzliche Fragen über die Aufgabe, Rolle und Relevanz von Geschichtswissenschaft diskutiert werden. Basis der Diskussion bildet die genaue Lektüre des „History Manifesto“ und weiterer grundlegender Texte. Die Übung richtet sich an Studierende aller Epochen und Semester.</p> <p>Guldi, Jo; Armitage, David: The History Manifesto, Cambridge 2014. Online verfügbar unter URL: <a href="http://historymanifesto.cambridge.org/">http://historymanifesto.cambridge.org/</a> [06.06.2015]; Exchange: On The History Manifesto, in: The American Historical Review 120/2 (2015), S. 527-554; Schnee, Philipp: Ein Manifest gegen drohende Irrelevanz, in: Deutschlandradio Kultur Zeitfragen, 07.01.2015, URL: <a href="http://www.deutschlandradiokultur.de/geschichtswissenschaft-ein-manifest-gegen-drohende.976.de.html?dram:article_id=308059">http://www.deutschlandradiokultur.de/geschichtswissenschaft-ein-manifest-gegen-drohende.976.de.html?dram:article_id=308059</a> [06.06.2015].</p>
------------------	---

<b>Titel</b>	Karl Marx - Das Kapital und die heutige Weltwirtschaft
<b>Dozierende</b>	Dr. Michael Berger
<b>Uhrzeit</b>	Donnerstag, 18-20 c.t.
<b>Raum</b>	HS 4429
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11Ü-20151633
<b>Kommentar</b>	Marx hat im „Kapital“ die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bedingungen des Kapitalismus umfassend dargestellt und mit einem immensen historischen Material unterlegt. Auch wenn die sich Weltwirtschaft seit 1867 erheblich verändert hat und mit der Neoklassik und Keynes andere Erklärungsmuster vorherrschend wurden, greifen Deutungen der Krisen seit 2008 wieder auf die wirtschaftssoziologischen Aussagen von Marx zurück, zumal der grundlegende Handlungstyp des Kapitalismus, der Geld- und Warentausch unverändert fortbesteht.
<b>Literatur</b>	Lit: Michael Berger( 3. Aufl. 2013) Karl Marx, Das Kapital UTB 2456 Dort weitere Literatur. Joseph Vogl (2010) Das Gespenst des Kapitals. Joseph Vogl (2015) Der Souveränitätseffekt. Wolfgang Streek (2014) Gekaufte Zeit.



## Sprachkurse für Historiker

<b>Titel</b>	Polnisch für Historiker I
<b>Dozierende</b>	Aleksandra Pojda-Perez
<b>Uhrzeit</b>	Donnerstag, 13:30- 15 Uhr s.t.
<b>Raum</b>	HS 4450
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11Ü-20151619
<b>Kommentar</b>	<p>Der Kurs wird von einer muttersprachlichen Dozentin geleitet und bietet einen Einblick in die polnische Sprache und Kultur.</p> <p>Im Mittelpunkt des Kurses stehen erste Sprech-, Grammatik- und Konversationsübungen, die in die Alltagssituation eingebettet werden. Außerdem werden auch landeskundliche Besonderheiten Polens zur Sprache gebracht. Der Kurs hat das Erlernen folgender Themenbereiche der polnischen Grammatik zum Ziel: Deklination der Substantive und Adjektive, der Personal-, Possessiv-, Interrogativ- und Demonstrativpronomina; Präsens polnischer Verben sowie deren Reaktion. Es wird mit dem Lehrbuch "Hurra! Po polsku 1" gearbeitet.</p>
<b>Literatur</b>	

<b>Titel</b>	Polnisch für Historiker II
<b>Dozierende</b>	Aleksandra Pojda-Perez
<b>Uhrzeit</b>	Donnerstag, 12-13.30 Uhr s.t.
<b>Raum</b>	HS 4450
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11Ü-20151620
<b>Kommentar</b>	<p>Der Kurs wird von einer muttersprachlichen Dozentin geleitet und richtet sich an Studierende mit polnischen Sprachvorkenntnissen (Niveau A1/ A2, Fortsetzung des Kurses vom SS 2015). Im Mittelpunkt des Kurses stehen Sprech-, Grammatik- und Konversationsübungen, die in die Alltagssituation eingebettet werden. Außerdem werden auch landeskundliche Besonderheiten Polens zur Sprache gebracht. Der Kurs hat das Erlernen folgender Themenbereiche der polnischen Grammatik zum Ziel: Deklination der Substantive und Adjektive (Dativ und Lokativ), Präteritum und Futur polnischer Verben sowie Aspekt der Verben. Es wird mit dem Lehrbuch "Hurra! Po polsku 1" gearbeitet (ab Lektion 6)</p>
<b>Literatur</b>	

<b>Titel</b>	Russisch für Historiker I
<b>Dozierende</b>	Iryna Dzubynska
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 14-16 Uhr c.t. Donnerstag, 14-16 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	R 205, Breisacher Tor (Montag) Raum 01 042 Alte Universität (Donnerstag)
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11Ü-20151621
<b>Kommentar</b>	Die vierstündige Übung ist auf zwei Semester angelegt und wird von einer muttersprachlichen Dozentin geleitet. Ziel dieses Kurses ist es, Lesekenntnisse in der russischen Sprache zu erwerben, die ein Quellen- und Literaturstudium ermöglichen. Grundkenntnisse sind im Wintersemester keine erforderlich; im Sommersemester besteht dann für Neueinsteiger mit entsprechenden Vorkenntnissen ebenfalls noch die Möglichkeit, am Kurs teilzunehmen.
<b>Literatur</b>	

<b>Titel</b>	Ungarisch für Historiker
<b>Dozierende</b>	Maria Krempels
<b>Uhrzeit</b>	HS 4450
<b>Raum</b>	Donnerstag, 18-19:30 Uhr s.t.
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11Ü-20151622
<b>Kommentar</b>	
<b>Literatur</b>	

# Fachdidaktik

<b>Titel</b>	Die Renaissance als Thema im Geschichtsunterricht (Fachdidaktik I)
<b>Dozierende</b>	Dr. Claudius Heitz
<b>Uhrzeit</b>	Donnerstag, 16-18 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	HS 1140
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11Ü-20151627
<b>Kommentar</b>	<p>Die „Renaissance“ als geschichtliche Epoche in Europa zwischen ca. 1400 und 1600 (Renaissance – Humanismus – Reformation) mit ihren bedeutenden Umbrüchen in Kunst, Technik, Wissenschaft, Religion, Weltverständnis und Menschenbild etc. übt auf Schülerinnen und Schüler eine große Faszination aus. In Geschichtswissenschaft, Gesellschaft und im Schulunterricht spielt diese Zeitspanne auch eine wichtige Rolle bei der Konstruktion von Deutungskonzepten, etwa wenn auf ihre Bedeutung für die Herausbildung des modernen Europa hingewiesen wird. Im Zentrum der Übung werden die Möglichkeiten und Herausforderungen der Vermittlung des Themas „Renaissance“ im Geschichtsunterricht stehen: Welches sind sinnvolle Zugänge zu dem für Jugendliche so interessanten wie schwierigen Thema? Wie kann man mit den (oft impliziten) Deutungskonzepten sinnvoll umgehen? Damit werden zugleich grundlegende Prinzipien und Fragestellungen der Geschichtsdidaktik erarbeitet (Problemorientierung, Konstruktcharakter von Geschichte, didaktische Reduktion). In diesem Sinne dient die Veranstaltung als Einführung in die Geschichtsdidaktik und zur Vorbereitung des Schulpraxissemesters.</p> <p><b>Prüfungsleistung:</b> Voraussetzung für die Vergabe einer Studienbescheinigung ist die Anfertigung von einer Sach- und einer didaktischen Analyse in schriftlicher Form sowie die Vorbereitung und Mitgestaltung einer Sitzung.</p> <p><b>Studienleistung:</b> Voraussetzung für die Vergabe einer Studienbescheinigung ist die Anfertigung von einer Sach- und einer didaktischen Analyse in schriftlicher Form sowie die Vorbereitung und Mitgestaltung einer Sitzung.</p>
<b>Literatur</b>	<p>Erich Meuthen: Das 15. Jahrhundert (Oldenbourg Grundriss der Geschichte, 9). München 52012; Heinrich Lutz: Reformation und Gegenreformation (Oldenbourg Grundriss der Geschichte, 10). München 52002; Franz Brendle: Das konfessionelle Zeitalter. Berlin 2010; Michael Sauer: Geschichte unterrichten. Eine Einführung in die Didaktik und Methodik, Seelze-Velber 2001.</p> <p>Bildungsplan 2004. Allgemein bildendes Gymnasium (<a href="http://www.bildung-staerkt-menschen.de/service/downloads/Bildungsplaene/Gymnasium/Gymnasium_Bildungsplan_Gesamt.pdf">http://www.bildung-staerkt-menschen.de/service/downloads/Bildungsplaene/Gymnasium/Gymnasium_Bildungsplan_Gesamt.pdf</a>)</p>

<b>Titel</b>	Die Ära Bismarck im Geschichtsunterricht (Fachdidaktik I)
<b>Dozierende</b>	Jasmin Lalla
<b>Uhrzeit</b>	Montag 16-18 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	R 00 018A, Hermann-Herder-Straße 9
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11Ü-20151623
<b>Kommentar</b>	<p>Im 200. Geburtsjahr Otto's von Bismarck (*1815 - †1898) ist der Reichsgründer wieder Gegenstand von Medien und Fachwissenschaft geworden.</p> <p>Wir werden versuchen, unter Einbezug der neueren Publikationen politik-, wirtschafts- und sozialgeschichtliche Entwicklungsstränge der Reichsgründungsära bzw. der Ära Bismarcks als Reichskanzler zu thematisieren. Hierzu zählen etwa die fehlende nationale Einheit Deutschlands nach der Revolution 1848/49, der Prozess der Industrialisierung in Deutschland und die damit einhergehende „Soziale Frage“ sowie Aspekte wie Nation und Nationalismus bzw. die „deutschen Frage“, die Bismarck als preußischer Ministerpräsident im kleindeutschen Sinne gelöst hat. In einem zweiten Teil werden wir die „Reichsgründung von oben“ (1871) als einen von Preußen dominierten Obrigkeitsstaat mit Kaiser und Reichskanzler, die Innen- und Außenpolitik, die strukturellen gesellschaftlichen Komponenten sowie die politischen Veränderungen nach der Entlassung Bismarcks als „Eiserner Kanzler“ 1890 betrachten.</p> <p>Die didaktische Reduktion eines zentralen Kapitels der deutschen Geschichte der Neuzeit als Thema des Geschichtsunterrichts in Klasse 8 und der Kursstufe wird im Fokus der fachdidaktischen Übung I stehen. Sachanalyse und didaktische Analyse stehen als Mittel dieses Reflexionsprozesses im praktischen Schwerpunktteil und bereiten gezielt auf das Schulpraxissemester vor. Grundlegende Prinzipien der Geschichtsdidaktik wie Konstruktionscharakter, Kompetenzorientierung und Problemorientierung bilden die Basis dieser Erarbeitung.</p> <p>Voraussetzung für die erfolgreiche Teilnahme ist die Anfertigung von Sach- und didaktischen Analysen in schriftlicher Form (mit themenbezogener Quellenauswahl) sowie die Vorbereitung und Mitgestaltung einer Sitzung.</p> <p>Voraussetzung für die erfolgreiche Teilnahme ist die Anfertigung von Sach- und didaktischen Analysen in schriftlicher Form (mit themenbezogener Quellenauswahl) sowie die Vorbereitung und Mitgestaltung einer Sitzung.</p>
<b>Literatur</b>	<p>Bildungsplan Geschichte, <a href="http://www.bildung-staerkt-menschen.de/service/downloads/Bildungsplaene/Gymnasium/Gymnasium_Bildungsplan_Gesamt.pdf">http://www.bildung-staerkt-menschen.de/service/downloads/Bildungsplaene/Gymnasium/Gymnasium_Bildungsplan_Gesamt.pdf</a>,</p> <p>Sauer, Michael, Geschichte unterrichten. Eine Einführung in die Didaktik und Methodik, Seelze-Velber 2001; Gies, Horst: Geschichtsunterricht. Ein Handbuch zur Unterrichtsplanung, Köln-Weimar-Wien 2004;</p>



bbp (Hrsg.), Bismarck, Bonn 2015 (APuZ, 13/2105); bpb (Hrsg.), Das 19. Jahrhundert, Bonn 2012 (Informationen zur politischen Bildung, Heft 315); Bismarck, Otto von, bearbeitet von: Hopp, Andrea, Gesammelte Werke, Paderborn, München, Wien 2014 (Bd. 1-8); Koch, Jörg, Bismarckdenkmäler und Bismarckgedenken am Oberrhein. Marmor, Stein und Bronze spricht, Heidelberg 2015; Kraus, Hans-Christof, Bismarck. Größe, Grenzen, Leistungen, Stuttgart 2015; Nonn, Christoph, Bismarck. Ein Preuße und sein Jahrhundert, München 2015; Kremb, Klaus (Hrsg.), Otto von Bismarck. Politisches Denken, Wiesbaden 2015.;

Frie, Ewald, Das Deutsche Kaiserreich, Darmstadt 2., erweiterte und bibliographisch aktualisierte Auflage 2013; Gall, Lothar, Europa auf dem Weg in die Moderne 1850-90, 5. Aufl., München 2009 (Oldenbourg Grundriß der Geschichte, Bd. 14); Weichlein, Siegfried, Nationalbewegungen und Nationalismus in Europa, Darmstadt 2006; Ullmann, Hans-Peter, Politik im deutschen Kaiserreich 1871-1918, München 2005; Ziegler, Dieter, Die Industrielle Revolution, Darmstadt 2005; Osterhammel, Jürgen, Die Verwandlung der Welt. Eine Geschichte des 19. Jahrhunderts, München 2009; Nipperdey, Deutsche Geschichte, München 5 2012; Brandt, Hartwig, Grothe, Ewald (Hrsg.), Quellen zur Alltagsgeschichte der Deutschen 1815 – 1870, Darmstadt 2005 (ebook 2007);

<b>Titel</b>	Die doppelte deutsche Nachkriegsgeschichte als didaktische Herausforderung des Geschichtsunterrichts (Fachdidaktik I)
<b>Dozierende</b>	Dr. Stefan Schipperges
<b>Uhrzeit</b>	HS 4450
<b>Raum</b>	Montag, 16-18 Uhr c.t.
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11Ü-20151614
<b>Kommentar</b>	<p>Auch mehr als 20 Jahre nach der dt.-dt. Vereinigung sind ost- und westdeutsche Vorstellungen der Nachkriegsgeschichte noch immer äußerst unterschiedlich. Vergleichende Untersuchungen haben festgestellt, dass auch die Darstellung der deutschen Geschichte in Schulbüchern schwerpunktmäßig die alte Bundesrepublik behandelt, die Geschichte der DDR dagegen oft nur als „Negativfolie“ einbezogen wird. Und führende historischen Gesamtdarstellungen konzentrieren sich entweder auf die Bundesrepublik oder die DDR, bieten also eigentlich jeweils nur „Halbgeschichten“ (Konrad H. Jarausch).</p> <p>Demgegenüber rief der damalige Bundestagspräsident Thierse 2004 anlässlich des 15. Jahrestages des Mauerfalls dazu auf, sich gegenseitig die jeweils eigenen Geschichten zu erzählen. In der Geschichtswissenschaft erscheint dafür der von Christoph Kleßmann vorgeschlagene Terminus einer „asymmetrisch verflochtenen Parallelgeschichte“ geeignet, betont er doch zugleich die Teilung und die weiter bestehenden, ungleichen Beziehungen der beiden deutschen Staaten. Fragen, ob eine integrierte Nachkriegsgeschichte überhaupt möglich ist oder ob die westliche Erfolgsge-</p>

## Literatur

schichte zur Hauptlinie wird bzw. die DDR zu einer „Fußnote der Weltgeschichte“ wird, wie der Schriftsteller Stefan Heym befürchtete, sind bis heute noch weitgehend ungeklärt

In der Übung wird ausgehend von der oben beschriebenen geschichtswissenschaftlichen Debatte die doppelte deutsche Nachkriegsgeschichte unter didaktischen Gesichtspunkten betrachtet. Darüber hinaus werden die grundlegenden Prinzipien der Geschichtsdidaktik wie Konstruktcharakter, Kompetenzorientierung und Problemorientierung erarbeitet. Ebenso werden vergleichende Verfahren thematisiert werden. Im Zentrum stehen grundsätzliche Fragen nach der historischen Relevanz der Themenauswahl und der didaktischen Reduktion, die unterrichtspraktisch konkretisiert werden sollen. Die Übung dient somit als Einführung in die Geschichtsdidaktik und zur gezielten Vorbereitung des Schulpraxissemesters. Zur Sicherung der fachlichen Grundlagen wird die Lektüre von Eberhard Wilms, Deutschland nach 1945. Prüfungs- und Basiswissen für Schülerinnen und Schüler, Schwalbach/ Ts. 2010, empfohlen.

Bildungsplan für die Kursstufe: [http://www.bildung-staerkt-menschen.de/service/downloads/Bildungsplaene/Gymnasium/Gymnasium\\_Bildungsplan\\_Gesamt.pdf](http://www.bildung-staerkt-menschen.de/service/downloads/Bildungsplaene/Gymnasium/Gymnasium_Bildungsplan_Gesamt.pdf), S. 215ff, bes. S. 228f.; Sauer, Michael: Geschichte unterrichten. Eine Einführung in die Didaktik und Methodik, Seelze-Velber 2001; Gies, Horst: Geschichtsunterricht. Ein Handbuch zur Unterrichtsplanung, Köln-Weimar-Wien 2004; Bauerkämper, Arnd: Gemeinsam getrennt. Deutschland 1945-1990 in Quellen, Schwalbach/ Ts. 2004; Faulenbach, Bernd/ Jelich, Franz-Josef (Hg.): „Asymmetrisch verflochtene Parallelgeschichte?“ Die Geschichte der Bundesrepublik und der DDR in Ausstellungen, Museen und Gedenkstätten, Essen 2005; Kleßmann, Christoph; Lautzas, Peter (Hrsg.): Teilung und Integration. Die doppelte deutsche Nachkriegsgeschichte als wissenschaftliches und didaktisches Problem. Bundeszentrale für politische Bildung Bonn 2005 (= Schriftenreihe Bd. 482); Schreiber, Waltraud (Hg.): Der Vergleich - Eine Methode zur Förderung historischer Kompetenzen, Neuried 2005; Wilms, Eberhard: Deutschland nach 1945. Prüfungs- und Basiswissen für Schülerinnen und Schüler, Schwalbach/ Ts. 2010; Großbölting, Thomas (Hg.): Friedensstaat, Leseland, Sportnation? DDR-Legenden auf dem Prüfstand, Berlin 2009; Masing, Peter (Hg.): Wendepunkte deutscher Geschichte, Schwalbach/ Ts. 2009; Handro, Saskia/ Schaarschmidt, Thomas (Hg.): Aufarbeitung der Aufarbeitung. Die DDR im geschichtskulturellen Diskurs, Schwalbach/ Ts. 2011; Rösler, Jörg: Geschichte der DDR (Reihe Basiswissen), Köln 2012; Fülberth, Georg: Geschichte der BRD (Reihe Basiswissen), Köln 2012.

<b>Titel</b>	Filme im Geschichtsunterricht (Fachdidaktik II)
<b>Dozierende</b>	Dr. Torsten Gass-Bolm
<b>Uhrzeit</b>	Montag 18-20 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	B101, Oltmannstr. 22
<b>Typ</b>	Übung
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11Ü-20151626
<b>Kommentar</b>	<p>Filme sind ein beliebtes Medium im Geschichtsunterricht – besonders vor den Ferien. Doch Filme sind weit mehr als Entspannung für Schüler und Lehrer. Sie tragen in hohem Maße zur medialen Präsenz von Geschichte bei und prägen so wesentlich Geschichtsbilder. Filme haben oft auch eine höhere Suggestionskraft und eine größere emotionale Wirkung als andere Zugänge zu Geschichte. Gerade in den letzten Jahren haben Filme und Filmreihen wie „Unsere Mütter, unsere Väter“ (2013), „Die Deutschen“ (2008/10) oder „Dresden“ (2006) für ein öffentliches Interesse gesorgt, das andere Formen der Darstellung von Geschichte nur selten erreichen. Das visuelle, scheinbar „realistische“ Moment von Filmen bewirkt jedoch, dass „das Dargestellte leichter als bei anderen Medien und Quellen ungefragt zur geschichtlichen Wahrheit [gerät]“ (Zwölfer).</p> <p>Wie andere Quellen auch sind Filme in der Regel perspektivisch und interesselgeleitet. Darüber hinaus unterscheiden sie sich deutlich in ihrem Charakter. Weitgehend unbearbeitete Filmdokumente (z.B. private Familienfilme) stellen Vergangenheit anders dar als zur Belehrung (z.B. FWU-Filme) und/oder Manipulation (z.B. NS-Wochenschauen) produzierte Dokumentarfilme. Manche Spielfilme erheben den Anspruch auf eine realistische Wiedergabe von Vergangenheit (z.B. „Der Baader Meinhof Komplex“, 2008), in anderen ist die Vergangenheit weitgehend auf die Funktion einer Kulisse für eine fiktive „story“ beschränkt (z.B. „Mantel- und Degen-Filme“). Mischformen zwischen Dokumentar- und Spielfilm, in denen Spielfilmszenen mit realen Filmdokumenten und Interviews gemischt werden (z.B. „Deutschlandspiel“, 2000), erfreuen sich zunehmender Beliebtheit.</p> <p>Im Geschichtsunterricht können Filme als Quelle für die Produktionszeit oder als Darstellung über die Filmzeit dienen – oder beides. In der Übung werden auf der Grundlage der geschichtsdidaktischen Prinzipien Filme zu verschiedenen Epochen auf ihren Charakter, ihr Geschichtsbild und ihre didaktisch-methodische Verwendung im Unterricht hin untersucht.</p> <p>Ort: Staatl. Seminar für Didaktik und Lehrerbildung, Oltmannstr. 22, B101</p> <p>Zu erbringende Prüfungsleistung  Lektüre der Texte (Basistexte, Unterrichtsentwürfe)  regelmäßige Mitarbeit in den Sitzungen  Erstellung eines Unterrichtsentwurfs mit Filmelementen (Studienleistung).  Studierende der GymPO legen eine mündliche Prüfung ab (Prüfungsleistung).</p>

## Literatur

Bildungsplan Baden-Württemberg (2004): [http://www.bildung-staerkt-menschen.de/service/downloads/Bildungsstandards/Gym/Gym\\_G\\_bs.pdf](http://www.bildung-staerkt-menschen.de/service/downloads/Bildungsstandards/Gym/Gym_G_bs.pdf);  
Näpel, Oliver: Film und Geschichte: „Histotainment“ im Geschichtsunterricht, in: Barricelli, Michele/Lücke, Martin (Hg.): Handbuch Praxis des Geschichtsunterrichts, Bd.2, Schwalbach/Ts. 2012, S.146-171; Praxis Geschichte 5/2006: Spiel-Filme im Geschichtsunterricht (bes. die Einleitung von Jens Schillinger); Praxis Geschichte 3/2012: Geschichte im Fernsehen. Dokumentarische Filme (bes. die Einleitung von Klaus Fieberg); GWU 7/8 (2013): Geschichte im Film; Korte, Barbara/Paletschek, Sylvia (Hg.): Geschichte in populären Medien und Genres. Vom historischen Roman zum Computerspiel, Bielefeld 2009; Fischer, Thomas; Wirtz, Rainer (Hgg.): Alles authentisch? Popularisierung der Geschichte im Fernsehen, Konstanz 2008.

## Titel

Lernwirksamer Unterricht im Fach Geschichte am Beispiel der Unterrichtseinheit "Die deutsche Wiedervereinigung" (Fachdidaktik II)

## Dozierende

Gerhild Löffler

## Uhrzeit

Mittwoch, 18-20 Uhr c.t.

## Raum

Raum B 101, Oltmannsstraße 22

## Typ

Übung

## Veranstaltungsnummer

06LE11Ü-20151612

## Kommentar

Seit der Hattie-Studie von 2009 wird heftig diskutiert, welche Unterrichtsform besonders erfolgreich sei. Besonders im Fokus stehen die Individualisierung einerseits und der Frontalunterricht andererseits. Was aber genau ist mit diesen Methoden eigentlich gemeint? Und welche Unterrichtsform ist besonders erfolgreich, d.h. besonders lernwirksam? Die Übung hinterfragt diese Diskussion, untersucht die Ergebnisse der Hattie-Studie im Rahmen weiterer Ansätze zu lernwirksamem Unterricht und erarbeitet Konzepte, wie die Ergebnisse auf den Geschichtsunterricht angewendet werden können. Auf dieser Basis werden Unterrichtsarrangements für das Unterrichtsthema "Die deutsche Wiedervereinigung" entwickelt. Ein hinreichendes Basiswissen zum Thema Wiedervereinigung wird vorausgesetzt. Dies kann z.B. durch die vorbereitende Lektüre einer Überblicksdarstellung erworben werden.

Ort: Seminar für Didaktik und Lehrerbildung Freiburg, Oltmannsstraße 22, 79100 Freiburg, Raum B 101

Voraussetzung für die Vergabe einer Studienbescheinigung ist die Planung und Aufbereitung eines Unterrichtsmoduls, dessen sachliche, didaktische und methodische Analyse in Form einer Hausarbeit sowie die Vorbereitung und Mitgestaltung einer Sitzung zu dem gewählten Thema. Studierende der neuen Prüfungsordnung (GymPO) legen zusätzlich eine mündliche Prüfung ab (Prüfungsleistung).



## Literatur

Bildungsplan Geschichte Baden-Württemberg <[http://www.bildung-staerktmenschen.de/service/downloads/Bildungsstandards/Gym/Gym\\_G\\_bs.pdf](http://www.bildung-staerktmenschen.de/service/downloads/Bildungsstandards/Gym/Gym_G_bs.pdf)>; Sauer, Michael: Geschichte unterrichten. Eine Einführung in die Didaktik und Methodik, Seelze-Velber 112013; Gies, Horst: Geschichtsunterricht. Ein Handbuch zur Unterrichtsplanung, Köln-Weimar-Wien 2004; Florio-Hansen, Inez De: Lernwirksamer Unterricht. Eine praxisorientierte Anleitung. Darmstadt 2014; Felten, Michael; Stern, Elsbeth: Lernwirksam unterrichten. Im Schulalltag von der Lernforschung profitieren. Berlin 2012; Hattie, John: Lernen sichtbar machen. Baltmannsweiler 2013; Hattie, John: Lernen sichtbar machen für Lehrpersonen. Baltmannsweiler 2014; <http://visible-learning.org/de/>; <http://lsm2014.lernensichtbarmachen.ch/>; Rödder, Andreas: Deutschland einig Vaterland. München 2009; Rödder, Andreas: Geschichte der deutschen Wiedervereinigung. München 2011; Görtemaker, Manfred: Geschichte der Bundesrepublik Deutschland. München 1999; Wirsching, Andreas: Abschied vom Provisorium. Geschichte der Bundesrepublik Deutschland 1982-1990. München 2006.

# Kolloquien

<b>Titel</b>	Althistorisches Kolloquium
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Astrid Möller/Prof. Dr. Peter Eich/Prof. Dr. Sitta von Reden
<b>Uhrzeit</b>	Mi., 18-20 Uhr
<b>Raum</b>	Kolloquium
<b>Typ</b>	HS 1089 / Bibliothek SAG
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11K-ID121426
<b>Kommentar</b>	sh. Ankündigung durch Aushang
<b>Literatur</b>	

<b>Titel</b>	Kolloquium für Staatsexamenskandidatinnen und -kandidaten
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Astrid Möller
<b>Uhrzeit</b>	Di., 18-20 Uhr, 14tgl.
<b>Raum</b>	
<b>Typ</b>	Kolloquium
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11K-W141501
<b>Kommentar</b>	Anmeldung bitte per E-Mail unter: Astrid.Moeller@geschichte.uni-freiburg.de.
<b>Literatur</b>	

<b>Titel</b>	Oberseminar "Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte"
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Birgit Studt
<b>Uhrzeit</b>	29./30.01.2016
<b>Raum</b>	
<b>Typ</b>	Kolloquium
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11K-20151615
<b>Kommentar</b>	In der Veranstaltung werden laufende und kürzlich abgeschlossene Forschungsvorhaben vorgestellt sowie neuere methodische Ansätze, aktuelle Kontroversen oder zentrale Neuerscheinungen zur historischen Mediävistik diskutiert. Es richtet sich an fortgeschrittene Studierende, Examenkandidaten/innen und Doktoranden/innen. Das Seminar findet als Kompaktveranstaltung am 29./30.01.2016 statt.  Bemerkung: Nur auf persönliche Einladung
<b>Literatur</b>	

<b>Titel</b>	Examenskolloquium
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Birgit Studt
<b>Uhrzeit</b>	
<b>Raum</b>	
<b>Typ</b>	Kolloquium
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11K-20151614
<b>Kommentar</b>	<p>Das Kolloquium wendet sich an Examenskandidaten/innen und fortgeschrittene Studierende. Es dient der Vorbereitung auf das Examen (Klausur, mündliches Staatsexamen).</p> <p>Das Seminar findet als Kompaktveranstaltung in der zweiten Semesterhälfte statt.</p> <p>Für die mündliche Staatsexamensprüfung im Frühjahr 2016 müssen Sie bis zum 30. September 2015 anmelden, indem Sie sich in eine Liste eintragen, die im Sekretariat ausliegt. In der Liste geben Sie an, von wem Sie bevorzugt geprüft werden wollen. In der ersten Oktoberwoche melden wir uns bei Ihnen, damit Sie noch Zeit haben, Ihr Prüfungsthema abzustimmen und dies beim Landeslehrerprüfungsamt anzumelden.</p> <p>Alle Kandidaten werden dann schriftlich zu einer Vorbesprechung für das Kolloquium eingeladen.</p>
<b>Literatur</b>	

<b>Titel</b>	Kolloquium für Examenskandidatinnen und Kandidaten
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Jürgen Dendorfer
<b>Uhrzeit</b>	Freitag, 8-10 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	
<b>Typ</b>	Kolloquium
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11K-20151613
<b>Kommentar</b>	<p>Das Kolloquium wendet sich an Examenskandidaten/innen. Es dient der Vorbereitung auf das Examen (Klausur, mündliche Staatsexamensprüfung). Voraussetzung für eine Teilnahme ist die vorherige Anmeldung zur mündlichen Prüfung bei Prof. Dendorfer. Zur Anmeldung für die mündliche Prüfung liegen Listen in den Sekretariaten der Lehrstühle für Mittelalter I (Dendorfer) und Mittelalter II (Studt) aus. Anmeldeschluss für die mündliche Prüfung im Herbst 2015 ist der 31. März 2015! Zur Vorbesprechung und den Terminen des Examenskolloquiums ergeht schriftliche Einladung an angemeldete Kandidatinnen und Kandidaten.</p>
<b>Literatur</b>	

<b>Titel</b>	Oberseminar zur vorbereitenden Präsentation von Abschlussarbeiten
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Jürgen Dendorfer
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 16-18 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	Bibliothek Abt. Landesgeschichte, Werthmannstr. 8
<b>Typ</b>	Kolloquium
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11K-20151611
<b>Kommentar</b>	Das Oberseminar dient der vorbereitenden Diskussion von am Lehrstuhl entstehenden Abschlussarbeiten. Die Teilnahme ist nur nach persönlicher Einladung möglich.
<b>Literatur</b>	

<b>Titel</b>	Landesgeschichtliches Kolloquium
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Jürgen Dendorfer/Dr. Heinz Krieg/PD Dr. Christine Kleinjung
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag., 18-20 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	Bibliothek Abt. Landesgeschichte, Werthmannstr. 8
<b>Typ</b>	Kolloquium
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11K-20151612
<b>Kommentar</b>	Das traditionsreiche „Landesgeschichtliche Kolloquium“ ist das wissenschaftliche Forum des Lehrstuhls für Mittelalterliche Geschichte I und der Abteilung Landesgeschichte. Die Spannweite der Themen ergibt sich aus den Schwerpunktsetzungen in Forschung und Lehre am Lehrstuhl (Politische Geschichte des Früh- und Hochmittelalters in europäischer Perspektive) und an der Abteilung Landesgeschichte (Raumbezogene Studien für den Oberrhein und den deutschsprachigen Südwesten – gesamtes Mittelalter mit Ausblicken auf die Neuzeit). Die sachbezogene Interdisziplinarität und methodische Vielfalt der ausgewählten Beiträge soll nicht nur die wissenschaftlichen Diskussionen am Lehrstuhl vorantreiben, sondern ist bewusst auch als sinnvolle Ergänzung zu den Lehrveranstaltungen konzipiert. Studierende sind deshalb vom ersten Semester an herzlich willkommen! Aktuelles Programm unter: <a href="http://www.mittelalter1.uni-freiburg.de">www.mittelalter1.uni-freiburg.de</a>
<b>Literatur</b>	

<b>Titel</b>	Forschungskolloquium Asch
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Ronald G. Asch
<b>Uhrzeit</b>	Montag., 18-20 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	HS 4429
<b>Typ</b>	Kolloquium
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11K-2015161
<b>Kommentar</b>	Das Kolloquium wendet sich an fortgeschrittene Studierende und Examenkandidaten mit Interesse an der Frühen Neuzeit und dient der Auseinandersetzung mit neuerer Literatur -aber auch der Vorstellung von Abschlussarbeiten oder Examensthemen.
<b>Literatur</b>	

<b>Titel</b>	Oberseminar
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Ulrich Herbert
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 18-20 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	Übungsraum 2, KG IV
<b>Typ</b>	Kolloquium
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11K-2015165
<b>Kommentar</b>	Im Oberseminar werden neuere Forschungsarbeiten zur Neuesten Geschichte von Studierenden und Doktoranden aus Freiburg sowie von auswärtigen Gästen vorgestellt und diskutiert. Es richtet sich vorwiegend an Studierende der höheren Semester, Examenkandidaten, Doktoranden und wissenschaftliche MitarbeiterInnen, ist aber für alle Studierenden offen.
<b>Literatur</b>	

<b>Titel</b>	Kolloquium zur Europäischen Geschichte
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Jörn Leonard
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 18 -20 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	Übungsraum 2, KG IV
<b>Typ</b>	Kolloquium
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11K-2015163
<b>Kommentar</b>	Im Kolloquium werden aktuelle Forschungsprojekte sowie laufende Abschlussarbeiten zum Themenbereich der europäischen und internationalen Geschichte vom 18. bis zum 20. Jahrhundert vorgestellt und diskutiert. Alle interessierten Gäste und Studierenden sind herzlich willkommen.
<b>Literatur</b>	

<b>Titel</b>	Kolloquium Brüggemeier
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Dr. Franz-Josef Brüggemeier
<b>Uhrzeit</b>	Mittwoch, 14-16 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	HS 4429
<b>Typ</b>	Kolloquium
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11K-2015168
<b>Kommentar</b>	Das Kolloquium hat zwei Aufgaben: Freiburger Studierende stellen Examensarbeiten und Promotionsvorhaben vor. Zusätzlich werden auswärtige Referenten/innen eingeladen und Forschungskontroversen, methodische Fragen und interessante Neuerscheinungen besprochen. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen – auch wenn Prüfungen noch in einiger Ferne liegen.
<b>Literatur</b>	

<b>Titel</b>	Oberseminar für fortgeschrittene Studierende und DoktorandInnen
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Sylvia Paletschek
<b>Uhrzeit</b>	Ort/Zeit: wird noch bekannt gegeben.
<b>Raum</b>	
<b>Typ</b>	Kolloquium
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11K-20151610
<b>Kommentar</b>	Das als Blockveranstaltung stattfindende Seminar dient zum intensiven Austausch über Fragen des geschichtswissenschaftlichen Arbeitens und zur Vorstellung von Projekten (Dissertation, Post-doc Projekte). Auch werden Neuerscheinungen, aktuelle Kontroversen oder neue Ansätze in der Geschichtswissenschaft besprochen.
<b>Literatur</b>	

<b>Titel</b>	Kolloquium für ExamenskandidatInnen und DoktorandInnen Paletschek
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Sylvia Paletschek
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 16-18 Uhr
<b>Raum</b>	Übungsraum 2, KG IV
<b>Typ</b>	Kolloquium
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11K-2015162
<b>Kommentar</b>	In diesem Kolloquium werden Fragen rund um das Examen besprochen und es werden im Entstehen begriffene studentische Abschlussarbeiten vorgestellt. Im Rahmen des Kolloquiums werden zudem Vorträge auswärtiger Historikerinnen und Historiker veranstaltet.
<b>Literatur</b>	

<b>Titel</b>	Außereuropäische Geschichte
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Sabine Dabringhaus
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 14-16 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	R 7, Bismarckallee 22
<b>Typ</b>	Kolloquium
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11K-2015169
<b>Kommentar</b>	Anmeldung per Email: <a href="mailto:sabine.dabringhaus@geschichte.uni-freiburg.de">sabine.dabringhaus@geschichte.uni-freiburg.de</a>
<b>Literatur</b>	

<b>Titel</b>	Aktuelle Forschungen zur Osteuropäischen Geschichte
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Dietmar Neutatz
<b>Uhrzeit</b>	Dienstag, 18-20 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	HS 4429
<b>Typ</b>	Kolloquium
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11K-2015164
<b>Kommentar</b>	Das Kolloquium wendet sich an Abschlusskandidat/inn/en und Doktorand/inn/en. In der ersten Sitzung werden allgemeine Hinweise zur Anfertigung von Abschlussarbeiten (Bachelor, Master, Magister, Staatsexamen) und zur Präsentation derselben gegeben. In den Folgesitzungen werden laufende Qualifikationsarbeiten und Vorträge auswärtiger Wissenschaftler diskutiert. Das Programm wird zu Beginn des Semesters über die Homepage des Lehrstuhls für Neuere und Osteuropäische Geschichte bekannt gegeben.
<b>Literatur</b>	

<b>Titel</b>	Kolloquium Oberkrome
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Willi Oberkrome
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 16-18 Uhr c.t.
<b>Raum</b>	R 203, Breisacher Tor
<b>Typ</b>	Kolloquium
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11K-2015167
<b>Kommentar</b>	Die Veranstaltung wendet sich an fortgeschrittene Studierende, die sich über die Standards von Abschlussarbeiten und von mündlichen Prüfungen informieren wollen. Kandidatinnen und Kandidaten sind herzlich eingeladen, eigene Projekte vorzustellen. Die Diskussion der Examens-, Magister-, BA-, Master- und ggf. Promotionsvorhaben dient zur Klärung allgemeiner methodologischer und inhaltlich-darstellerischer Probleme. Das Kolloquium bietet die Gelegenheit, Fragen und Probleme anzusprechen, deren Beantwortung im Seminarbetrieb gelegentlich zu kurz kommt. Dar-



über hinaus können wichtige historiographische Neuerscheinungen vorgestellt und besprochen werden.

<b>Titel</b>	Kolloquium
<b>Dozierende</b>	Prof. Dr. Bernd Martin
<b>Uhrzeit</b>	Montag, 20-22 Uhr c.t., 14-täglich
<b>Raum</b>	HS 4450
<b>Typ</b>	Kolloquium
<b>Veranstaltungsnummer</b>	06LE11K-2015166
<b>Kommentar</b>	
<b>Literatur</b>	



## Historisches Seminar

der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg

Rempartstraße 15 - KG IV  
D-79085 Freiburg i. Br.

Erstellt von:

Roxana Erath  
Sarah Oberlies  
Jens Schneider  
Dr. Heinrich Schwendemann  
Gerlinde Schuwald

Stand: 26.10.2015

Foto Titelseite: Michael Spiegelhalter

**UNI  
FREIBURG**